Nr. 270 Donnerstag, 23. Dezember 1920 27. Jahrgang

Landes-Bücherei Sachsen

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk., bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., für einen Monat 6.— Mk., Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg. Preis der Einzelnummer 30 Pfg. – Tel. 4596. – Postscheckkonto Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21 Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig Telephon 13693. – Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21 – Telephon 4596

Inseratenpreise: Die 7gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 1.90 Mk., bei Platzvorschrift 2.30 Mk., Familiennachrichten, die 7gespaltene Zeile 1.70 Mk. Reklame-Kolonelzeile 7.50 Mk – Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721 Schluß der Inseraten-Annahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. – Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Die Forderungen der Eisenbahner.

Berlin, 23. Dezember. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die vier großen Eisenbahner-Verbände der Beamten und Arbeiter, die das gesamte Reichseisenbahnpersonal restlos umfassen, haben nach vorausgegangenen Verhandlungen der Reichsregierung, dem Reichstag, dem Reichsfinanz- und Reichsverkehrs-Ministerium folgende Forderungen übermittelt:

Die unterzeichneten Organisationen stellen zur Behebung der Notlage des Eisenbahnpersonals folgende Forderungen:

1. Die Teuerungszuschläge für die Eisenbahnarbeiter in Anlage A des Reichslohntarif-Vertrages vom 5. August 1920 sind entsprechend der am 19. November 1920 überreichten Forderung gleichmäßig um 1 Mk. pro Stunde zu erhöhen.
2. Für die Beamten ist eine Erhöhung der Teuerungszuschläge in folgender Weise durchzuführen:
   In Besoldungsgruppen I und II auf 90 Prozent, III auf 85 Prozent, IV auf 80 Prozent, V und VI auf 75 Prozent, VII und VIII auf 70 Prozent, IX, X und XI auf 65 Prozent, XII und XIII auf 60 Prozent.
3. Für die Diätarier sind die vom Reichsgutachter-Ausschuß vorgeschlagenen Sätze in Anwendung zu bringen.
4. Das Besoldungsgesetz tritt in allen Teilen, auch hinsichtlich des Besoldungsalters, mit Beschleunigung in Kraft.
5. Wegen der vom Reichstag in einer Entschließung geforderten Revision des Besoldungsgesetzes ist sofort mit den Spitzenorganisationen in Verhandlungen zu treten.
6. Die vom Reichstag zur Beamtenbesoldung bereits getroffenen Regelungen werden durch diese Forderungen nicht berührt.
7. In Erwartung, daß diese Verhandlungen in aller Kürze aufgenommen werden, wird die Reichsregierung ersucht, den Zeitpunkt mitzuteilen, an dem die Verhandlungen beginnen können.

Deutscher Eisenbahner-Verband.
Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und Anwärter.
Gewerkschaft deutscher Eisenbahn- und Reichsbediensteter.
Allgemeiner Eisenbahner-Verband.

Kommunisten und Arbeitslose.

Berlin, 23. Dezember. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die Kommunisten wollen anscheinend unter allen Umständen noch vor dem Weihnachtsfest eine ernsthafte Katastrophe heraufbeschwören. Die Rote Fahne erklärt heute an der Spitze ihres Blattes in Fettdruck, daß die Berliner Stadtverordneten-Versammlung unter dem Druck der Arbeitslosen den kommunistischen Dringlichkeitsantrag, der sofortige Hilfe noch vor Weihnachten für die Arbeitslosen verlangt, behandelt hat. Der Antrag ist gestern im Ausschuß verhandelt worden und wird heute dem Plenum vorliegen. Die Rote Fahne schreibt dazu: Die Berliner Bourgeoisie wird noch keineswegs zugrunde gehen, wenn man den Arbeitslosen über die augenblickliche und härteste Not hinweg hilft. Aber man muß sie jedenfalls derberanpacken und da sinkt den Mehrheitssozialisten das Herz in die Hosen. Die Arbeitslosen müssen also nachhelfen. Sie können den Mehrheitssozialisten ihre Entscheidung zwischen der Schonung der Kassenschränke der Bourgeoisie und der Hilfe für das arbeitslose Proletariat bedeutend erleichtern, wenn sie wieder zeigen, daß sie da sind. Arbeitslose, vor eurem Angesicht soll die Stadtverordnetenversammlung, sollen die Arbeitervertreter sich entscheiden, ob sie euch mit leerer Hand abspeisen wollen, ob sie es fertig bringen, euch am Weihnachtsfest und nach Weihnachten hungern und frieren zu lassen wie bisher, ob sie euch von der Schwelle weisen wollen, damit Berlin W. ihnen gnädig und wohlgesinnt bleibt.

Die schärfste Blockade über Fiume verhängt.

Berlin, 23. Dezember. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Aus Mailand wird den Berliner Morgenblättern gemeldet: Seit gestern ist über Fiume die strengste Blockade verhängt, nachdem d'Annunzio das Ultimatum des Generals Caviglia nicht beantwortet hat. Heute werden noch italienische Flieger Aufrufe an die Fiumer Bevölkerung abwerfen, um zum letzten Male den Versuch zu machen, Blutvergießen zu vermeiden. Es ist aber unwahrscheinlich, daß d'Annunzio sich dieser letzten Mahnung fügen wird. Die italienische Regierung wird wohl tatsächlich gezwungen sein, mit Gewalt die Ordnung wieder herzustellen. Der Berichterstatter der Vossischen Zeitung bemerkt dazu: Wenn man bedenkt, daß d'Annunzio nur 4000 Legionäre zur Verfügung hat, muß man seinen Widerstand als geradezu wahnsinnig bezeichnen.

Eupen und Malmedy endgültig verloren?

Brüssel, 23. Dezember. Das belgische Ministerium des Aeußeren veröffentlicht eine Note, worin zum Ausdruck kommt, daß die **Frage von Eupen und Malmedy nach der Zuweisung dieser beiden Kreise an Belgien als endgültig erledigt betrachtet wird.** Die Note macht den Erörterungen zwischen Deutschland und dem Völkerbund über Eupen und Malmedy definitiv ein Ende.

Uebersiedelung der Sowjet-Regierung nach Petersburg?

Berlin, 23. Dezember. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Aus Stockholm wird folgende Nachricht eines Stockholmer Blattes über Reval verbreitet: Die Erregung in Moskau nimmt mit jedem Tage zu und hat ihren Höhepunkt erreicht, nachdem der Beschluß der Sowjetregierung, betreffend die Bewilligung von großen Konzessionen an ausländische Kapitalisten, in der Oeffentlichkeit bekannt geworden ist. Die Erregung ist so stark, daß der Rat der Volkskommissare beschlossen hat, nach Petersburg überzusiedeln. Als Grund dieser Uebersiedelung gibt der Rat an, daß die erregte Stimmung die ruhige Arbeit der Regierung stört. In dem Telegramm heißt es ferner, daß die Volkskommissare sich nicht auf ihre Schutzabteilungen verlassen können, weshalb sie noch vor der beschlossenen Uebersiedelung chinesische und lettische Truppen zusammengezogen haben, unter deren Schutz die Uebersiedelung stattfinden wird.

Ausdehnung der Konzessionen auf kaukasische Petroleumfelder?

London, 22. Dezember. Die Morning Post will von zuständiger Seite erfahren haben, die **Delegation Krassins habe mit großen englischen Petroleumfirmen Verhandlungen über die Gewährung von Konzessionen in den Petroleumfeldern von Baku und Groznyj angeknüpft.** Die in Frage kommenden Petroleumfelder liefern 95 Prozent der gesamten Petroleumerzeugung Rußlands.

Massenhinrichtungen in der Krim.

Kopenhagen, 22. Dezember. Die Berlingske Tidende meldet aus Helsingfors: Das Revolutionsgericht in Sebastopol gibt in dem offiziellen Organ der Stadt die Namen von **1634 Personen** bekannt, die durch Erschießen **hingerichtet** worden sind. Unter den Hingerichteten waren 278 Bauern. **Zwei Tage später veröffentlichte** die Zeitung eine neue **Liste von 1202 Hingerichteten,** darunter 88 Bauern.

Ernste Schwierigkeiten bei den Rigaer Verhandlungen.

Kopenhagen, 22. Dezember. Politiken meldet aus Riga: die russisch-polnischen **Friedensverhandlungen** sind auf **ernste Schwierigkeiten** in der Frage der **Verteilung des russischen Goldfonds und der Entschädigung** für die seit 1914 in Polen beschlagnahmten Waren und Werte gestoßen. Iswestija schreibt: **Polen verlangt 300 Millionen Rubel vom Goldfonds und über eine Milliarde Goldrubel für die requirierten Werte,** was unter der jetzigen Verhältnissen für die Sowjetrepublik **vollkommen unerfüllbar ist.** Die Erfüllung derartiger Forderungen würde der Untergang Sowjetrußlands bedeuten.

Ein armenisches Ultimatum an Georgien?

London, 22. Dezember. Nach einer Reuter-Meldung hat die **armenische Sowjet-Regierung ein Ultimatum an die Regierung von Georgien gerichtet,** in dem die **Räumung der neutralen Zone** zwischen beiden Ländern gefordert werde. Die georgische Regierung hat diese Forderung **abgelehnt.**

Vertagung der Brüsseler Konferenz.

Brüssel, 22. Dezember. (W. T. B.) Die Brüsseler Sachverständigenkonferenz wurde heute nach gut einstündiger Sitzung auf den 10. Januar vertagt. Die Sitzung war durch einen Bericht von Delacroix über den Stand der bisherigen Arbeiten der Konferenz ausgefüllt, die, wie Delacroix besonders betonte, trotz der kommenden Feiertage auch in der Zwischenzeit durch die mit der Prüfung und der Erörterung der Einzelfragen beauftragten alliierten und deutschen Delegierten kräftig gefördert werden sollen. Es handelt sich dabei insbesondere um eine weitere Erörterung des deutschen Budgets, wobei auch die Frage der Schulden und Steuerlasten vergleichend behandelt werden soll, ferner um Sach- und Geldleistungen, die Meistbegünstigung, den deutschen Schiffsraum, den Artikel 18, die Besatzungskosten und die Sequestration. Das zweite Mitglied der französischen Delegation Chenisson hat die Prüfung und Erörterung etwaiger weiterer Fragen übernommen. Die Spezialfrage des Clearing wird von dem zweiten englischen Delegierten Sir John Bradbury weiterbehandelt werden. Die Arbeiten der Konferenz werden also unbeschadet der Pause in vollem Gange bleiben. Die deutsche Delegation verläßt Brüssel heute nachmittag.

Die Konferenz der Ministerpräsidenten.

Paris, 22. Dezember. Die Agence Havas teilt mit, man kündige offiziell an, daß die **Konferenz der Ministerpräsidenten** von Frankreich, England und Italien am **28. Dezember** beginnen werde. Sie werde jedenfalls in **Nizza** oder **Cannes** tagen.

Zerstörung eines irischen Dorfes.

Nach einer Meldung aus London **zerstörten Regierungstruppen** das **Dorf Ballinalee** als Vergeltung für einen Angriff auf eine Polizeikaserne. Die meisten Einwohner sind geflüchtet.

Das Moskauer Doppelspiel in Frankreich.

In dem Briefe des italienischen Genossen Serrati an Lenin, den wir in den Nummern 264 und 265 wiedergaben, sagte der Verfasser von der französischen sozialistischen Partei, sie werde „mit den „Wenn", den „Aber" und den „Vielleicht" eines Frossard aus Anstand (convenienza) zur 3. Internationale übergehen". Das Wort „Anstand" unsrer Uebersetzung trifft hier nicht ganz den Sinn. Wir hätten vielleicht besser das Fremdwort Konvenienz gewählt, worin schärfer zum Ausdruck kommt, daß die Handlung nur aus äußeren Rücksichten ohne drängende innerliche Ueberzeugung vorgenommen wird. In demselben Briefe verweist Serrati auf Mitteilungen einiger französischer Genossen, einflußreicher Mitglieder des Komitees der 3. Internationale, d. h. also der Richtung, die den unbedingten Anschluß an die Kommunistische Internationale fordert, die ihm geschrieben haben: „Unsre Fraktion wird auf dem nächsten Kongreß die 21 Bedingungen annehmen unter den Verhältnissen, in denen sich unsre Partei befindet. Das Exekutivkomitee von Moskau, welches ausdrückliche Ausnahmen für gewisse Fälle vorgesehen hat, wird verstehen, daß in der Lage, in der wir uns jetzt befinden, ebenso wie Ihr, die sofortige strikte und vollständige Anwendung der 21 Punkte ein Ding der Unmöglichkeit ist."

Mit diesen Mitteilungen übereinstimmen Erklärungen Frossards, der unter anderm nach der französischen Parteipresse kürzlich gesagt hat: „Dies Bestreben, unsre sozialistische Politik zu verbessern, ist begleitet von einer ständigen Besorgnis: Unter allen aufrichtigen Sozialisten soviel wie möglich an Einheit zu erhalten. Ich meinerseits, der ich jede Aechtungsmaßnahme verwerfe, bin immer noch der Meinung, daß der Beitritt der Partei zur Kommunistischen Internationale vor sich gehen muß ohne alle Plackerei gegen die, welche als zukünftige Minderheit sich bereit erklären werde, sich den Richtlinien anzupassen, die der Kongreß in voller Souveränität aufgestellt hat. Eine Partei der Aktion wie unsre, kann nicht im Dogma erstarren, noch ihre Kämpfer auf eine mönchische Disziplin verpflichten. Anderseits bestätigt eine fünfjährige Erfahrung, daß Mehrheiten nur vorübergehend sind in einer Partei, die fähig ist, ihre eigenen Kampfmittel den jeweiligen Situationen anzupassen. Im Interesse der Sicherheit aller dürfen daher die Rechte der Minderheit nicht von unserm gemeinsamen Programm verschwinden, noch der Willkür der vergänglichen Mehrheit überlassen sein. Wir sind bereit, sie genau so zu formulieren, sie den revidierten Statuten unsrer Partei anzuschließen, die wegen ihrer Ansichten Repressalien fürchten, die uns — ich darf es sagen — allen gänzlich fern liegen."

Frossard denkt also an eine Annahme der 21 Bedingungen, die die Kernpunkte dieser Bedingungen wieder aufhebt. Ihr Kernstück ist ja gerade die „mönchische Disziplin" und die Forderung der Ausschließung aller, die die Bedingungen „grundsätzlich" ablehnen. Wie Frossard um diese Klippe herumkommen will, ist unklar; er müßte denn Zusicherungen aus Moskau haben, daß das Exekutivkomitee mit dieser Abschwächung oder besser schon völligen Umänderung der 21 Bedingungen einverstanden ist. Serrati behauptet dergleichen bekanntlich in seinem Briefe. Er schreibt, daß Sinowjew in Halle mit Renoult Abmachungen in dieser Hinsicht getroffen haben müsse, er schließt das eben aus den Aeußerungen Frossards.

Genosse Longuet hat im Populaire diese Vorbehalte eindringlich unterstrichen. In einem Artikel über den Kongreß der Föderation von Isère zu Grenoble verweist er erneut darauf. Der Kongreß nahm zuerst die Resolution des Komitees der 3. Internationale an, die die Annahme der Bedingungen fordert. Das geschah nach einer interessanten Diskussion, in der der Genosse Raffin-Dugans ausdrücklich darauf hinwies, daß diejenigen, die für diese Resolution stimmen, das unter den Vorbehalten tun, die Frossard mehrfach formuliert habe. Er stimme für die Resolution, weil die 3. Internationale von der ganzen reaktionären Welt angegriffen werde. Aber wenn ihn die russischen Revolutionäre gefragt hätten, würde er ihnen geraten haben, nicht den andern Parteien das sozialistische Evangelium aufzuzwingen. Nachdem die Resolution des Komitees der 3. Internationale angenommen war, brachte der Genosse Mistral die folgende ein: „Der Kongreß spricht sich dafür aus, daß die Resolution des Komitees der 3. Internationale, die von der Mehrheit angenommen wurde, im Geiste der Erklärung ausgelegt und angewandt werde, die Genosse Frossard auf dem Kongreß der Seine-Föderation abgegeben hat." Diese Erklärung stimmt im wesentlichen mit der oben zitierten Aeußerung Frossards über das Recht der Minderheiten, das auch künftig garantiert werden müsse, und über die Ablehnung von Ausschlüssen überein. Indes ist sie in der streng kommunistischen Richtung nicht ohne Widerspruch geblieben. Vier Tage nach dem Kongreß der Seine-Föderation haben Genosse Souvarine und das Bulletin Communiste sie entschieden als

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201223/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

unzulässig, als unvereinbar mit den Bedingungen von Moskau zurückgewiesen. Der Kongreß von der Föderation von Isère aber hat die Resolution Mistral einstimmig angenommen, also im Einverständnis mit Frossard und im Gegensatz zu den strengen Kommunisten um Souvarine und das Bulletin Communiste die Abschwächung bezw. Umänderung der 21 Bedingungen gefordert. Genosse Longuet findet sich in seinem Artikel mit diesem Verfahren ab. Er meint, in dem Maße, wie der Kongreß von Tours denselben Weg gehen werde, in dem Maße, wie er sich von dem fanatischen und sektiererischen Geiste fernhalten werde, der soeben traurigerweise die Sozialisten einer ganzen Anzahl von Ländern Europas und Amerikas gespalten habe, werde er die sozialistische Einheit in Frankreich schützen.

Genosse Longuet sucht die Einheit der Partei auch um den Preis der Zweideutigkeit zu retten. Innerlich muß er davon überzeugt sein, daß dieser Kompromiß auf die Dauer nicht haltbar ist. Wenn er sich trotzdem dafür erklärt, so offenbar, weil er auf die Selbstbesinnung in der Partei hofft, die heute noch stark unter dem Einfluß der Agitation Frossards und Cachins steht, die sogleich nach ihrer Rückkehr aus Rußland mit der entschiedensten Agitation für den Beitritt zur 3. Internationale begannen, ohne über die Bedingungen zunächst ein Wort zu sagen. So ist eine Stimmung für den Anschluß erzeugt worden, ehe die Genossen über die Konsequenzen dieses Schrittes Klarheit hatten. Das gefühlsmäßige Moment, daß man den sozialistischen Revolutionären Rußlands durch die Beitrittserklärung moralische Rückendeckung gewähren müsse, ist auch heute noch das wesentlich Entscheidende bei der Haltung der französischen Partei, wie die Rede Raffin-Dugans auf dem Kongreß der Isère-Föderation deutlich zeigt. Daß die Erwägung der 21 Bedingungen dagegen nicht aufkomme, dafür haben Cachin und Frossard gesorgt durch die Zurückhaltung der Bedingungen und durch die spätere Verschleierung ihrer wirklichen Bedeutung, durch das Spiel mit der Behauptung, es seien nur 9 und nicht 21 Bedingungen vorgesehen. Diese Taktik der Zweideutigkeit hat das Moskauer Komitee, das gegen die deutschen die italienischen und die Schweizer Genossen nicht kräftig genug betonen konnte, daß von den Bedingungen nichts abzuhandeln sei, gegenüber Frankreich durch Stillschweigen gefördert. Noch heute liegt keine Aeußerung von Moskau gegen die Erklärungen Frossards vor und sie wird auch sicherlich nicht mehr erfolgen vor dem Kongreß von Tours, der am 25. Dezember zusammentritt. Er wird sich, das läßt sich heute wohl schon nach den Beschlüssen der Departements-Kongresse voraussagen, für die Annahme der Bedingungen unter den Vorbehalten Frossards erklären. Die deutschen Kommunisten werden dann nicht verfehlen, ein großes Geschrei über einen neuen Sieg des Kommunismus zu machen. Sie werden natürlich ihren Lesern die Bedeutung der Frossardschen Vorbehalte, die den Bedingungen die schlimmsten Giftzähne ausziehen, verschweigen. Die Einheit der französischen Partei wird für eine Weile noch gerettet sein. Ob auf die Dauer, erscheint aber sehr fraglich, denn die strengen Kommunisten werden trotz aller Vorbehalte der Richtung Frossard-Cachin auf dem Buchstaben der Bedingungen bestehen und werden weiter den Ausschluß nicht bloß der Rechten um Renaudel, sondern auch des Zentrums um Longuet verlangen, und es ist wahrscheinlich, daß nach dem erfolgten Anschluß auch das jetzt so zurückhaltende Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale wieder seine Krallen zeigen wird, wie es sie jetzt den italienischen Genossen, dem Genossen Serrati gegenüber herausstreckt. Der Kampf um die Einheit der Partei in Frankreich wird durch das voraussichtliche Kompromiß von Tours nicht vermieden, er wird nur vertagt.

Darüber zu entscheiden, ist Sache der französischen Genossen. Wir haben ihnen keine Ratschläge in ihren inneren Angelegenheiten zu erteilen. Aber zur Kennzeichnung der kommunistischen Taktik ist es wesentlich, festzunageln, daß die Moskauer Internationale das von ihren deutschen Anhängern immer wieder geleugnete Doppelspiel in Frankreich bis zum Ende fortführt. Sie kann also auch anders um des Erfolges willen. Sie treibt Opportunitätspolitik mit Hintergedanken. Sie kann klare Entscheidungen sehr gut vermeiden, wenn es ihr vorteilhaft erscheint. das sind die Leute, die uns unabhängigen Sozialisten die klare revolutionäre Politik lehren wollen!

*

Von dieser Zweideutigkeit der Moskauer zeugt nicht minder laut ihr Verhalten gegen die Kommunistische Arbeiterpartei. Es wird jetzt bekannt, daß diese Gruppe, die bekanntlich den Parlamentarismus verwirft und die Gewerkschaften zerstören will, als sympathisierendes Mitglied in die Kommunistische Internationale aufgenommen ist und einen Vertreter mit beratender Stimme in das Exekutivkomitee entsenden darf. Damit ist der syndikalistischen Konfusion das Tor der Kommunistischen Internationale weit geöffnet — es wird gleichzeitig vom Daily Herald gemeldet, daß die Moskauer auch die Syndikalisten andrer Länder in derselben Weise zu sich herübergezogen haben, so die Shop Stuarts in England, die Industriel Workers of the World in Amerika usw., um die Kommunistische Gewerkschaftsinternationale mit einigen Truppen zu versehen. Wie die deutschen Kommunisten sich mit dieser ihnen von Moskau verabreichten Backpfeife abfinden werden — die Organe der Kommunistischen Arbeiterparten bezeichnen ihre kommunistischen Brüder unentwegt als „Sumpf" —, wird interessant zu beobachten sein. Jedenfalls ist diese Aufnahme der Syndikalisten ein Verstoß gegen sehr wesentliche Bestimmungen der 21 Bedingungen. Es scheint, als ob sie in die Rumpelkammer geworfen werden, nachdem sie ihren Zweck, die Spaltung der revolutionären Arbeiterparteien in den wichtigsten Ländern Europas, erreicht haben. Auch eine Aufklärung, die den Proletariern zu denken geben wird!

Der Braunschweiger Herzog fordert eine Viertelmilliarde.

In der braunschweigischen Landesversammlung machte das Staatsministerium Mitteilung von den **Forderungen**, die das **Herzogshaus an den braunschweigischen Staat gestellt hat.** Wie die Braunschweigischen Neuesten Nachrichten melden, haben diese Forderungen einen **Vermögenswert von zusammen 250 Millionen Mark.** Das Herzoghaus macht Rechtsansprüche auf das gesamte braunschweigische Kammergut (Bergwerke, Forsten und Domänen) geltend. Gefordert werden u. a. 8634 Hektar Staatsforst, 3412 Hektar Domänen — das ist der fünfte Teil der gesamten Staatsdomänen —, der Ertrag aus den Domänen seit 1. Juli 1919, das Schloß Blankenburg im Harz, das Gestüt von Harzburg, die Bibliothek in Wolffenbüttel, das Landesmuseum in Braunschweig, sämtliches Mobiliar in Schlössern und Hofstaatsgebäuden und soweit dies verkauft wurde, der Geldwert in Goldmark. Das Herzoghaus erklärt, zu einem Vergleiche bereit zu sein, indessen einen Rechtsstreit mit aller Schärfe durchführen zu wollen, wenn die braunschweigische Regierung diese Forderungen ablehnt. Das Staatsministerium hat den Vertretern des Herzogshauses mitgeteilt, daß es nicht in der Lage sei, diese Forderungen zum Gegenstand von Verhandlungen zu machen. Bei der Aussprache über die Forderungen im Landtag erklärten Ministerpräsident Oefterer und Justizminister Junke (beide unabhängig), sie würden **Verhandlungen über die vorliegenden Forderungen** des Herzogs im Interesse des braunschweigischen Volkes **niemals zulassen.** Wenn der Landtag sich dennoch für Verhandlungen aussprechen sollte, wollten sie **ihre Ministerämter niederlegen.**

Die bürgerlichen Parteien haben im Landtag erklärt, daß sie die Forderung des Herzogs, der bekanntlich ein Schwiegersohn Wilhelms II. ist, unterstützen. Nur die Demokraten machten den Vorbehalt, daß erst ein juristisches Gutachten eingeholt werden soll. Die drei sozialistischen Parteien lehnen die Ansprüche glatt ab. Während also die Arbeiter bei der fleißigsten Arbeit kaum das nackte Leben fristen können, während die Arbeitslosen zu Tausenden im Elend verkommen, sollen den fürstlichen Drohnen Millionen über Millionen zugeschanzt werden. Es wird höchste Zeit, daß das deutsche Volk diesen Parasiten und ihren Helfern mit aller Deutlichkeit klar macht, daß es diese Wirtschaft gründlich satt hat.

Kessel amnestiert?

Hauptmann Kessel, der sowohl bei der Erschießung der 30 Matrosen in der Französischen Straße in Berlin als auch beim Marloh-Prozeß eine so merkwürdige Rolle spielte, der wegen seines Verhaltens beim Marloh-Prozeß wegen Meineides vor den Richter gestellt wurde, aber gerade noch zur rechten Zeit an „Grippe" erkrankte und bis auf eine kurze Unterbrechung während der Kapptage auch ununterbrochen „schwerkrank" blieb, ist jetzt wieder in Berlin in seiner Wohnung eingetroffen. Aber das Gravierendste an dieser Meldung ist, daß sie in Verbindung mit einer zweiten auftritt die da lautet, Kessel sei amnestiert. Sollte die maßgebende Stelle wirklich den traurigen Mut besessen haben, den unter schwerster Meineidsanklage stehenden Kessel zu amnestieren? Ein Meineid ist und bleibt ein gemeines Verbrechen, auch wenn er zur Rettung eines politischen Verbrechers geleistet wird. Amnestiert sind aber nur politische Vergehen im Zusammenhang mit ganz bestimmten politischen Ereignissen. Sollte sich die Meldung von der Amnestierung Kessels bestätigen, würde die Deutsche Zeitung wieder einen Grund haben zu jubeln: es gibt noch eine Gerechtigkeit. In der Tat, diese „Gerechtigkeit" ist danach. Sie ist vollends auf den Hund gebracht. So daß bei der heutigen Justizhandhabung auch ein solches Stückchen nicht unmöglich erscheint.

Die Regierung wird nicht umhin können, schleunigst Auskunft zu geben, wie sich's mit der Amnestierung Kessels verhält.

„Im Namen des Volkes."

Wie aus Berlin berichtet wird, wird auf Grund einer Verfügung des preußischen Justizministers nach Inkrafttreten der preußischen Verfassung die Ueberschrift von gerichtlichen Urteilen lauten: Im Namen des Volkes.

Leider wird durch diesen Wechsel in der Urteilsüberschrift an der Rechtsprechung selbst nicht das geringste geändert. Viel wichtiger als die Aenderung der Formel ist es, daß die Rechtsprechung selbst von einem neuen Geist erfüllt wird. Unzählige Urteile der letzten Zeit haben recht deutlich gezeigt, daß die Rechtsprechung noch ganz von dem alten Geist aus der vorrevolutionären Zeit durchweht ist. Viele dieser Urteile schlagen dem Rechtsempfinden des Volkes direkt ins Gesicht und es ist geradezu eine Verhöhnung des Volkes, wenn in Zukunft derartige Urteile „im Namen des Volkes" gefällt werden. Bei der kommenden Umgestaltung wird es eine der ersten und wichtigsten Aufgaben sein, dafür zu sorgen, daß der Wille des Volkes auch in den Gerichtssälen zur Geltung kommt, daß auch die Rechtsprechung endlich mit dem Rechtsempfinden in Einklang gebracht wird. Die jetzt amtierenden Klassenrichter können nicht für sich in Anspruch nehmen, „im Namen des Volkes" Recht zu sprechen.

Reichszuschüsse zu den Wahlkosten.

Wie den P. P. N. von zuständiger Stelle geschrieben wird, hat der Reichsminister des Innern dem Reichsrat eine Mitteilung zugehen lassen, wonach die Reichsregierung beabsichtigt, die Höhe des Einzelbetrages für den Stimmzettel auf 15 Pfg. festzusetzen. Aus einer beigefügten Denkschrift geht hervor, daß der Aufwand der Herstellungskosten für eine Stimme auf rund 10 Pfg. veranschlagt wird. Da auch die Kosten der Verteilung der Stimmzettel in Anrechnung gebracht werden sollen, so glaubt man, mit 15 Pfg. den richten Betrag ermittelt zu haben. Ein höherer Satz komme nicht in Betracht, da das Reich auch nicht zum vollen Ersatz der entstandenen Kosten verpflichtet sei, sondern nur zu einem Zuschußbetrag.

Bei etwas über 26 Millionen abgegebenen gültigen Stimmen wird sich hiernach der **Aufwand der Reichskasse für die Wahl** am 6. Juni 1920 auf rund **3 Millionen 900 000 Mark** belaufen; hierzu kommen noch die ausstehenden Wahlen in Ostpreußen, Schleswig-Holstein und Oberschlesien, so daß der **Gesamtaufwand rund 4,3 Millionen Mark** sein wird. Den einzelnen Parteien werden gemäß der von ihnen erhaltenen Stimmen rund folgende Summen durch die Hand der Vertrauensmänner der Kreisvorschläge überwiesen werden: Sozialdemokratische Partei 840 000 Mk., **Unabhängige 735 000 Mk.**, Deutschnationale Volkspartei 555 000 Mk., Deutsche Volkspartei 540 000 Mark, Zentrum 525 000 Mk., Deutsche Demokratische Partei 330 000 Mk., Bayrische Volkspartei 177 000 Mk.

Dem Reichsrat ist gleichzeitig auch der Entwurf einer Verordnung zur Aenderung der Reichswahlordnung vorgelegt worden, der nur technische Verbesserungen der bisherigen Wahlvorschriften und eine Ersparung von Kosten, sowie eine Erweiterung der Vorschrift über die Ausstellung der Wahlscheine enthält.

Dänemarks Anteil an deutschen Staatsschulden.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Ueber die Summe, die Dänemark als Anteil an der deutschen und der preußischen Staatsschuld sowie als Erstattung für Staatsaktiven in den abgetretenen Landesteilen tragen soll, wird mitgeteilt, daß bei den Verhandlungen die dänischen Abschätzungsleute die verschiedenen Staatsaktiven mit 77 Millionen Kronen bewertet haben. Hierbei seien jedoch die Anteile an den Staatsschulden von zirka 35 Millionen Mk. nicht mitgerechnet. Von Deutschland wurde der Wert der Staatsaktiven für August 1914 mit 85 Millionen Goldmark angegeben, wozu 22 Millionen Goldmark für Staatsschuldenanteile kämen. Da es nicht glückte, über diese Summen zu einer Einigung zwischen den Parteien zu gelangen, beschloß man, die Entscheidung der Reparationskommission anzurufen. Bei den nun folgenden Verhandlungen wurde die von Dänemark zu zahlende Gesamtsumme auf **65 Millionen Goldmark** angesetzt, die vor dem 25. Dezember zahlbar sind und zwar ohne Zinsanrechnung. Die Summe macht nach dem heutigen Kurse 102 345 000 **Kronen** aus. Die Auszahlung erfolgt an die Reparationskommission in Neuyork. Die Besitzungen des Herzogs Ernst Günther sowie die Anteile Preußens an den Kreisbahnen und eine Reihe anderer Besitztitel sind in dieser Ordnung nicht mitinbegriffen. Diese Fragen sollen in direkten Verhandlungen zwischen Deutschland und Dänemark erledigt werden.

„Feigheit vor dem Feind".

Die Erfurter Strafkammer verurteilte den Offizierstellvertreter des Reichswehrregiments 21 Pätzold wegen „Feigheit vor dem Feinde" zu **1 Jahr Gefängnis** und Versetzung in die **zweite Klasse des Soldatenstandes, weil er während der Märzunruhen in Gotha sich heimlich von seinem Truppenteil entfernt hatte.**

Die Marburger Arbeitermörder werden vom bürgerlichen Gericht freigesprochen, während der Reichswehrangehörige, der sich der Verpflichtung, gegen die eigenen Volksgenossen zu kämpfen, entzieht, ins Gefängnis geschickt wird. Diese Gegenüberstellung zeigt recht deutlich, von welchem Geist die Urteile der deutschen Justiz diktiert werden. Dabei ist es besonders beachtenswert, daß die bürgerliche Justiz die eigenen Volksgenossen als „Feind" im Sinne des Militärstrafgesetzes erklärt.

Rechtssozialistische „Erfolge".

Vor kurzem berichtete die rechtssozialistische Presse, im Frankfurter Bezirk seien 17 Ortsgruppen der U. S. P. zur S. P. D. übergetreten. Diese Nachricht beruhte auf Schwindel, was schon daraus hervorgeht, daß im Frankfurter Bezirk der S. P. D. selbst nur von dem Uebertritt einer Ortsgruppe berichtet wird. Welchen Charakters diese eine Ortsgruppe aber war, mag man daraus ersehen, daß die Leute, als die Spaltung vollzogen war, sich zunächst mit dem Gedanken trugen, zu den Kommunisten überzutreten, schließlich zogen sie es aber doch vor, bei den Rechtssozialisten zu landen. Das einzige, was die Rechtser erreicht haben, ist, die für die S. P. D. wacklig gewordenen Ortsgruppen, die kurz vor der Spaltung im Begriff waren, zu uns überzutreten, noch für einige Zeit zu halten. Das von den Kommunisten hervorgerufene Spaltfieber hat sie veranlaßt, sich noch für einige Zeit abwartend zu verhalten.

Russische Zwangsmaßnahmen zur Beschaffung von Saatgetreide.

O. E. Angesichts der vollständigen Mißernte, die gerade einige der getreidereichsten Gouvernements des europäischen Rußlands heimgesucht hat, bemühen sich die Wirtschaftsorgane der Sowjetrepublik, den **notwendigsten Saatvorrat sicherzustellen.** Als vorbildlich wird dabei die Tätigkeit der Behörden bei der Winterroggenaussaat im Gouvernement Kursk bezeichnet, die in Nr. 246 der Moskauer Iswestija folgendermaßen geschildert wird: Da **75—90 Prozent der Roggenernte verloren gegangen war, mußte das Saatgetreide durch äußerste Maßnahmen vor dem Verbrauch zu Nahrungszwecken durch die Bauern bewahrt werden.** Sämtliche Roggenvorräte wurden als staatlicher Saatfonds **erklärt,** das **Vermahlen untersagt,** die **Mühlen versiegelt.** Um die Besäung tatsächlich durchzuführen, wurden **„außerordentliche" Kommissionen** gebildet. Die Bauern verhielten sich diesen Maßnahmen gegenüber feindlich. Es wurden von den Feinden der Sowjetregierung Gerüchte in Umlauf gesetzt, daß die Kommissare den Roggen in Beschlag nehmen, um ihn nach England auszuführen, daß die Kommunisten das Volk verhungern lassen wollen usw. Es sind auch Fälle von **Widerstand der Sowjetorgane** vorgekommen, die in einigen Kreisen die Mühlen wieder in Betrieb setzen ließen. Durch das scharfe Vorgehen der Sowjetregierung sei es, schließt das Blatt, dennoch gelungen, einen erheblichen Teil der notwendigen Wintersaat in den Boden zu bringen.

Unentgeltliche Lebensmittelverteilung in Rußland.

O. E. Die Sowjetregierung hat einen **Befehl erlassen,** der die **kostenlose Lebensmittelverteilung an die Bevölkerung Petersburgs und Moskaus** ab 1. Januar 1921 anordnet. Im **übrigen Rußland** sollen nur die **werktätigen Elemente der Bevölkerung unentgeltlich ernährt** werden. Diese Verfügung bezieht sich nur auf die Nationen, welche die Sowjetregierung auf Karten verteilen läßt, und das Dekret stellt insofern **keine wesentliche Neuerung** dar, als bisher schon die Preise, die die Bevölkerung für die auf Karten erhältlichen Lebensmittel zu zahlen hatte, in gar keinem Verhältnis zu den Marktpreisen standen. Während beispielsweise **ein Pud** (16 Kilo) **Roggen im freien Handel mit 15 000 Rubel** bewertet wird, sofern es überhaupt anders als im Tausch gegen Bedarfsartikel erhältlich ist, beträgt der in diesem Herbst **staatlich festgesetzte Höchstpreis** für ein Pud Roggen nur **75 Rubel.** Dessenungeachtet hat die für Moskau bereits angeordnete kostenlose Verteilung der Kartenrationen an die Bevölkerung heftigen Unwillen erregt und andere Städte haben sich über die Bevorzugung Moskaus beschwert. Der **Moskauer Sowjet** ist, wie gemeldet, wegen seines eigenmächtigen Vorgehens, unter **Anklage gestellt** worden.

Ein Dekret der Sowjetregierung zur Regelung der Lebensmittelversorgung.

Eine Meldung aus Moskau berichtet: In der Sowjetpresse ist in letzter Zeit immer wieder darüber geklagt worden, wie auf dem **Gebiet der Produktion,** so auch auf dem der **Verteilung** in Sowjetrußland ein **Neben- und Durcheinanderarbeiten drei verschiedensten Versorgungsorgane** für die einzelnen Bedarfsartikel oder Versorgungskategorien eingerissen sei, statt der geplanten einheitlichen und zentralisierten Organisation. Hier sucht jetzt der Rat der Volkskommissare durch ein **strenges Dekret** einzugreifen, welches verordnet, daß die **Versorgung** der städtischen und ländlichen Bevölkerung mit sämtlichen Bedarfsartikeln, ob sie **im Inlande** erzeugt oder aus dem Auslande eingeführt sind, künftighin **ausschließlich von dem Verpflegungskommissariat durchgeführt** werden soll. Die Verteilung von Bedarfsartikeln unter **Umgehung** dieses Kommissariats soll **wie Raub am Volksgut geahndet** werden.

Die Liquidation der russischen Banken.

In einem Bericht des Petersburger Sowjetorgans Iswestija heißt es: „Die besondere Liquidationsverwaltung für Banken, die zur Handels- und Finanzabteilung gehört, nahm ihre Tätigkeit am 1. Februar 1920 auf. Die Verwaltung hatte die Aufgabe, alle Banken, die durch die Verordnung vom 14. Dezember 1917 verstaatlicht worden waren, so schnell wie möglich aufzulösen. Diese Arbeit ist jetzt zu Ende geführt worden. Gleichzeitig sind die Konten der Privatpersonen, Unternehmungen und Organisationen zur Liquidation gelangt. Die Liquidationsverwaltung hat aufgenommen: an Aktiven zusammen etwa 28 Milliarden Rubel und an Passiven über 23 Milliarden Rubel. Die Wertpapiere sind an die Verwaltung in Moskau zusammen mit den Geschäftsbüchern gesandt worden. Alle Konten für Ausländer und russische Untertanen, die Sowjetrußland verlassen haben, sind besonders eingetragen und der Abteilung für internationale Verrechnung übergeben worden. Die Schulden einzelner Privatpersonen an die frühere Volksbank oder an Privatpersonen sind, soweit sie durch Wertpapiere sichergestellt waren, als Verluste abgeschrieben und die Eintreibung von Schulden von Privatpersonen oder Unternehmungen an die früheren Banken ist überhaupt eingestellt worden. Die persönlichen Kontokorrentguthaben sind bis auf 10 000 Rubel als besondere Revolutionssteuer eingezogen worden."

Deutschland.

Der deutschfreundliche Oberpostsekretär.

Vor einiger Zeit war bekanntlich unserm Organ, der Hamburger Tribüne, von einem Herrn Karsten vom Postamt 23 in Hamburg mitgeteilt worden, daß die Redaktion auf besonderes Entgegenkommen seitens der Postbeamten nur dann zu rechnen hätte, wenn die Redakteure die Erklärung abgeben, daß sie nicht deutschfeindlich gesinnt seien. Auf Grund dieser politischen Zensur hatte sich in der gesamten Presse ein Sturm der Entrüstung erhoben, ja sogar der reaktionäre Bürgerrat, der wohl ahnte, daß ihm von noch reaktionärerer Seite ähnliches blühen konnte, wandte sich mit einem offenen Brief in dieser Angelegenheit an das Reichspostministerium. So blieb dem Reichspostministerium nichts übrig, als diesmal energisch einzuschreiten, den Obervostsekretär Karsten von seinem Posten als Stellvertreter

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201223/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

des Postdirektors zu entheben und ihn an eine Stelle zu setzen, wo er keine Gelegenheit zur Betätigung seiner reaktionären Gelüste hat. Da es sich ja nicht um einen Einzelfall handelt, so wäre es gut, wenn die deutschen Arbeiter selber dafür Sorge tragen wollten, daß derartige reaktionäre Maßnahmen der Postbehörden in der Oeffentlichkeit genügend bekannt werden, damit das Postministerium zum Einschreiten gezwungen werden kann.

*

Vereinfachung aus Sparsamkeitsrücksichten. Die deutsche Reichsregierung plant eine Vereinfachung des Regierungsapparates. Die Zahl der Ministerien soll vermindert und alle nicht notwendig zentral zusammenzufassenden Arbeiten selbst verantwortlichen Landesregierungen und den Gemeinden überwiesen werden.

Die deutschhannoversche Partei hat nach einer Meldung aus Berlin eine programmatische Erklärung verfaßt, in der die **Bildung eines Staates Niedersachsen** unter gleichzeitiger Betonung der Reichstreue gefordert wird.

Keine Einreiseerlaubnis für Klara Zetkin nach Frankreich. Die Humanité veröffentlicht ein Schreiben von Klara Zetkin, worin diese mitteilt, daß die französische Regierung ihr die Einreise nach Frankreich verweigert hat und daß sie infolgedessen an der Konferenz in Tours nicht teilnehmen könne.

Kleine Auslandsnachrichten.

Kampf der Eisenbahner in Oesterreich.

Meldungen aus Wien besagen, daß die Beamten der Südbahn, als ihnen die Forderung auf Gewährung einer Weihnachtsgratifikation abgelehnt wurde, den D-Zug- und Schnellzugverkehr eingestellt haben und ankündigten, für den Fall, daß am Mittwoch die Forderung nicht bewilligt sei, den gesamten Personenverkehr einstellen zu wollen. Es wird angenommen, daß sich auch die Beamten der Privatbahnen diesem Vorgehen anschließen werden, so daß mit einem allgemeinen Eisenbahnerstreik gerechnet werden müßte, falls es nicht schleunigst zu einer Verständigung kommt.

Die „Girondisten der russischen Revolution".

Aus Wiborg wird berichtet: Als die nächsten Feinde, gegen welche die Sowjetrepublik zu kämpfen haben werde, betrachtet die Sowjetpresse die **Sozialrevolutionäre.** Sie setzt ihre Angriffe auf die sozialrevolutionäre Partei fort, und zwar im Zusammenhang mit Meldungen darüber, daß die **Entente angeblich die Hoffnung auf die Rechte aufgegeben** habe und nunmehr geneigt sei, **mit der russischen „revolutionären Demokratie" in Verbindung zu treten.** Die Petersburger **Prawda** nennt die Sozialrevolutionäre **die Girondisten der russischen Revolution** und spricht die Ansicht aus, daß die Sozialrevolutionäre die mißvergnügten **Schichten der Bauernschaft in ihrem Interesse ausnutzen** wollen. Die **Krasnaja Caseta** ist der Meinung, daß die sozialrevolutionären Losungen Tschernows, Minors und Kerenskis veraltet seien, da die Bauern bereits das Land erhalten hätten. Die Petersburger **Iswestija** sind davon überzeugt, daß die Arbeiterschaft den Sozialrevolutionären keine Gefolgschaft leisten würde. Die Krasnaja Caseta will erfahren haben, daß dem **Vertreter Frankreichs** bei Wrangel, **General Martel, der Auftrag erteilt** worden sei, **in Verhandlungen mit der sozialrevolutionären Partei einzutreten.**

Die Gesundheitsverhältnisse in Rußland.

Die statistische Abteilung des Volkskommissariats für Gesundheitswesen gibt bekannt, daß eine **Zunahme der Erkrankungen an Flecktyphus** in Sowjetrußland, einschließlich Sibiriens und der Ukraine, trotz des beginnenden Winters im allgemeinen **nicht zu verzeichnen ist.** Besorgniserregend ist zur Zeit nur die Lage im Gouvernement Perm. In Moskau und in drei Industriekreisen des Moskauer Gouvernements haben die **Typhuserkrankungen** auch wieder zugenommen. Die Zahl **der Erkrankungen in Petersburg** ist infolge der ergriffenen Sanitätsmaßnahmen **bedeutend gesunken.**

*

Zahlungsunfähigkeit einer Londoner Bank. Wie aus London berichtet wird, hat die Ferrow-Bank die Zahlungen eingestellt. Die Bank hatte ein Aktienkapital von einer Million Pfund Sterling. Der Direktor ist nach einer Havas-Meldung verhaftet worden.

Eine Absage Bulgariens an Rußland. Die russischen bolschewistischen Zeitungen teilen mit, die **bulgarische Regierung** habe das Ersuchen Tschitscherins um **Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland zurückgewiesen.**

Agrarische Schutzzölle in Amerika. Wie Chicago Tribune aus Washington gemeldet wird, hat der Ausschuß des Repräsentantenhauses für Finanzangelegenheiten einem **Schutzzolltarif für Ackerbauprodukte** zugestimmt. Die Vorlage wird am Mittwoch im Repräsentantenhaus zur Beratung kommen. Das Blatt bemerkt, die Gesetzesvorlage richte sich vor allem gegen die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus Kanada.

Ein italienisch-ukrainischer Handelsvertrag? Namens der ukrainischen Sowjetregierung hat Rakowski an den Grafen Sforza einen Funkspruch gerichtet, in dem er vorschlägt, zwischen Italien und der Ukraine einen ähnlichen Handelsvertrag abzuschließen wie er zwischen Italien und Sowjetrußland bestehe.

Die furchtbare Hungersnot in China. Die Stockholmer Zeitung Dagens Nyheter teilt mit: Der Leiter der schwedischen Mission in China Magnus Högman teilt auf Grund von Berichten der Missionare über die Hungersnot in China mit, daß namentlich die Provinzen Tschili, Schantung, Schansi, Schensi und Honan, die von etwa 30 Millionen Menschen bewohnt seien, von der Hungersnot betroffen seien. In diesen Gegenden sei ein ganzes Jahr lang kein Regen gefallen. Zur Zeit lebt die Bevölkerung von Gras und Wurzeln.

Gewerkschaftsbewegung.

Eine Niederlage der kommunistischen Gewerkschaftszersplitterer.

Wie wir schon am Mittwoch kurz meldeten, wurden bei den **Urwahlen für die engere Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes in Berlin** für die Liste **Ziska—Ulrich** (USP.) 31 458 Stimmen, für die Liste Rusch—Posselt (VKPD.) 30 063 Stimmen abgegeben. Insgesamt wurden abgegeben 61 521 Stimmen, so daß sich von den etwa 180 000 Mitgliedern des Metallarbeiterverbandes in Berlin nur ungefähr jedes dritte Mitglied an der Wahl beteiligt hat.

Die Wahl wurde nötig, weil die Anhänger der VKPD. sich stark genug fühlten, den Kampf um den Besitz einer **einflußreichen Organisation** erfolgreich durchzuführen in der Absicht, diese dann der Moskauer Gewerkschaftsinternationale anzugliedern und ihr die **kommunistische Taktik** aufzudrängen. Der Kampf wurde dort geführt, wo die Moskauer Phrasenflut am stärksten angeschwollen war und die berühmte **Rätezentrale** der Münzstraße ihre stärkste Stütze hatte. Das Ergebnis ist **bedeutungsvoll** für die **ganze deutsche Gewerkschaftsbewegung.** Es bedeutet eine **Rechtfertigung** der Methoden der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale, ist ein **Bekenntnis für die Einheit** der deutschen Gewerkschaftsbewegung und macht die Bahn frei für **fruchtbare praktische Gewerkschaftsarbeit** im Interesse der Lebenshaltung der Arbeiterschaft.

Der Kampf wurde von beiden Seiten sehr heftig geführt. Nach Moskauer Rezept scheuten die Kommunisten keine Verhetzung, keine Verdrehung und Lüge. Wenn sie nur mit der Hälfte der aufgewendeten Energie sich **gegen den Kapitalismus** wenden würden, wäre der Arbeiterschaft viel **mehr gedient.** Aber dazu reicht es anscheinend bei ihnen nicht aus, was sehr begreiflich ist. Bei dem Bruderkampf ist nichts zu riskieren, bei dem Kampf gegen den Kapitalismus aber alles.

Die **Wahlbeteiligung** war schwach. Wie bei der Wahl zum sächsischen Landtag zeigte sich auch hier, daß die Kampfesweise, mit der die Kommunisten die Träger andrer Ansichten bestürmen, bei der Arbeiterschaft starken Ekel ausgelöst hat, der sich **in völliger Apathie** ausdrückt. Die Massen, die der Wahlurne ferngeblieben sind, haben kein Interesse an dem Streit um **taktische** Differenzen. Sie hält nur der Kampf um **praktische Ziele** in Bewegung. Durch den ekelen Spektakel werden diese Massen immer mehr dem **Organisationsleben** entfremdet, sie wenden sich von ihm ab und gehen schließlich auch für den **Kampf um konkrete Ziele völlig verloren.** Das sollten sich die denkfähigen Anhänger der Kommunisten überlegen und von der verderblichen Bahn abkehren, ehe es zu spät ist. Nicht durch irgendwelche, zwar revolutionär klingende, aber weit abliegende Parolen ist die Arbeiterschaft zu sozialistischem Tun zu einigen, sondern nur durch **Verfolgung konkreter Ziele.**

Der Kampf, den die Berliner Metallarbeiter auszufechten hatten, steht auch **andern Gewerkschaften und Orten bevor.** Nützlicher wären freilich Zeit und Energie angewendet im **Kampf gegen das Unternehmertum,** das alle Tage kühner sein Haupt erhebt, wie sich speziell an Leipzigs Metallindustriellen zeigt. Aber daran ist bei der bekannten **Halsstarrigkeit der Kommunisten leider** kaum zu denken. Unsre Genossen müssen deshalb rüsten, um überall den gleichen Erfolg davonzutragen, wie in Berlin.

Eine angenehme Arbeitsstätte.

In der Salomonstraße Nr. 6 befindet sich die Chemische Untersuchungsanstalt von Dr. Emil Donath, die sich auf ihren Briefbogen als „Untersuchungsstelle der Königl. Amtshauptmannschaft Borna und der Städte Borna, Groitzsch, Pegau, Hainichen, Leisnig, Roßwein und Waldheim" bezeichnet. Herr Dr. Donath bezeichnet sich selbst als Approbierten Nahrungsmittelchemiker und als Vereidigten Sachverständigen. Er verrichtet also öffentliche Funktionen.

Besagter Herr Donath braucht zum Betriebe seiner Anstalt auch Hilfskräfte, und zwar akademisch gebildete Chemiker. Wie er diese seine „Mitarbeiter" einschätzt, mag ein Schreiben bekunden, das er an einen solchen Chemiker richtete:

Leipzig, den 29. November 1920.

Herrn Chemiker ....., Leipzig.

Sehr geehrter Herr .....!

Hierdurch übertrage ich Ihnen die **Stellung als Assistent** in meiner **Untersuchungsanstalt** unter folgenden **Bedingungen:** Arbeitszeit: 8 Stunden (8—4½ Uhr mit halbstündiger Mittagspause). **Gehalt: Monatlich** vorläufig **350 Mk. (dreihundertfünfzig Mark).** Kündigungsfrist: vorläufig bis zur weiteren Vereinbarung 14 Tage vor Ende des Monats.

Hochachtungsvoll gez.: **Dr. E. Donath.**

In seiner Not hat der Chemiker mit langem akademischem Studium diese Stelle angetreten. Nach einigen Tagen hatte er sich eine schwere Erkältungskrankheit zugezogen, weil er in völlig ungeheiztem Raum arbeiten mußte. Wie ihm erging es auch einigen weiblichen Chemikern, von denen eine nach ihrer Genesung von einer Lungenentzündung die — Kündigung erhielt. Trotz wiederholter Vorstellung schaffte Herr Donath keine Feuerung an; er habe keine. Außerdem befleißige sich Herr Donath, wie uns versichert wird, eines Umgangstones, der nicht im Knigge zu finden sei. Im übrigen soll in dem Laboratorium das Gegenteil von Sauberkeit herrschen, was die Behörden, die Herrn Dr. Donath mit der Analyse von Nahrungsmitteln betrauen, etwas näher interessieren dürfte. Wie eine einwandfreie Analyse unter den dort gegebenen Um- oder Zuständen herausgebracht werden soll, ist dem Chemiker-Fachmann unverständlich.

Den männlichen und weiblichen Chemikern aber, die unter solchen Verhältnissen arbeiten müssen und darunter natürlich leiden, kann nur geraten werden, sich ein Beispiel an den Arbeitern zu nehmen, die solche Arbeitsverhältnisse mit Hilfe ihrer Organisation gewiß schon beseitigt haben würden.

Gewerkschaften und 3. Internationale.

Der Bauarbeiterverband, Bezirksverein Leipzig, behandelte in einer am 19. Dezember stattgefundenen Mitgliederversammlung das Thema: **Die Gewerkschaften und die 3. Internationale.** An Stelle des ursprünglich vorgesehenen Referenten Kurt Geyer, der von den Kommunisten als ungeeignet abgelehnt wurde, sprach der Kommunist Wolf-Berlin. Das Koreferat hatte der Schriftleiter der Kürschner-Zeitung, der Genosse Recke.

Wolf gab eine ausführliche Schilderung von dem völligen Zusammenbruch des europäischen und insbesondere des deutschen Wirtschaftslebens. Er zeigte, daß alle Versuche der Bourgeoisie, das Finanzelend zu beseitigen und die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen, scheitern müssen, und daß ein Ausweg aus dem ungeheuren Elend auf kapitalistischer Grundlage nicht möglich ist. Für die Arbeiterschaft gibt es nur eins: die Befreiung von den Ausbeutern und Beherrschern durch den Kampf, wenn die 15 bis 20 Millionen Proletarier, die nach einem Ausspruch Vögelers zuviel in Deutschland sind, nicht nach den Friedhöfen auswandern sollen. Die Aufgabe, die den Gewerkschaften in den gegenwärtigen Kämpfen zufällt, unterscheidet sich wesentlich von ihren Aufgaben vor dem Kriege. Damals galt es, den Arbeitern unmittelbar bessere Lebensbedingungen zu schaffen durch direkte Lohnkämpfe, durch Verhandlungen, schließlich auch durch die Ermöglichung der Auswanderung überschüssiger Arbeitskräfte nach fremden Arbeitsmärkten. Es gelang den Gewerkschaften auch, den Arbeitern eine gewisse Existenzmöglichkeit zu schaffen, während sie heute auch nicht annähernd in der Lage seien, ihnen ein Existenzminimum zu erkämpfen. Die **Gewerkschaften** müssen jetzt **umgestellt** werden zu **Kampfesorganisationen,** die als **aktiver Faktor im Kampf um den Sozialismus** auftreten. Durch das Kräfteverhältnis zwischen Bourgeoisie und Proletariat kann heute jeder Lohnkampf zum politischen Streik werden. — Die **Arbeitsgemeinschaftspolitik muß aufhören.** Für uns kann es gegenüber den Ausbeutern nur den schärfsten **Klassenkampf** geben. — In der **Erwerbslosenfrage** erwachse den Gewerkschaften eine konkrete Aufgabe. Die Gewerkschaften haben die Forderung der Stuttgarter Metallarbeiter, die Erwerbslosen in die Betriebe einzureihen, zu der ihrigen zu machen. Sie müssen die Wiedereröffnung der stillgelegten, die Erweiterung der produktionsfähigen Betriebe, die Herabsetzung der Arbeitszeit bei gleichbleibendem Lohn, die Mitbestimmung der Betriebsräte bei Einstellungen und Entlassungen fordern.

Der Redner behandelt nun die Stellung der Gewerkschaften zur 3. Internationale. Er betont zunächst, daß es **nicht richtig** sei, die **3. Internationale mit der Moskauer Gewerkschaftsinternationale zu identifizieren.** (?!) Die Moskauer Gewerkschaftsinternationale sei zwar mit der 3. Internationale ideell und organisatorisch eng verbunden, sie fordere aber keineswegs die Anerkennung der 21 Bedingungen (?!), sondern nehme alle revolutionären Gewerkschaften auf, die die Arbeitsgemeinschaft ablehnen und mit der Amsterdamer Internationale brechen. Die Amsterdamer Internationale stehe in engster Verbindung mit dem Internationalen Arbeitsamt, das in weltpolitischem Maßstabe die Politik der Arbeitsgemeinschaft treibt; in ihren Reihen befinden sich die Führer der 2. Internationale, die die Kriegspolitik mitgemacht und ermöglicht haben. Die Moskauer Gewerkschaftsinternationale dagegen ist die Spitze der international zusammengefaßten Gewerkschaften, die auf dem Boden des revolutionären Klassenkampfes stehen. Sie ist mit der 3. Internationale insofern ideell aufs engste verbunden, als sie beide alle Proletarier der Welt sammeln wollen unter dem Schlachtruf: Es lebe die Weltrevolution! (Beifall.)

Der Korreferent Recke lehnte es ab, auf die Ausführungen des Vorredners über die allgemeine Wirtschaftslage einzugehen, da dieser damit nur Tatsachen vorgebracht habe, die einem jeden aus der Presse bereits längst bekannt sind und über die es innerhalb der Arbeiterschaft Meinungsverschiedenheiten überhaupt nicht gibt. Dann gab er ein kurzes Bild seiner Stellung als Gewerkschaftsbeamter während des Krieges und nach der Revolution. Er habe immer in der Opposition gestanden und kenne die Gewerkschaftsinstanzen nicht erst seit dem 4. August 1914. Aber es gehe nun auch nicht an, alle Schuld allein den Führern zuzuschreiben und die Massen gewissermaßen als Schachfiguren anzusehen, die sich willenlos von den Führern schieben lassen. Einen großen Teil Schuld an dem Versanden der Revolution treffe die Masse selbst, die nicht die nötige Reife besessen habe. Das hat deutlich die **Wahl zur Nationalversammlung** gezeigt, aus der die Bürgerlichen mit einer Stimmenmehrheit von 2 Millionen hervorgingen. — Die Gewerkschaften haben nach der Revolution einen großen Aufschwung genommen. Aber die neu hinzugeströmten Massen brachten **nicht die geistige Reife** für die Aufgaben, **die die** Gewerkschaften zu erfüllen haben, mit. Es heißt deshalb, innerhalb der Gewerkschaften **aufzuklären, von unten herauf zu revolutionieren.** Das kann nicht geschehen, wenn man, nachdem die politischen Parteien der unseligen Zersplitterung anheimgefallen sind, die **Brandfackel nun auch in die Gewerkschaften** hineinschleudert. In **Moskau** hat eine große **Ideenüberspanntheit** Platz gegriffen. Man glaubt von dort aus die Verhältnisse überblicken und dirigieren zu können. **Aber Revolutionen lassen sich nicht von einer Spitze aus „machen", sie wachsen vielmehr aus den politischen und ökonomischen Verhältnisse heraus,** und diese Erkenntnis soll man nie aus dem Auge lassen. So sehr uns auch unser Gefühl nach Moskau zieht, die Vernunft muß die Entscheidung behalten. Wir dürfen nicht zulassen, daß die Zersplitterung, die sich als so unheilvoll bei den politischen Parteien erwiesen hat, nun auch in **die Gewerkschaften** getragen wird, die jetzt die **einzige Plattform** bilden, **auf der das klassenbewußte Proletariat den Kampf noch gemeinsam führt.** Schützen Sie diese Plattform, lassen Sie den Kampf um die Gewerkschaftsinternationale nicht entbrennen! (Schwacher Beifall.)

Folgender Antrag wurde nach einer kurzen Aussprache, die sich gegen den Antrag wandte, gegen 3 Stimmen angenommen:

„Die am 19. Dezember im Volkshause tagende Mitgliederversammlung lehnt jede Gemeinschaft mit der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale ab und erklärt sich für den **Anschluß an die Moskauer Internationale.** Ein gleicher Antrag wird vom Bezirksverein Leipzig an den nächsten Verbandstag gestellt."

* * *

Wenn man auch nicht behaupten kann, daß sich der Kommunist Wolf in geistige Unkosten gestürzt hat, so muß man doch zugeben, daß er einigermaßen geschickt operierte, indem er den weitaus größten Teil seines Vortrages mit Selbverständlichkeiten ausfüllte, über die es **keinerlei Meinungsverschiedenheiten** gibt. Seine Ausführungen über die notwendige Umgestaltung der Gewerkschaften zu Kampfesorganisationen und die Forderung, mit der Politik der Arbeitsgemeinschaft zu brechen, braucht man wahrlich nicht unter die Lupe zu nehmen, um sie als **geistige Anleihe bei der USP.** zu erkennen. Die ohnehin nur in geringen Anzahl erschienenen Versammlungsteilnehmer nahmen die „funkelnagelneuen" kommunistischen Weisheiten denn auch als etwas längst Bekanntes hin und **verließen die Versammlung zum größten Teil vorzeitig,** so daß bei der **Abstimmung** nur noch zirka **150 Personen anwesend** waren. Wenn man bedenkt, daß der Bezirk Leipzig des Bauarbeiterverbandes **7000 Mitglieder** zählt, so braucht man das Abstimmungsresultat nicht tragisch zu nehmen. Die kommunistischen Freunde des Herrn Wolf hielten getreulich bis zum Schluß aus. Sie holten sich für ihr Verhalten während der Versammlung dauernd Direktiven **vom Platz des Referenten.**

Die gewerkschaftliche Internationale.

Einen guten Einblick in die Mitgliederzahlen der einzelnen freigewerkschaftlichen Landesorganisationen gewährt folgende Präsenzliste des Internationalen Gewerkschaftskongresses in London (22. bis 27. November). Dem Kongreß wohnten folgende Delegationen bei.

	Mitgl.	Deleg.
England: Parlamentarisches Komitee des Gewerkschaftskongresses	6 500 000	7
Gewerkschaftsbund	1 500 000	3
Deutschland: Allgem. Deutscher Gewerkschaftsbund	8 500 000	12
Frankreich: Confederation Generale du Travail	1 500 000	13
Belgien: Gewerkschaftsbund	700 000	9
Dänemark: Gewerkschaftbund	300 000	5
Norwegen: Gewerkschaftbund	150 000	5
Schweden: Gewerkschaftsbund	281 000	4
Holland: Nederlandsche Verbond van Vakverenigingen	240 000	8
Italien: Confederazione Generale del Lavoro	2 300 000	5
Österreich: Gewerkschaftskommission	800 000	3
Tschechoslowakei: Gewerkschaftskommission	750 000	5
Ungarn: Gewerkschaftsrat	215 000	2
Schweiz: Gewerkschaftsbund	225 000	1
Luxemburg: Gewerkschaftskommission	27 000	2
Spanien: Gewerkschaftsbund	250 000	2
Polen: Zentralkommission der Gewerkschaften	334 000	3
Poln. Gewerkschaftsbund	774 000	6
Canada: Gewerkschaftskongreß	260 000	1

Hier ist eine achtunggebietende Macht vereinigt, die, wie gerade dieser Kongreß gezeigt hat, entschlossen ist, auch geistig die Bahn zu wandeln, auf der allein der Sieg des Sozialismus erkämpft werden kann: die Bahn des Klassenkampfes. Diese Macht gegenüber der Zerstörungswut der Moskauer zu erhalten und sie immer mehr zu erfüllen mit sozialistischem Geist, ist eine wahrhaft revolutionäre Aufgabe.

Zusammenschluß britischer Eisenbahner. Nach einer Matinmeldung aus London haben sich auf einer Konferenz unter dem Vorsitz des Unterhausmitgliedes Will Torne vier der größten Trade Unions der Eisenbahner vereinigt. Damit sei die größte Eisenbahnergewerkschaft der Welt mit über einer Million Mitgliedern geschaffen worden.

In dem Kohlenbecken von Rhondda (Wales), wo 40 000 Bergarbeiter beschäftigt sind, ist ein Streik ausgebrochen, weil sich die Unternehmer weigern, elf entlassene Arbeiter wieder einzustellen.

Ausstände in Wien. Infolge Lohnforderungen ist das Personal der Staatsdruckerei sowie der Wiener Zeitung und des Münzamtes in den Ausstand getreten.

Der Kohlenarbeiterausstand in Südslawien hat zugenommen. Die Südbahn hat den Personenverkehr auf allen südslawischen Linien eingestellt.

Von Nah und Fern.

Unfall des Berlin—Kölner D-Zuges.

Berlin, 22. Dezember. Der **D-Zug Berlin—Köln,** der Berlin in den frühen Morgenstunden verläßt, hat heute vormittag in der **Nähe von Oebiofelde einen Unfall erlitten.** Der **Zugführer** wurde **getötet** und **ein Reisender leicht verletzt.** Nähere Einzelheiten über Art und Verlauf des Unfalls waren bis zur Stunde von der Eisenbahndirektion Berlin nicht zu erlangen.

Millionen-Diebstahl in der Wiener tschechischen Gesandtschaft.

Wien, 23. Dezember. Vorgestern nacht sind Einbrecher in die tschecho-slowakische Gesandtschaft eingedrungen und haben eine eiserne Kassette mit **10½ Millionen österreichischen Kronen geraubt.** Die Täter sind unerkannt entkommen.

Fabrikbrand in Brüssel.

Brüssel, 22. Dezember. Eine große Feuersbrunst zerstörte gestern die **Brüsseler Kautschukfabrik vollständig.** Ein Teil der Arbeiter mußte sich durch die Fenster retten. **500 Arbeiter werden durch den Brand arbeitslos.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Heinrich Fleißner in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Friedrich Piller, Borsdorf-Leipzig.
Druck u. Verlag. Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201223/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Amtliche Bekanntmachungen.

Die ehemaligen Kriegsteilnehmer von 1864, 1866 und 1870/71, soweit sie vermögenslos und infolge des Alters oder von Krankheit erwerbsunfähig sind, besonders aber unter den jetzigen Teuerungsverhältnissen leiden, erhalten zur Erinnerung an die 50. Wiederkehr der Tage der großen Kriegsereignisse von 1870/71 aus Reichsmitteln eine Ehrengabe von je 150 Mk.

Für die am 20. Dezember 1920 im Stadtbezirk Leipzig wohnhaft gewesenen Veteranenbeihilfenempfänger wird die Ehrengabe am 23. und 24. Dezember 1920 während der Kassenstunden von 9—1 Uhr an den Stellen, an denen sie sonst die Beihilfe erhalten, ausgezahlt. Qu.-A. 1252

Leipzig, am 22. 12. 20. **Der Rat der Stadt Leipzig**

Sparkasse Gautzsch.

Des Kontenabschlusses wegen vom 18. bis 3. Dezember 1920 **geschlossen.**

Sparkasse Wahren.

Geschäftszeit von 8 bis ½2 Uhr.

U.S.P.D. Gross-Leipzig

Mitglieder der Schulvorstände Groß-Leipzig. Montag, den 27. Dezember, nachm. 3 Uhr, **Konferenz** im Volkshaus, Café links. Tagesordnung: 1. Genossenschaft oder Gemeindeverband. 2. Zweckverbände. 3. Verschiedenes. Die Ortsvereinsvorstände werden ersucht, für eine Vertretung aller Schulvorstände zu sorgen.

Metallarbeiter Verband

Geschäftsstelle: Volkshaus, Zeitzer Str. 30, I. r. Bureauzeit: vormittags 9—1, mittags 12—1, abds 4—6. Sonnabends nur 8—1 Uhr. Tel. 3781

Die Bibliothek steht allen Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung und können Bücher während der Bureaugeit entliehen werden

Krankmeldungen müssen gegen Einreichung des Verbandsbuchs innerhalb drei Tagen erfolgen.

Freitag, 24. Dez., ist das Bureau 8—1 Uhr geöffnet.

Extrabeiträge werden bis 3 Uhr gegen Marken umgetauscht. **Die Ortsverwaltung.**

Osten. Die **Komitee-Sitzungen** finden bis auf weiteres Montags, abends ½8 Uhr, im Restaurant Grüne Aue, Anger, Bernhardstraße 26, statt. **Agit.-Komitee L.-Ost.**

Gruppenrat Handarbeiter. Dienstag, 28. Dezbr., abends ½7 Uhr, Volkshaus, Zimmer 1.

Kartell der Arbeitervereine für Sport- u. Körperpflege

Turn-Vereine

Leipzig. Turnverein Eiche. Am 2. Feiertag vormitt. von ½10 Uhr an **Frühschoppen** im Volkshaus. Für Unterhaltung wird gesorgt.

Am 7. Januar **Vereins-Weihnachtsfeier** im Gesellschaftssaale des Volkshauses. Beginn ½7 Uhr.

Am 14. Januar **Vereins-Generalversammlung** im Gartensaal des Volkshauses. Beginn ½7 Uhr. Recht zahlreiche Beteiligung der Mitglieder erwartet **Der Vereinsvorstand.**

Der **Turnbetrieb** wird am Dienstag, 11. Januar, in allen Abteilungen wieder aufgenommen.

L.-Eutritzsch. **Turnverein Vorwärts.** Am 2. Weihnachtsfeiertag, vormittags 10 Uhr, **Bühnen-Schauturnen,** dazu humoristische, theatralische Darbietungen im Gosenschlößchen. Einlaß ½10 Uhr. — Saal ist gut geheizt! — Zu der ganz besonders zusammengestellten Vormittags-Veranstaltung ladet Jedermann herzl. ein **D. T.**

L.-Gohlis. **Turnverein L.-Nord.** Montag, 3. Weihnachtsfeiertag, abends von ½6 Uhr an, **Christbescherung** im Brauerei-Ausschank Rickau.

Voranzeige: Donnerstag, den 6. Januar, abends ½7 Uhr, **Generalversammlung** im Brauerei-Ausschank Rickau. **Der Turnrat.**

Lindenthal. Sonnabend, den 25. Dezbr. (1. Weihnachtsfeiertag) **Theaterabend** im Alten Gasthof. Zur Aufführung gelangt das Volksstück **„Die Lieder des Musikanten".** Anfang 7 Uhr. Es ladet ein **Der Turnrat.**

L.-Ostvorstadt. Donnerstag, 6. Januar, abends ½7 Uhr, **Generalversammlung** in der Güldnen Aue, L.-Sellerhausen. Anträge sind 8 Tage vorher einzureichen. Mitglieder! Erscheint zahlreich und pünktlich in der äußerst wichtigen Versammlung. **Der Turnrat.**

L.-Süd. **Turnverein Vorwärts. E. V.** Sonnabend, den 8. Januar, abends 7 Uhr, **General-Versammlung** im Gambrinus, Biedermannstr. Tagesordnung: 1. Berichte. 2. Statutenänderung. 3. Beitragserhöhung. 4. Anträge. 5. Veranstaltungen (Platzweihe). 6. Neuwahlen. 7. Wahl der Delegierten zum Bezirksturntag (Kreisturntag). 8. Verschiedenes. Anträge sind bis 1. Januar an den Turnrat einzureichen.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, früh 10 Uhr, **Frühschoppen** bei Teubert, Feldschloß.

L.-Stötteritz. **Turnerbund.** Die nächste Turnstunde findet am Dienstag für Turner u. am Donnerstag für Turnerinnen statt.

Am 2. Weihnachtsfeiertag **Frühschoppen** in der Weintraube.

Generalversammlung voraussichtlich 9. Jan. nachm. ½5 Uhr.

Weihnachtsfeier Sonnabend, 15. Januar, im Bergidyll. — Zahlreichen Besuch aller Veranstaltungen erwartet **Der Turnrat.**

Nähmaschinen
Spezialgeschäft
Hermann Schube
Tel. 3585 **Ritterstr. 4** Tel. 3585
Reparaturen aller Systeme
Nadeln, Ersatzteile, Oele.

FOOD-DRAFTS (Lebensmittel-Anweisungen)
AMERICAN RELIEF ADMINISTRATION WAREHOUSES
wird am **Freitag, dem 24. Dezember, um 10 Uhr,** eine
Zweigstelle bei Th. Althoff, Petersstraße, Lebensmittel-Abteilung
eröffnen. Besitzer von FOOD-DRAFTS können durch Unterschrift desselben ihre Lebensmittel erhalten. Ausweis und Transportmittel für die Pakete sind mitzubringen. Postkarten und Broschüren, die über die Tätigkeit aufklären, sind bei obengenannter Stelle zu haben.
Geschäftszeit nach Freitag 9—4 Uhr.

Weihnachts-Geschenke
die große Freude bereiten
sind meine
Marabou-Kragen, neueste Formen in einfacher bis elegantester Ausführung..... Mk. 105.00, 64.00, **33.00**
Strauß-Rüschen, in allen modernen Farben Ausnahmepreis..... Mk. 195.00, 136.00 **78.00**
Ansteckblumen, die große Mode!
Alle Reparaturen werden in der bekannt sorgfältigsten Weise ausgeführt
E. Kriebel, Leipzig
Reichsstraße 41, 1. Etage

Ia. Taschenlampen-Batterien
mit 5—7 Stunden Brenndauer, verk. direkt an Private zum Preise von **nur 2.50 Mk.** pro Stück.
L.-Lindenau, Lützner Strasse 33, Fabrikkontor.

Weihnachts-Geschenke

Praktische Geschenke
zum Weihnachtsfeste!

Warme Filzschuhwaren

Filz-Schnallenstiefel
für Kinder, sehr preiswert, Nr. 18—24 **16.00, 15.00, 14.50,** Nr. 25—26 **18.00, 16.50, 16.00,** Nr. 27—30 **21.00, 19.75, 19.50,** Nr. 31—35 **24.50, 22.50** **21.50**

Filz-Schnallenstiefel
mit Ledersohle ..... Nr. 43—46 **82.00,** Nr. 36—42 **72.00**

Filz-Schnallenstiefel
mit Lederbesatz ..... Nr. 43—46 **99.50,** Nr. 36—42 **96.50**

Schuhtuch-Schnallenstiefel
mit Ledersohle ..... Nr. 43—46 **46.75,** Nr. 36—42 **42.00**

Filz-Walkschuhe nur solange der Vorrat reicht! Nr 43-44 **49.50,** Nr. 36-41 **43.50**

Filzpantoffel
für Kinder ..... Nr. 31—35 **19.00,** Nr. 27—30 **18.00**

Filzpantoffel
für Damen ..... Nr. 36—42 **36.00, 32.50, 32.00** **30.50**

Filzpantoffel
für Herren ..... Nr. 43—47 **39.00** **36.50**

Filzschuhe
mit Ohren und Kappe ..... Nr. 25—26 **29.50,** Nr. 18—24 **26.00**

Filzschuhe
für Kinder ..... Nr. 31—35 **33.75,** Nr. 27—30 **30.00**

Filzschuhe
für Damen ..... Nr. 36—42 **38.00** **37.00**

Filzschuhe
für Herren ..... Nr. 43—46 **39.50**

Filzschuhe
mit Ledersohle für Damen ..... Nr. 36—42 **42.00**

Konsum-Verein Leipzig-Plagwitz und Umgegend
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201223/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 23. Dezember.

Parteiangelegenheiten.

Leutzsch. Dienstag, den 28. Dezember, Besichtigung des Konsumverein Leipzig-Plagwitz. Treffen 1 Uhr Restaurant „Vater Jahn", Lindenauer Straße. Nachzügler finden sich um 2 Uhr am Haupteingang Plagwitz, Jahnstraße 87, ein.

Die letzte Stadtverordnetensitzung im alten Jahr.

Wie in der vorhergehenden Sitzung, so standen auch in der letzten Sitzung, die die Stadtverordneten im alten Jahre abhielten, eine große Anzahl Ansätze des Konto Schulamt zur Beratung, außerdem aber auch einige Ratsvorlagen und Ratsbeschlüsse, die von weittragender Bedeutung für das Leipziger Schulwesen sind. Darunter waren am wichtigsten die Ratsbeschlüsse über die Einrichtung einer **Versuchsschule.** Der Pfarrer Jeremias hatte „schwerste Bedenken" gegen die psychologischen Experimente, im besonderen bei der Erforschung der Prüfung für Berufsberatung. In der gleichen Art machte auch Professor Herz Bedenken geltend, doch hob er anerkennend den Idealismus hervor, mit dem hier auf dem Gebiete der Arbeitsversuchsschule etwas ganz Neues unternommen werden soll. Vor allem wollte Professor Herz, daß die Kinder in dieser Schule nicht den Eindruck gewinnen, als ob mit ihnen experimentiert werde. Recht beachtlich war der Hinweis von Frl. Götz, daß auch den Mädchen Gelegenheit gegeben werden solle, sich an praktischen Tischlerarbeiten und ähnlichem zu üben. Genosse Pabst, der über die Vorlage das Referat erstattet hatte, bezeichnete den Kern der Einwendungen des Pfarrers Jeremias sehr richtig mit den Worten: „Es zeigt sich bei allen diesen Gelegenheiten, wenn wir etwas Fortschrittliches bringen, dann kommt Pfarrer Jeremias mit der Bremse." Dem Genossen Freitag rief der Pfarrer in dieser Debatte zu, die Sozialdemokraten in der Schweiz seien ganz nett, worauf ihm von einem Unabhängigen prompt erwidert wurde: „Wenn Sie in der Schweiz wären, fänden wir das auch ganz nett."

Bei dieser Gelegenheit ist es wohl zum ersten Male im Kollegium eingetreten, daß einem Redner die nach der Geschäftsordnung erforderliche Genehmigung zur dritten Wortmeldung verweigert wurde. Im allgemeinen reicht es gewiß aus, wenn ein Redner zweimal zu einer Sache spricht, und daß dem Pfarrer Jeremias die dritte Rede verweigert wurde, ist wohl mehr auf sein Auftreten zurückzuführen, aber immerhin macht doch eine solche Wortverweigerung einen peinlichen Eindruck, vielleicht lernt der Pfarrer daraus.

In der Rückäußerung des Rates über die Erhebung der **Frauenberufsschule** zu einer höheren Schule hatte sich der Rat gegen die von den Stadtverordneten beschlossene Schulgeldfreiheit ausgesprochen. Der Rat berief sich dabei auf die zwanzig Prozent Freistellen, doch vermochte er auch damit nicht die Mehrheit der Stadtverordneten umzustimmen, die sich erneut für die Schulgeldfreiheit aussprachen.

Die Festsetzung der Richtlinien für die **Mädchen-Fortbildungsschule** benutzte der Fortbildungsschuldirektor Röllig für die überragende Stellung der Direktoren einzutreten. Sein Antrag wurde abgelehnt, doch wurde ein zweiter Antrag von ihm angenommen, der seinen Bestrebungen reichlich entgegenkommt. Offenbar hatten eine Anzahl der bürgerlichen Vertreter, die den ersten Antrag Rölligs ablehnten, die Tragweite seines zweiten Antrags nicht richtig erkannt.

Eine Ratsvorlage verlangte die **Gründung einer städtischen Beamtenschule.** Dr. Junck trat warm für diese Gründung ein, während sein Parteifreund Herz ebenso entschieden dagegen auftrat. Trotzdem auch der Stadtrat Dr. Böhme lebhaft für die Ratsvorlage sprach, wurde sie abgelehnt, wobei von einem Gegner betont wurde, daß sie nicht gegen die Fortbildung der Beamten sind. Die Ratsvorlage mußte aber abgelehnt werden, denn sonst wäre die Laufbahn der Gemeindebeamten nur ein Privilegium für die Söhne gutbemittelter Eltern geworden, die das Geld dazu aufbringen können, ihre Kinder drei Jahre lang in die Beamtenschule zu schicken und sie während dieser Zeit zu unterhalten.

Bei dem Konto Johannishospital brachte die Berichterstatterin Frau Ackermann eine Anzahl Wünsche zur Erleichterung für die Insassen des Hospitals vor. Unter anderem forderte sie auch, es möchte ein Gut der Stiftung in Eigenbewirtschaftung durch das Hospital genommen werden, um dadurch eine bessere Verpflegung der Insassen des Hospitals zu ermöglichen. Damit zog sie sich den Zorn ihres Gesinnungsfreundes Bollerhoff zu, der sich nicht genug wundern konnte, daß ein Mitglied der Deutschnationalen Partei die Eigenbewirtschaftung forderte. In dem Stift wohnen bekanntlich alte Leipziger Bürger, die sich bis zum Lebensende eingekauft haben. Ihre Versorgung mit Lebensmitteln soll nach Bollerhoff sehr schlecht sein. Sicher ist sie nicht besonders glänzend. Bollerhoff entrüstete sich, wie der Rat den Leuten, die doch ihr Leben lang ihre Steuern bezahlt hätten, zumuten könne, sich mit 2.60 Mk. zu beköstigen. Stadtrat Lampe erklärte freilich darauf, bei der Auswahl der Insassen sei stets darauf Rücksicht genommen worden, daß die Aufgenommenen entweder aus eigenen Mitteln oder von Verwandten Zuschüsse zum Lebensunterhalt bekommen. Zur Beruhigung hatte Frau Ackermann mitgeteilt, es sei beabsichtigt gewesen, für die Insassen des Stifts zum Weihnachtsfest ein Schwein zu schlachten. Da aber der Plan aus irgendwelchen Gründen nicht verwirklicht wurde, bleibt der Trost sehr mager, auch wenn das nicht geschlachtete Schwein noch so fett sein sollte. Schließlich wurden eine Anzahl Anträge, die zu diesem Konto gestellt waren, zur Beratung an die zuständigen Ausschüsse überwiesen.

Kurz vor Torschluß wurde schnell noch ein Dringlichkeitsantrag beraten und angenommen, der von Dr. Junck begründet und — wie er ganz richtig sagte — von allen Fraktionen unterstützt wurde. Da die Ratsvorlage über die Erhöhung der Straßenbahntarife erst im neuen Jahr verabschiedet werden kann, war auch die Entscheidung über die mit der Vorlage verbundene Zahlung der höheren Löhne für Arbeiter und Angestellte verschoben. Der Dringlichkeitsantrag nahm die Entscheidung über diesen Teil der Ratsvorlage vorweg, so daß nunmehr die höheren Löhne noch vor Weihnachten gezahlt werden können.

Die Arbeitswut des Vorstehers, der sich gegen jede Anregung zum Abbruch der Sitzung schwerhörig stellte, brachte es zuwege, daß die Tagesordnung in dieser letzten Sitzung des alten Jahres aufgearbeitet wurde. Die Stadtverordneten werden darüber sehr froh sein, doch ist die Ankündigung des neuen Arbeitsplanes nicht gerade verlockend. Es wird im neuen Jahr wieder mit Volldampf beginnen. Am 3. Januar ist Vollsitzung, hinterher Ausschußsitzung, vorher, am 2. Januar, vertrauliche Vorbesprechung; am 5. Januar wieder Vollsitzung. Gesegnetes neues Jahr!

Kaufmannsgerichtswahl.

Immer näher rücken die Tage, die eine ganze Reihe von Arbeiten für die männlichen und weiblichen Angestellten erforderlich machen, um am 6. Februar 1921 das Wahlrecht zu den Kaufmannsgerichtswahlen ausüben zu können. Das Kaufmannsgericht ist nicht, wie anfangs einige Angestellte glaubten, durch die Schlichtungsausschüsse in seiner Bedeutung in den Hintergrund gedrängt worden. Gerade jetzt stellt sich heraus, daß unter ungeheuren andern Streitigkeiten viele Tarifforderungen von den Angestellten vor dem Kaufmannsgericht vertreten werden müssen. Es ist daher um so mehr zu bedauern, daß man bei Aenderung des Kaufmannsgerichtsgesetzes auf halbem Wege stehen geblieben ist, indem den vielen in Industrie und Handel beschäftigten weiblichen Angestellten nur das passive Wahlrecht eingeräumt worden ist. Die weiblichen Angestellten dürfen wohl wählen, sind aber nicht wählbar.

Infolge der großen Bedeutung, die die Kaufmannsgerichtswahlen für uns haben, ist es notwendig, daß sich alle Angestellten zunächst einmal das Wahlrecht sichern. In der Zeit vom 5. bis 19. Januar 1921 müssen sich die männlichen und weiblichen Angestellten mit einem Wahlberechtigungsausweis versehen haben. Wer das bis zum 19. Januar 1921 nicht getan hat, geht seines Wahlrechts verlustig. Die Wahlberechtigungs-Formulare sind für die im Stadtbezirk wohnenden Wähler in der Gerichtsschreiberei des Kaufmannsgerichts, Stadthaus, Eingang Ecke Rathausring und Lotterstraße, Zwischengeschoß, Zimmer 712, zu entnehmen. Ebenso werden diese Karten auch von den Polizeiämtern und den Ratswachen verabfolgt. Für die Wähler, die in den Ortschaften der Amtshauptmannschaft wohnen, werden Wahlberechtigungskarten in den Rathäusern zu Liebertwolkwitz, Markranstädt, Taucha und Zwenkau verabfolgt.

Die Zuständigkeit des einzelnen Wählers entscheidet sich nicht nach dem Wohnsitz des Wählers, soweit es sich um Angestellte handelt, sondern nach dem Wohnsitz der Handelsniederlassung, in welcher der Betreffende beschäftigt ist.

Der Zentralverband der Angestellten hat, um den Wählern verschiedene Arbeiten zu erleichtern, Einzeichnungslisten für Wahlberechtigte herausgegeben, die in jedem Betriebe von unsern Vertrauensleuten zu fordern sind. Jeder Wähler kann sich in diese Listen einzeichnen, was eigenhändig geschehen muß.

Dem Zentralverband der Angestellten, Leipzig, Braustraße 17, sind die ausgefertigten Listen schnellstens zu übermitteln, der die erforderlichen Ausweise ausfertigt und sie dem Wahlamt zur Weitererledigung überweist.

Desgleichen sind unsre sämtlichen Vertrauensleute auch mit den erforderlichen Wahlinstruktionen versehen, um die gewünschten Auskünfte erteilen zu können.

Wahlberechtigt sind alle männlichen und weiblichen Angestellten, die bis zum Tage der Wahl das 20. Lebensjahr vollendet haben und von einer Handelsniederlassung im Bezirk des Kaufmannsgerichts oder der Amtshauptmannschaft beschäftigt werden. Es dürfen auch nur solche Kolleginnen und Kollegen wählen, deren Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt den Betrag von 30 000 Mk. nicht übersteigt.

Angestellte, beginnt schon jetzt mit der Aufklärungsarbeit. Denkende Angestellte dürfen weder für den Gewerkschaftsbund der Angestellten, noch für den Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestelltenverbände mit seinem Anhängsel, dem Verband für weibliche Handels- und Bureauangestellte, wählen.

Berufskolleginnen und Kollegen, treibt eifrig Propaganda für die Liste des Zentralverbandes der Angestellten!

Zentralverband der Angestellten.
Leipzig, Braustraße 17.

Aus den Ratsbeschlüssen.

Erhöhung der Aufwandentschädigung für die Stadtverordneten. Entsprechend der von den Stadtverordneten in der Sitzung am 10. November bei Beratung von Konto 3 „Stadtverordnete" des Haushaltplans 1920/21 gegebenen Anregung wurde beschlossen, die Aufwandsentschädigung für die Stadtverordneten und die unbesoldeten Ratsmitglieder vom 1. Januar 1921 ab zu erhöhen, und zwar sollen erhalten die Stadtverordneten je 1500 Mark jährlich, der Stadtverordnetenvorsteher 2700 Mk. jährlich und die unbesoldeten Stadträte je 2400 Mk. jährlich.

Die hierzu für das letzte Viertel des Haushaltplanjahres erforderlichen Mehraufwendungen in Höhe von 15 050 Mk. wurden nachbewilligt. Ein Abzug von der Aufwandsentschädigung für die von den Stadtverordneten versäumten Ausschußsitzungen soll künftig nicht mehr erfolgen, dagegen soll der Abzug für versäumte Vollsitzungen bestehen bleiben.

Einkaufszentrale für Kriegsopfer. Zu dieser Notiz in der Montagsnummer ist uns von Herrn Ernst Römer-Leipzig eine längere Zuschrift zugegangen, in der er sich ausführlich über einen Besuch von Vertretern des Internationalen Bundes für Kriegsbeschädigte in seinem Geschäft ausläßt. Die Angaben, die in unsrer Notiz enthalten sind, kann Herr Römer bis auf eine Behauptung nicht bestreiten. Deshalb sehen wir von einer Veröffentlichung seines Schreibens ab. Er gibt zu, gesagt zu haben, daß er in seiner Verkaufsstelle nur Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene beschäftigen möchte, die keiner Organisation angehören. Dagegen weist er den Ausspruch als unwahr zurück, daß er die Kriegsbeschädigten, die sich nicht zum Einheitsverband bekennen, bekämpfe und bekämpft habe. Damit ist die Angelegenheit für uns erledigt.

Versicherungsmarken werden zum doppelten Geldwert verkauft. Vom Reichspostministerium war der Verkauf aller ab 1. August 1920 gültigen Versicherungsmarken auf Veranlassung des Reichsarbeitsministeriums am 18. Dezember eingestellt worden. Inzwischen sind die Postanstalten, nachdem der Reichstag beschlossen hat, daß die Beiträge zur Invalidenversicherung vom 20. Dezember an zum doppelten Geldwert zu berechnen sind, angewiesen worden, die Versicherungsmarken zum doppelten Nennwert weiter zu verkaufen. Es wird also beispielsweise die Marke zu 1.40 Mk. fortan 2.80 Mk. kosten. Nur Zusatzmarken werden wie bisher zum einfachen Nennwert abgegeben. Die Erhöhung des Verkaufspreises ist zur Aufbringung von Beihilfen für Rentenempfänger notwendig geworden.

Zweigstelle der American Relief Administration Warehouses. Der Rat schreibt uns: Am Freitag, dem 24. Dezember, früh 10 Uhr, wird im Warenhaus Th. Althoff, Petersstr. 4, in der Lebensmittelabteilung eine Zweigstelle der American Relief Administration Warehouses eröffnet. Von da ab können die Personen, die im Besitz eines „Food Drafts" der A. R. A. W. sind, die Waren aus dem hiesigen Lager beziehen. Das Einsenden der „Food Drafts" erst nach Hamburg erübrigt sich dadurch. Die Waren werden nur gegen „Food Drafts" — eine Art Lebensmittelscheck, den man von Verwandten und Freunden in Amerika bekommen kann — ausgehändigt; ein Verkauf gegen Bargeld erfolgt nicht. Da die A- und C-Pakete annähernd 30 Kilo und die B- und D-Pakete 160 Kilo wiegen, wollen die Empfänger für geeignete Transportmittel sorgen und sich außerdem über ihre Person ausweisen. Die Bureaus sind von Freitag ab täglich von 9—4 Uhr und Sonnabends von 9—1 Uhr geöffnet. Während dieser Zeit können die Räume vom Publikum besichtigt und gleichzeitig Prospekte entnommen werden, aus denen ersichtlich ist, wie man amerikanische Lebensmittel mit Hilfe der American Relief Administration Warehouses erhalten kann.

ha. **Das Stadtgeld bleibt unbegrenzt.** Das Stadtgeld, die Ersatzwertzeichen über 50 Pfg. und kleinere Beträge, sollten ursprünglich nicht über den 31. Dezember hinaus im Verkehr bleiben. Zwar haben die Reichsmünzen in den letzten Monaten die Ausprägung von 50-Pfennigstücken weiter erheblich gesteigert. Von Ende August bis Anfang November wurden rund 64 Millionen dieser Stücke geprägt, außerdem 8 Millionen zu 10 Pfg. und 85 Millionen zu 5 Pfg. hergestellt. Die Reichsbankanstalten konnten vielfach über ihren Bedarf mit 50-Pfennigstücken versorgt werden. Trotzdem ist der Mangel an kleinen Zahlungsmitteln noch nicht beseitigt. Etwaigen Anträgen größerer Gemeinden auf Verlängerung der Umlaufsfrist darf deshalb nach einer Verfügung an die preußischen Regierungspräsidenten entsprochen werden, soweit ein zwingendes Bedürfnis vorliegt. Da man nicht weiß, wie lange der Mangel noch anhält, braucht die Umlaufsfrist nicht mehr im voraus begrenzt zu werden. Es muß aber vorgesehen werden, daß die Wertzeichen innerhalb einer nicht zu langen Frist nach Aufruf, etwa nach drei Monaten, eingelöst werden. Versuche, das Stadtgeld nach dem Vorbilde des Reichs als Einnahme zu benutzen, sollen nicht geduldet werden. Es soll auch nicht der Sammeleifer durch Ausgabe von verschiedenen Reihen derselben Zeichen angeregt werden.

Beihilfe von 150 Mark für die Kriegsveteranen. Wir weisen auf eine Bekanntmachung des Rates in der heutigen Nummer unsres Blattes hin, nach der an die bedürftigen Kriegsteilnehmer von 1864, 1866 und 1870/71 eine Beihilfe gezahlt wird.

Die Leipziger Markthalle ist am 24. Dezember (Weihnachts-Heiligabend) von früh 7 Uhr bis abends 7 Uhr ununterbrochen für das Publikum geöffnet.

Das Naturkundliche Heimatmuseum (Tröndlinring 1, Gewerbeausstellung) ist am 1. Weihnachtsfeiertag und am Neujahrstag geschlossen, am 2. Feiertag von ½11 bis 1 Uhr geöffnet.

Polizeinachrichten.

Raub eines Pelzkragens in der Roscherstraße. Am 21. d. M., nachmittags gegen ¼6 Uhr, hat ein unbekannter Mann einer in der Kunadstraße in L.-Eutritzsch wohnenden Kaufmannsehefrau, die an der Ecke der Roscher- und Eutritzscher Straße die Straßenbahn (Linie 16) verlassen hatte und weiter zu Fuß durch die Roscherstraße nach der Gohlisser Straße zu ging, vor dem Grundstück Roscherstraße 1 ihren Pelzkragen plötzlich von hinten mit Gewalt entrissen und ist damit unerkannt entkommen. Die Ueberfallene hatte von dem Räuber vorher nichts bemerkt und war infolgedessen so erschrocken, daß sie nicht imstande war, einen Laut von sich zu geben, um Hilfe herbeizurufen. Der Täter kann nicht näher beschrieben werden. Er soll etwa 1.80 Meter groß und mit einem langen Jackett oder kurzem Ueberzieher bekleidet gewesen sein. Der geraubte Pelzkragen ist ein breiter, mit brauner Seide gefütterter Opossumkragen, auf dessen hinterer Mitte ein Kopf und an dem vorn zwei Schwänze und vier kleine Klauen angebracht sind. Das Verschlußkettchen war infolge des starken Ruckes zerrissen. Wer Angaben über den Täter und über den Verbleib des Pelzkragens machen kann, wolle sich baldigst bei der Kriminal-Abteilung oder der nächsten Wache melden.

Lebensmittelkalender für Freitag, den 24. Dezember.

Für Haushaltungen.

Ausgabe. Büchsenwurst für Arbeitslose: Buchstaben U—Z, 9—12 Uhr im Schlachthof, Eingang Altenburger Straße.

Veranstaltungen der Arbeiterturn- und Sportvereine.

Turner. Bezirk. Hauptversammlung der Vorturner und Vorturnerinnen am Sonntag, dem 23. Januar 1921, nachmittags 2 Uhr, im Zoologischen Garten, Leipzig, Pfaffendorfer Straße. Tagesordnung: Bericht der technischen Leitung; Bericht von der Bezirksturnwartekonferenz; Anträge; Jahresprogramm; Neuwahl und Verschiedenes. Alle Vereine müssen vertreten sein.
Der Turnausschuß: Otto Friedrich. Walter Hehne.

Turnspieler. Die Lokale für die Schiedsrichterkurse werden am Dienstag bekanntgemacht.

Bezirksinventar. Jedes Bezirksvorstandsmitglied, welches Inventar oder Bücher in Händen hat, muß dies sofort unter Angabe des Titels dem Turngenossen Zimmermann, Fichtestraße 36, melden.

Vereine. L.-Gohlis: Dritten Weihnachtsfeiertag, abends ½8 Uhr, Christbescherung im Nickau-Ausschank. Donnerstag, den 6. Januar 1921, abends ½7 Uhr, Generalversammlung. — **L.-Connewitz:** Unsere Generalversammlung findet am 8. Januar im Gambrinus statt; zweiten Weihnachtsfeiertag, früh 10 Uhr, Treffen bei Teubert (Feldschloß), auch Turnrat.

Fußballspieler. Leutzsch: Die 1. Mannschaft fährt Weihnachten nach Gera und trägt dort am 1. Feiertag gegen den dortigen Verein ein Propaganda-Wettspiel aus.

Radfahrer. Abteilung Südost. Sonnabend, den 25. Dezember, nachmittags 2 Uhr, Familienausflug, Treffpunkt bei Hehne. — Abteilung Ost, Sonntag, den 26. Dezember, abends 6 Uhr, Treffpunkt Drei Mohren. — Abteilung Schönefeld, von 5 Uhr an gemütliches Beisammensein im Gesellschaftshaus. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Arbeiter-Schwimmverein Leipzig e.-V. Am Freitag, dem 31. Dezember (Silvester) bleiben das Karolabad und Dianabad geschlossen. Die Mitglieder haben dafür Dienstag, den 28. Dezember, im Stadtbad, Eutritzscher Straße, Sonnabend, den 8. Januar, abends 7 Uhr, Generalversammlung im Volkshaus. Wichtige Tagesordnung: Erhöhung der Beiträge. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht. Sonnabend, den 1. Januar 1921, Weihnachtsfeier in der Silberpappel, Kirchstraße.

Naturfreunde. Wanderungen: 24. bis 26. Dezember: Chemnitz—Wolkenstein, Abfahrt am 24. Dezember, nachmittags 2,28 Uhr; Führer: Lehmann. 26. Dezember: Südliche Wälder Leipzigs, Treffen nachmittags 2 Uhr am Germaniabad; Führer: Burmeister. — Mittwoch, 29. Dezember: Monatsversammlung des Gesamtvereins im Lehrsaal, Braustraße 17. Beginn ½8 Uhr, Erscheinen ist Pflicht. — Bezirksveranstaltungen: Zentrum. Mittwoch, 29. Dezember: Monatsversammlung. — Westen. Donnerstag, 23. Dezember: Geselliges Beisammensein im Vereinslokal Jugendheim Kleinzschocher, Gieberstraße 85. — Osten. Donnerstag, 23. Dezember: Liederabend im Vereinslokal Restaurant Kohlgarten, Weidmannstraße. — Moskau-Schönefeld. Mittwoch, 29. Dezember: Übungsabend zum Tanzspielen, außerdem Monatsversammlung des Gesamtvereins nicht vergessen! — Markranstädt. Donnerstag, 23. Dezember: Gemütliches Beisammensein. — Eilenburg. Sonntag, 26. Dezember: Halbtagswanderung Bunitz—Collmen, Abmarsch ½2 Uhr Torgauer Brücke; Führer: Naumann.

Arbeiterschachverein. Donnerstag: Abteilung Zentrum (Marienhof, Hohe Straße) Turnier der dritten Klasse; Abteilung Norden (Schillerschlößchen, Gohlis, Menckestraße) Eröffnungslehre, Turnier der dritten Klasse; Abteilung Südwesten (Klause, Stötteritz, Rudolf-Herrmann-Straße) Turnier der dritten Klasse, Springerspiele. Montag: Turnier der ersten Klasse in der Harmonie. Dienstag: Abteilung Westen (Lindenfels, Plagwitz, Karl-Heine-Straße) Turnier der zweiten und dritten Klasse, Fortsetzung des Briefwechselwettkampfes Chemnitz gegen Leipzig an 24 Brettern; Abteilung Nordosten (Saxonia, Miockau, Bertastraße) Eröffnungslehre. Mittwoch: Abteilung Osten (Harmonie, Reudnitz, Rathausstraße) Turnier der zweiten und dritten Klasse, Zugberatung der Briefwechselpartie Berlin gegen Leipzig. Neujahrstag, nachmittags ½5 Uhr: Großer Massenwettkampf an 80 Brettern im Volkshaus (Gartensaal) zu Ehren der Bezirksführer. Eintritt frei, Gäste willkommen. Freier Schachverkehr fällt an den Weihnachtsfeiertagen aus.

Sächsische Spielvereinigung. 4. Kreis. 1. Bezirk. (Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.) Fußball während der Feiertage. Gesellschaftsspiele am 1. Feiertag: 2 Uhr: Stötteritz I—Spielvereinigung-Taucha I, ½8 Uhr: Großzschocher I—Mockauer-Preußen I. 1 Uhr: Großzschocher II—Mockauer-Preußen II. 11 Uhr: Großzschocher III—Mockauer-Preußen III. 10 Uhr: Stötteritz 1. Jgd.—Großzschocher 1. Jgd. Am 2. Feiertag: 2 Uhr: F.-C. Viktoria-Leutzsch I—Sportklub-Min.-Oberschönweide im Gemeindesportpark. 3 Uhr: Großzschocher, Reserve-Mannschaft—Favorit I. 11 Uhr: Großzschocher, 1. Jgd.—Mockauer-Preußen 1. Jgd. 9 Uhr: Stötteritz 4. Jgd.—Kleinzschocher 2. Jgd. 10 Uhr: Stötteritz 2. Jgd.—Sportfl.-Ost 1. Jgd. 12 Uhr: Stötteritz IV—Sportfl.-Ost III. 2 Uhr: Stötteritz II—Sportfl.-Ost I.

Serienspiele am 2. Feiertag. 1. Klasse. 11 Uhr: Sparta I—Wennewitz I. 4a-Klasse. Westgruppe. 10 Uhr: Knautkleeberg III—West 03 III. 1 Uhr: Kleinzschocher III—Burghausen II. 10 Uhr: Schönau II—Plagwitz II. 4a-Klasse Westgruppe. 2 Uhr: Schönau III—Knautkleeberg IV.

Bezirksspielausschuß: Montag, den 27. Dezember, Sitzung im Bundeshaus. Dienstag, den 28. Dezember, Sitzung bei Meyer. Vereinsvorstände: Mittwoch, den 29. Dezember, Vorständekonferenz im Hausvätterheim, Marienstraße.
Der Bezirksspielausschuß.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201223/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Aus der Umgebung.

Wohnungsmangel-Uebermut der Hauswirte.

„Gartenkolonie Neu-Wiederitzsch, direkt an der Berliner Bahn gelegen, herrliche Luft, herrliche Gärten, Kleintierzucht, mit wenigem Geld Ansiedlungsmöglichkeit" usw. In so ähnlichen Worten erschien 1907 ein vom Architekt Leopold Stentzler herausgegebener Prospekt, in dem die geplanten Ein- und Zweifamilienhäuser abgebildet waren. Das Bauen begann und in wenigen Jahren standen eine Anzahl Häuser, teils in offener, teils in geschlossener Bauweise in verschiedenen Geschmacksrichtungen ausgeführt, da. Und so ging es weiter, bis der Krieg ausbrach. — — —

Aus der Gartenkolonie war nichts geworden, weil neben ehrbaren Leuten, die gut bauten, verkrachte Unternehmer, die schon öfter den Offenbarungseid geleistet hatten und wieder auf die Beine kommen wollten, leichte, auf Verdienst berechnete Häuser hingesetzt hatten. Und so kam es, daß Ende 1914 etliche solcher Schachteln, seit Jahren im Bau, aber noch unvollendet dastanden, während eine Anzahl Häuser von den sogenannten Trockenwohnern bezogen wurden, die dann wieder nach geraumer Zeit mit Hab und Gut von dannen zogen. In den ersten Kriegsjahren wurden diese Wohnungen wie sauer Bier für billiges Geld ausgeboten.

Aber nicht zu lange mehr sollte diese „herrliche Zeit" für die Mieter dauern. Durch das Granatendrehen, Flugzeugbauen, Beschlagnahmen von Holz und Eisen, Kupfer, Silber, Zink und Türklinken, durch das Abtransportieren aller übrigen Arbeitskräfte nach der Front konnten Häuser nicht mehr gebaut werden. Und so kam es, daß kurz nach Ausbruch der Revolution Wiederitzsch, einschließlich der „Gartenkolonie" für seine Bewohner den Bedarf an Wohnungen nicht mehr decken konnte und sich vom Ministerium das Beschlagnahmerecht von leerstehenden Wohnungen aushändigen lassen mußte. Jetzt blühte der Weizen für die Herren Hauswirte. Noch bevor die Mieteinigungsämter einsetzten, hatten die Mieten eine Höhe erreicht, daß sie sich mit den Leipzigern sehen lassen konnten. Steigerung auf Steigerung folgte, unterstützt durch die Bereitwilligkeit der Mieter und letzten Endes durch allzu großes Entgegenkommen des Mieteinigungsamts. Erst 10, dann 15, 20, 30 und weitere Prozente wurden auf den Mietzins von 1914 geschlagen. Als Grund gab man teure Reparaturen und hohe Steuern an.

War es denn so? Nein! Meine Schilderung reicht bis Oktober dieses Jahres. Die Steuern waren wohl höher, aber noch erträglich. Die Reparaturen waren teuer, sind aber nur in ganz wenigen Fällen ausgeführt worden. In schauderhaften Zuständen stehen manche Häuser da, und in der sogenannten Gartenkolonie haben sich solche herausgebildet, die man als schweinisch bezeichnen muß. Seit Jahr und Tag beschweren sich die Mieter über die Wasserklosetts, weil kein Wasser da ist. Die Motore sind nicht mehr betriebsfähig und können „wegen der hohen Kosten" nicht in Ordnung gebracht werden. Die Folge ist, daß sich die Mieter das Wasser aus dem Hofbrunnen holen und ihren eigenen Kot mit der Gießkanne hinunterspülen müssen. Erst durch Verweigerung der Miete und durch das Eingreifen des Mieteinigungsamts konnte in einigen Fällen Abhilfe geschaffen werden.

Und wie steht es mit dem herrlichen Garten und der Stallung für Kleinvieh? Als bei Ausbruch der Revolution aus Angst vor dem Staatsbankrott das Grundstückskauffieber begann, kamen auch hier eine Anzahl Grundstücke in andere Hände, wobei die Miterbauer der Gartenkolonie ein gutes Geschäft gemacht haben. Diese neuen Hausinhaber haben nun in vielen Fällen den Mietern Garten und Stallung weggenommen und dafür die Mieten noch erhöht, „da sie sonst nicht auf ihr Geld kämen". Das konnten sie um so leichter ausführen, weil das Mieteinigungsamt nur für Wohnungen Eingriffsrecht besitzen, zumal wenn Garten und Stallung nicht mit im Mietsvertrag aufgenommen sind, was meistens der Fall war.

Nun kommt ich zum gegenwärtigen, hoffentlich letzten Gewaltakt unserer lieben Hauswirte. Durch die großen Ausgaben für die Schule, durch Reparaturen an den Gemeindegrundstücken, durch hohe Ausgaben für Armenlasten, Wohlfahrtspflege und infolge der teuren Lebenshaltung durch die hohen Ausgaben für die Gemeindebeamten, wovon allerdings nach Ansicht der Hauswirte ein Teil nichts zu tun habe, und besonders der verhaßte K. überflüssig sei, hat der Gemeindeetat genau wie bei den anderen Gemeinden eine Höhe erreicht, die nur von Kommunalpolitikern und vernünftig denkenden Leuten verstanden werden kann. Ferner ist durch den verhältnismäßig geringen Teil der zurückzuerstattenden Reichseinkommensteuer den Gemeinden die Deckungsmöglichkeit erschwert worden. Infolgedessen mußten die Grundstücksbesitzer mit 12 Mk. pro Tausend ihres Grundwerts zur Steuer herangezogen werden.

Jetzt war das Faß voll. Der Hausbesitzerverein, der vor Ausbruch der Revolution für die Gemeinderatswahlen tüchtig vorgearbeitet hatte und bei dem früheren Dreiklassenwahlrecht zweifellos das Gemeindeparlament mit großer Mehrheit besetzt hätte, dem nun aber die Felle weggeschwommen sind, hat sich in seiner Mehrheit der Deutschen Volkspartei angeschlossen und glaubt nun an der Spitze ein gewisser Herr Häußler, den Mietern die Zähne zeigen zu können. In Hunderten von Briefen ist den Mietern jetzt schon mitgeteilt worden, daß sie ab 1. Januar soundso viel Miete zu zahlen hätten, da ihre Grundwertsteuer soundso hoch sei. Also das Umlageverfahren in schönster Art. Ein Teil hat es sich noch bequemer gemacht: er verlangt gleich die Hälfte sofort, die andere Hälfte am 1. Januar.

Beinahe hätte ich vergessen zu schildern, wer der Herr Häußler ist. Ein Zimmerer von Beruf, baute sich ein Häuschen, später die Post, war ein schneidiger Unteroffizier und wollte dann nach Kriegsschluß Geschäfte mit der Gemeinde machen, dessen Gemeinderat zu drei Viertel aus U. S. P.-Vertretern zusammengesetzt ist. Mit freundlichem Händedruck stellte er sich dem damaligen Ortsrat Krone vor, übergab ihm und dem Gemeindevorstand Zeichnungen über Wohnungsbauten und empfahl sich als — Gemeindebaumeister. Leider hatte ich vergessen, ihm den Aufnahmeschein für die U. S. P. in die Hand zu drücken. Als aber aus dem Bauen nichts wurde, ohne Verschulden des Gemeinderats, wurde er der grimmigste Gegner der U. S. P. und besonders meiner Person. Mit allen Mitteln versuchte er mich zu stürzen, und versucht es heute noch. — Soeben erhalte ich Mietssteigerungen vom Architekten Stentzler, die so enorm hoch sind, daß man glaubt, es sei nur Spaß. Stube, Kammer und Küche, zurzeit **350 Mk.**, hat er **auf 800 Mk. erhöht**, zahlbar ab 1. Januar. Dabei bedauert er die Mieter und schiebt die Schuld auf die verkehrte Steuerpolitik der Gemeinde.

Habt ihr nun genug gehört, ihr Mieter von Wiederitzsch? Wollt ihr euch diese Behandlung noch länger gefallen lassen? Fast überall haben sich die Mieter gerüttelt, um der Willkür der Hauswirt entgegenzutreten. Lehnt das an euch gerichtete Ansinnen ab, verweist sie an das Mieteinigungsamt. Beschafft euch Material, um die ungerechten Forderungen nachzuweisen. Bewilligt nur dem anständigen Teil der Hauswirte, die hier nicht getroffen sein sollen, eine Mietserhöhung. Das Weitere wird sich in einer von der U. S. P. nach Weihnachten einzuberufenden Mieterversammlung finden.

Erkennt aber auch, daß es nur ein Mittel gibt, das jetzige Wohnungselend zu beseitigen: das ist die Vergesellschaftung des Grund und Bodens. Die U. S. P. hat sich dieses Ziel gesteckt. Sie wird zur Erreichung dieses Zieles den Wohnungsbau fördern, ein Doppelhaus wird bis zu Ostern fertig, ein Drillingshaus soll dann in Angriff genommen werden. Laßt euch nicht von den Großmäulern, die von Kommunalpolitik soviel verstehen wie der Ochse vom Sonntag, durch kleinlichen Klatsch und Tratsch irreführen, sondern unterstützt den Gemeinderat, der in diesen zwei Jahren gezeigt hat, daß er die Zeit erfaßt.

Nur dann kann euch ein „trautes Heim" geschaffen werden.

Hugo Krone.

---

hr. **Oetzsch-Markkleeberg.** Aus dem Gemeinderat. Die Sammlung für die Kinderhilfe hat 30 603.05 Mk. ergeben. Da ein Spender einen großen Betrag nur für die Kinder der Gemeinde gegeben hat, so entfallen mit den 40 Prozent der übrigen Summe auf Oetzsch-Markkleeberg 18 395 Mk. Aus dem Gemeindesäckel wird die Summe abgerundet auf 20 000 Mk. 10 000 Mark (davon 5000 Mk. vom Wohlfahrtsausschuß) werden sofort zu einer Weihnachtsbescherung verwandt. Außerdem hat ein Spender 30 Zentner Erbsen geschenkt, die zur Schulkinderspeisung Verwendung finden. Der Satz für Verpflegung im Krankenhause St. Jakob wird von 18 Mk. auf 24 Mk. täglich erhöht. Eine Eisbahn kann in diesem Jahre nicht zur Verfügung gestellt werden. Von den Tagesordnungspunkten sind nur einige von größerem Interesse. Vom Mieterverein lag eine Eingabe vor um Errichtung eines Wohnungsausschusses, der aus zwei Mitgliedern vom Mieterverein und zwei Mitgliedern vom Hausbesitzerverein bestehen sollte unter Hinzuziehung des Gemeindevorstands oder eines andern Beamten. Die Errichtung des Ausschusses wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Von der Gemeindeverwaltung ist der Wohlfahrtsausschuß seit längerer Zeit als Wohnungsausschuß mit tätig. Die Vorlage über die Berufsvormundschaft wurde angenommen. Vom nächsten Jahre an ist also der Gemeindevorstand als Berufsvormund tätig. Die Sparkassenrechnung wurde richtiggesprochen. Die Kursverluste sind enorm, dürften aber noch größer im nächsten Jahre in Erscheinung treten. Die Erhebung einer Zusatzsteuer vom Mindesteinkommen wurde gegen 3 Stimmen der äußersten Rechten beschlossen. Einkommen bis zu 10 000 Mk. für Ledige und bis zu 14 000 Mk. für Verheiratete bleiben von der Steuer befreit. Die ehemals Naumannsche Sandgrube in Markkleeberg ist nun von der Gemeinde erworben worden. Sie soll, vorausgesetzt, daß der Staat Mittel bereitstellt (produktive Erwerbslosenfürsorge) planiert werden, um zunächst unter Kultur genommen zu werden. 25 Arbeitslose würden Beschäftigung für 60 Tage haben. Ein Ortsgesetz über die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse der Gemeindebeamten fand Annahme. Ein Gesuch der Erwerbslosen um Auszahlung einer Weihnachtsgabe wurde dem Wohlfahrtsausschuß überwiesen. Eine zweite Eingabe der Erwerbslosen kommt in der nächsten Sitzung zur Beratung. (Der Wohlfahrtsausschuß hat nach Schluß der Sitzung beraten. Es kommen zur Auszahlung: 30 Mk. für ledige, 50 Mk. für verheiratete Arbeitslose, außerdem für jedes Kind 10 Mk.) Am Schluß der Sitzung erklärte Herr Schubert (Mehrheitler), daß er aus Gesundheitsrücksichten aus dem Gemeinderat ausscheidet. Als sein Nachfolger tritt Herr Hillmer in den Gemeinderat ein. — Der Beginn der nichtöffentlichen Sitzung dürfte alle Einwohner interessieren. Herr Verbandsdirektor Schuh stellte unter Hinweis auf den Rücktritt Schuberts den Antrag auf Abänderung des Ortsgesetzes, da die jetzige Zusammensetzung des Gemeinderats — nicht mehr dem „Volkswillen" entspräche! So so! Herr Schuh ist ein Konservativer vom alten Schlage. Seid wann sind denn diese Herrschaften so rührend auf die Beachtung des „Volkswillens" bedacht? Haben sie nicht bis zur Revolution Schindluder mit dem Volkswillen getrieben? Man braucht bloß die Zusammensetzung des Gemeinderats bis zur Revolution am Auge vorüberziehen zu lassen, und man muß staunen über die grandiose Heuchelei. Gewiß dürfte der Gemeinderat baldigst neugewählt werden, ebenso gewiß aber dürfen sich nicht Leute vom Schlage des Antragstellers dabei auf den „Volkswillen" berufen. Das wirkt beinahe wie grober Unfug. — Die nächste Gemeinderatssitzung wird sich also mit dem Antrag beschäftigen.

o-n. **Gautzsch.** Gemeinderat. Die Sammlung für die Kinderhilfe hat in unserm Orte 5174.50 Mk. ergeben, ein Betrag der bei der starken Durchsetzung unsres Ortes mit schwerreichen Kriegsgewinnlern recht gering erscheint. Die Badepreise sind wie folgt erhöht worden: Wanne 1 Mk., Brause 50 Pfg., das ist zwar 100 Prozent mehr wie vorher, aber auch bei diesen Preisen arbeitet das Bad noch mit Unterbilanz, im Interesse der Volksgesundheit wurde jedoch von einer weiteren Verteuerung der Bäder Abstand genommen. Eine Prüfung der freiwilligen Feuerwehr in Verbindung mit praktischen Uebungen hat ein durchaus günstiges Resultat ergeben, so daß die Einwohnerschaft die Gewähr hat, daß ihr auch im Ernstfalle die notwendige Hilfe zuteil wird. Zu bedauern ist, daß der Wehr seitens eines Teiles der Einwohnerschaft eine gewisse Abneigung entgegengebracht wird, die sich oft in unschönen Redensarten äußert. Es wäre angebracht, solche „geistreichen" Bemerkungen zu unterlassen. Eine Viehzählung ergab folgendes Resultat: Pferde 73, Kühe inkl. Jungvieh 60, Schafe 291, Schweine 170, Ziegen 390, Federvieh 3326, Kaninchen 2418; mit Ausnahme des Bestandes an Rindern, der sich verminderte, sind überall annehmbare Erhöhungen zu verzeichnen. Der Gewerbeverein hatte gegen die Festsetzung der Ladenschlußzeit seitens des Gemeinderates Beschwerde erhoben, daraufhin hat die Amtshauptmannschaft angeordnet, daß die Läden von früh 7 Uhr bis abends 7 Uhr ununterbrochen geöffnet sein dürfen. Etwaigen Angestellten darf jedoch eine Ueberschreitung der 8stündigen Arbeitszeit nicht zugemutet werden. Anonyme Einsender hatten gegen die Gemeindeverwaltung im hiesigen Amtsblättchen allerlei Vorwürfe erhoben. Daraufhin hatte die Amtshauptmannschaft eine Revision des gesamten Gemeindebetriebs angeordnet. Diese ist erfolgt und erstreckte sich auf alle Verwaltungsabteilungen. Der vorliegende Bericht spricht sich dahingehend aus, daß Beanstandungen nicht vorzunehmen waren. Die Finanzlage der Gemeinde sei in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse als günstig zu bezeichnen. Beschlossen wurde die **Besteuerung des Mindesteinkommens.** Hierbei ist der sozialen Lage der Unbemittelten voll Rücksicht getragen worden. Die Steuer setzt bei Verheirateten mit Kinder mit einem steuerbaren Einkommen von 18 000 Mk., bei kinderlosen mit 15 000 Mk. und bei Ledigen mit 10 000 Mk. ein, sofern diese nicht für andre Personen zu sorgen haben. Hier wird die Hälfte des reichssteuerfreien Einkommens herangezogen. Ledige ohne Unterhaltspflicht und mit 10 000 Mk. Einkommen werden mit dem gesamten reichssteuerfreien Einkommen herangezogen, und zwar mit dem höchsten Prozentsatz. Bei Einkommen bis zu 30 000 Mk. kommt die Hälfte, bei 30—40 000 Mk. Dreiviertel und über 40 000 Mk. der höchste Prozentsatz in Anrechnung. Zur **Instandsetzung der Maschinenziegelei** wurde der Aufnahme eines in 10 Jahren tilgbaren Darlehns von 100 000 Mark zugestimmt und die Besetzung der ausgeschriebenen Stellen beschlossen. Die Stelle eines ausscheidenden Kassenassistenten soll neu besetzt werden. Als Wassermeister wurde der Klempner Wilhelm Geisel einstimmig angestellt. Der Erhöhung der Bezüge der Gemeindediakonissin wurde zugestimmt und die **Besoldung der Gemeindebeamten und Angestellten nach Ortsklasse B** beschlossen mit Rückwirkung ab 1. April d. J. Die Bezüge der Schutzmannschaft werden nach den gesetzlichen Bestimmungen geregelt. — Zum Ausbau von Dachwohnungen sollen Zuschüsse gewährt werden. Es kommen 55 Mk. pro Quadratmeter in Frage, so daß auf die Wohnung etwa 2000—3000 Mk. entfallen, die Gewährung dieser Gelder ist jedoch von Fall zu Fall zu prüfen.

— **Der Wohnhausbau der Gemeinde** ist nun endlich soweit gediehen, daß die sehr zeitraubenden und umständlichen Vorarbeiten beendet sind. Ein Beihilfsdarlehen ist gesichert. Es wird ein Dreigruppenhaus mit insgesamt 21 Wohnungen errichtet. Die Bauweise ist dreigeschossig. Für späterhin ist ein weiterer derartiger Bau vorgesehen. Die Ausführung des ersten Baues wird 1 506 000 Mk. Kosten verursachen und wird 1238,75 Quadratmeter Wohnfläche umfassen. Der Bau soll nun in jeder Weise gefördert werden, damit am 1. Juni 1921 bezugsfertige Wohnungen vorhanden sind. Erwähnenswert ist, daß die Gemeinde in dieser Bauangelegenheit beim Landeswohnungsamt in Dresden jedwedes Entgegenkommen gefunden hat. Das steht in angenehmem Gegensatz zu den Gepflogenheiten des amtshauptmannschaftlichen Bauamts, das sich stets in Kleinigkeiten groß zeigt und den Gemeinden durch verzopfte Anschauungen nur Schwierigkeiten bereitet. — Der paritätisch zusammengesetzte Wohnungsausschuß schlägt vor, die Wartefrist für zugezogene Wohnungsuchende zur Eintragung in die Wohnliste auf ein Jahr festzusetzen. Der Einführung der gesetzlichen Vormundschaft durch die Gemeinde wurde zugestimmt und der Wunsch ausgesprochen, die Vormundschaft auch auf die Hinterbliebenen gefallener Krieger auszudehnen.

Kleinmittitz. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde Bericht erstattet über die außerordentliche Verbandsversammlung des Landespensionsverbandes sächsischer Gemeinden vom 26. November 1920. Die Amtshauptmannschaft hat den 2. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung und den 1. Nachtrag zur Kirchensteuerordnung genehmigt. Vom Finanzministerium ist eine Mitteilung eingegangen, daß die endgültige Abrechnung über die Ueberweisung des Reichseinkommensteueranteils demnächst erfolgen wird. Einer Aufforderung des Verkehrsvereins Leipzig, durch einen Beitritt der Gemeinde die Bestrebungen des Vereins zu unterstützen, wurde entsprochen und gleichzeitig beschlossen, auch der Handelskammer alle Wünsche auf Verkehrsverbesserungen mitzuteilen. Beschlossen wurde weiter, auf die wenigen bis jetzt noch rationierten Lebensmittel gänzlich zu verzichten, wegen der der Gemeinde dadurch entstehenden unverhältnismäßig hohen Kosten. Die restlichen Kartoffeln sind nunmehr ausgegeben, und es besteht die Absicht, den Beziehern der St.schen Kartoffeln als Entschädigung vielleicht noch ½ Zentner zuzuweisen. Infolge einer Anordnung der Kreishauptmannschaft wurde beschlossen, eine ortsgesetzliche Bestimmung zu erlassen, nach welcher alle beabsichtigten Reklamegeschäfte vorher auf dem Gemeindeamt zu melden

---

Jimmie Higgins

41] Von Upton Sinclair.

III

Der Hauptredner des Abends war ein junger Universitätsprofessor, der wegen sozialistisch gefärbter Vorträge seinen Posten verloren hatte und deshalb in Jimmies Augen ein Held war. Dieser junge Mann kannte alle Einzelheiten des Krieges von innen und außen, er zeigte ihn als eine ungeheure Verschwörung der Kapitalisten der ganzen Welt; die sich mit seiner Hilfe allen Rohmaterials, sowie der Leiber und Seelen der Arbeiter bemächtigen wollten. Mit bittern Worten klagte der Redner jene an, die das Land zum Krieg gezwungen haben, brandmarkte die Wall-Street-Finanziers und Spekulanten, die bereits Milliarden verdient hatten und sie nun zu verzehnfachen strebten. Er wetterte gegen das Vorhaben, Menschen, die nicht kämpfen wollten, dazu zu zwingen, und jeder seiner Aussprüche rief tosenden Beifall hervor. Nach dieser Versammlung zu urteilen, hätte man glauben können, Amerika befinde sich vor einer gegen den Krieg gerichteten Revolution.

Der junge Professor setzte sich und wischte den Schweiß von der Stirn. Der Liederkranz stimmte ein Lied an, er hieß eigentlich nicht mehr Liederkranz, sondern nannte sich, aus Rücksicht auf lokale Vorurteile Arbeiter-Gesangs-Vereinigung. Nachdem das Lied beendet war, erhob sich der Redakteur des Arbeiters, Genosse Smith, und verkündete, nach der Versammlung werde der Redner Fragen beantworten, und aus dieser Verkündigung ging Genosse Smith unversehens zu einer Rede über und forderte, die Arbeiter Leesvilles müßten durch Handlungen bekunden, daß sie nicht gewillt seien, sich in den Krieg zerren zu lassen. Er stelle hiermit fest, er selbst werde sich nicht im mindesten von dem Kriegsgeschrei beeinflussen lassen — — — habe bereits öffentlich erklärt, daß er den Dienst verweigere und bereit sei, einer Dienstverweigerungsvereinigung beizutreten. Es wäre keine Zeit mehr übrig, was geschehen sollte, müßte sofort geschehen.

Da ereignete sich plötzlich ein Zwischenfall. Diesmal war es kein alter Soldat, der die Versammlung störte, sondern ein Polizei-Sergeant, welcher vortretend, rief: „Die Versammlung ist aufgelöst!"

„Wie?" schrie der Redner.

„Die Versammlung ist aufgelöst," lautete die Antwort — „und Sie, junger Mann, sind verhaftet."

Die Menge brüllte auf. Aus dem Orchesterraum, von dem aus sonst melodische Weisen strömten, sprang jählings eine Schar blauuniformierter Männer und verteilte sich zwischen Redner und Publikum. Zu gleicher Zeit kamen etwa ein Dutzend Soldaten durch den Mittelgang marschiert, das Gewehr in der Hand mit aufgepflanzten Bajonetten.

„Dies ist eine Schmach!" rief Genosse Smith.

„Kein Wort mehr!" herrschte ihn der Polizeibeamte an, und zwei Polizisten packten den Redner am Arm, um ihn fortzuführen.

Genosse Gerrity sprang auf die Bühne. „Ich protestiere!" — rief er, „wir halten hier eine gesetzmäßige Versammlung ab . . ."

Ein Polizist legte ihm die Hand auf die Schulter. „Sie sind verhaftet."

Nun trat Genossin Mabel Smith, die Schwester des Redakteurs, vor. „Pfui! Pfui!" Ihre Stimme gellte auf. — „Nein ich werde nicht schweigen! Ich protestiere im Namen der Redefreiheit. Ich erkläre . . ." Und als ein Polizist auch sie festnahm schrie sie aus voller Kehle, und ihre Worte peitschten die Menge zur Raserei auf.

Die ganze Zuhörerschaft ward von gewaltiger Aufregung ergriffen. Genossin Frau Gerrity sprang auf einen Sessel und protestierte. Jimmie Higgins stand zufällig neben ihr und sein Herz erbebte vor seltsamen, halbvergessenen Gefühlen, als er die schmucke, zierliche Gestalt mit dem federgeschmückten Hut betrachtete.

Genossin Evelyn Baskerville aus Greenitch Village, mit dem welligen Haar, den bezaubernden Grübchen und den kühnen, erschreckenden Ideen, sie, die Jimmie Higgins Seele zerwühlt und fast die Häuslichkeit der Higgins gestört hatte, da stand sie, und wendete eine neue Art Koketterie an, vermittels welcher sie drei gewehr- und bajonettbewaffnete Soldaten vollauf in Anspruch nahm.

Genossin Mary Allen, die Quäkerin, welche Gewalt verabscheute und nur an die moralische, durch das Ohr eingehende Macht glaubte, erhob sich, rotbebändert, die Arme voll Flugblätter, und erklärte: „Ich protestiere im Namen der Freiheit und der Gerechtigkeit. Ich werde nicht zulassen, daß mein Land in den Krieg getrieben werde, ohne mein Protestrecht auszuüben. Hier stehe ich in einer sogenannten christlichen Stadt; ich spreche im Namen des Friedensfürsten . . ." Und so weiter, und so weiter, während etliche äußerst verlegene junge Männer in Khaki zu gleicher Zeit ihre Flinten und eine ergrimmte schreiende Quäkerin festzuhalten versuchten.

Auch Genosse Schneider, der sich mit den übrigen Sängern auf der Bühne befunden hatte, trat vor. „Haben wir in Amerika keine Rechte mehr! Dürfen wir hier . . ."

„Halts Maul, du Hunne!" brüllte eine Stimme, und drei Polizisten stürzten sich auf den Genossen Schneider, packten ihn so heftig am Kragen, daß sein stets rotes Gesicht unheimlich blau und violett zu leuchten begann.

Armer Jimmie Higgins, da stand er mit seinem Stoß Flugblätter, bebend vor Aufregung, mit jeder Fiber nach Kampf verlangend, gepeitscht, seine Stimme zu erheben, wie ein Mann für seine Ueberzeugung einzustehen oder wenigstens wie Genossin Mabel Smith oder Mary Allen oder die Genossin Gerrity, geborene Baskerville, doch ach, hilflos zum Schweigen verdammt, an Händen und Füßen gebunden war er, durch die feierlichen Versprechen, die er Lizzie, der Mutter seiner Kinder, gegeben hatte.

Er blickte sich um und sah einen Mann, der ebenfalls an Händen und Füßen gebunden war, — gebunden durch die Erinnerung an einen Schlag ins Gesicht, der ihm das Nasenbein gebrochen und drei Vorderzähne eingeschlagen hatte. Der wilde Bill bemerkte, wie ein Polizist ihn beobachtete, bereit, beim geringsten Vorwand auf ihn loszustürzen, und er verharrte stumm, reglos, gleich Jim-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201223/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

fnd. **Die Zinsen des Unterstützungsfonds werden verwendet,** um von den gelieferten Schuhen 4 Paar an besonders Bedürftige unentgeltlich zu verteilen. Einer hiesigen Kriegerswitwe wurde auf ihr Gesuch das restliche Kartoffelgeld erlassen. Der Entwurf eines Ortsgesetzes über Anstellungs-, Besoldungs- und Rechtsverhältnisse der Gemeindebeamten wurde vorgelegt und in erster Lesung angenommen. Die Einführung der gesetzlichen Vormundschaft für unsern Ort wurde beschlossen und der Gemeindevorstand Rudolf als Berufsvormund bestellt. Der Sammlung für die Deutsche Kinderhilfe wurden aus der Gemeindekasse 100 Mk. überwiesen. Das Schankkonzessionsgesuch des Kasinowirtes soll bei der Amtshauptmannschaft befürwortet werden. Der 2. Nachtrag zur Kirchensteuerordnung über die Erhebung eines ½ prozentigen Zuschlags zur Reichsgrunderwerbsteuer wurde in erster Lesung genehmigt. In einer auswärtigen Erwerbslosensache ist die Gemeinde zur Zahlung verpflichtet worden. Wegen Gefahr der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche soll der Milchverkauf vorübergehend in Creutzmanns Grundstück durch eine beauftragte Person erfolgen. Die Straßenbäume sind zu beschneiden. Eine Anzahl Kirschbäume an dem Markranstädter Weg müssen entfernt werden. Sie sind zu versteigern.

Markranstädt. Beim hiesigen Fundamt, Weißbachweg 1, sind 8 Stück gebrauchte Handtücher als Fundsachen abgegeben worden. Der Eigentümer kann die Handtücher gegen Bezahlung der gesetzlichen Gebührnisse beim Fundamt Markranstädt in Empfang nehmen.

Taucha. Donnerstag, den 23. Dezember, abends ½8 Uhr, findet im Sitzungssaale eine öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderates statt. Tagesordnung: 1. Weihnachtsgabe für Erwerbslose. 2. Zusatzsteuer von den reichssteuerfreien Einkommensteilen. 3. Einfahrtstor für das seitherige Kesselhaus im Elektrizitätswerke und Befestigung der Einfahrt mit Stampfbeton.

Aus dem Stadtverordnetensaal.

Sitzung vom 22. Dezember 1920.

Die Sitzung wird vom Vorsteher **Seger** mit der Verlesung der Eingänge und Rückäußerungen des Rates eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt er noch bekannt, daß die nächsten Gesamtsitzungen am 3. und 5. Januar stattfinden. In der Sitzung vom 5. Januar wird auch zur **neuen Tariferhöhung der Straßenbahn** Stellung genommen werden.

In Fortsetzung der Beratung des Haushaltplans stand zunächst das Konto 6

Schulamt,

der Sonderhaushaltplan der Schulgemeinde „Fach- und Fortbildungsschulen" und eine Ratsvorlage über die Nachbewilligung von Mehrkosten für **Einrichtung der elektrischen Beleuchtung** in der 2. höheren Mädchenschule und in der Carolaschule zur Beratung.

Der Hochbau- und Schulausschuß beantragten **Genehmigung des Kontos, ferner den Rat um eine Vorlage zu ersuchen, nach der alle alten und älteren Schulgebäude planmäßig der Reihe und Dringlichkeit nach einer entsprechenden Ausbesserung usw. unterzogen werden.**

Berichterstatter zu diesem Punkte Stadtv. **Kolbe** (USP.) geht näher auf die einzelnen Anträge ein und bittet das Plenum, den Anträgen der Ausschüsse zuzustimmen.

Stadtrat **Ackermann** bittet, die elektrische Beleuchtungsanlage für die Carolaschule nicht abzulehnen.

Stadtv. Frl. **Sander** (Dem.) bittet ebenfalls, der Ratsvorlage zuzustimmen.

Stadtv. **Freytag** (USP.) erklärt, wenn der Rat die Räumung der Volksschulen strikte durchführt, werden seine Freunde von ihrem früheren gefaßten Beschluß über die Kostenbewilligung für die höheren Schulen abgehen und für die Nachbewilligung stimmen.

Bei der Abstimmung wurde die **Anlage bewilligt** und damit der Ausschußantrag abgelehnt. Die übrigen Ausschußanträge fanden Zustimmung.

Zu einer Eingabe wegen elektrischer Beleuchtung des Schulsaals in der 53. Volksschule beantragt der Schulausschuß die Eingabe dem Rate mit dem Ersuchen zur Berücksichtigung zu überweisen, nach den notwendigen Erhebungen **die elektrische Beleuchtung aller Schulsäle möglichst bald und einheitlich durchzuführen.** Dem Antrag wird zugestimmt.

Rückäußerung des Rates über die

Erhebung der Schule für Frauenberufe zur höheren Schule,

den Befähigungsnachweis für Fortbildungsschulpflichtige, die die Frauenberufs- und Gewerbeschule besuchen, und über die Schulgeldfreiheit für solche beantragten der Schul-, Verfassungs- und Finanzausschuß sowie die Mitglieder des Kollegiums im Ausschuß für die höheren Schulen

1. den Rat zu ersuchen,
   a) an jedem Bezirk der Pflichtfortbildungsschule für Mädchen ab Ostern 1921 je eine hauswirtschaftliche Versuchsklasse mit 30 Stunden, im 2. Jahre mit 10 Stunden, einzurichten, vorbehältlich einer Aenderung im Jahre 1923,
   b) die an der Carolaschule entstehenden Hausbeamtinnenklassen und die bestehenden Hausbeamtinnenklassen an der Frauenberufsschule vom Anfang an auf einheitlicher Grundlage einzurichten, damit eine spätere Zusammenlegung leicht möglich ist,
2. hinsichtlich der Schulgeldfreiheit für Klassen der Frauenberufs- und Gewerbeschule bei dem Beschlusse vom 21. April 1920 stehen zu bleiben,
3. im übrigen Kenntnis zu nehmen.

Stadtv. Prof. **Herz** (Dem.) bittet, hinsichtlich der Schulgeldfreiheit den Ausschußantrag abzulehnen. Da die Frauenberufsschule zu den höheren Schulen gerechnet wird, hat sie auch die Einrichtung von 20 Prozent Freistellen

Bei der Abstimmung fanden die Ausschußanträge Annahme. Der Antrag hinsichtlich der Schulgeldfreiheit wurde **gegen 29 Stimmen angenommen.**

Zur **Neuregelung des Mädchenfortbildungsschulwesens** beantragten der Schul- und Verfassungsausschuß Zustimmung.

Stadtv. **Röllig** (Mittelst.) betont, die Einheitlichkeit des Mädchenfortbildungsschulwesens stets vertreten zu haben. Im Verlauf seiner Ausführungen stellt der Redner verschiedene Ergänzungsanträge zu den Richtlinien.

Stadtv. Frl. **Sander** (Dem.) trat für die Abänderungsanträge Rölligs ein.

Stadtv. **Freytag** (USP.) bittet, den Antrag Röllig abzulehnen. Redner ist der Meinung, daß die Anträge Rölligs einen Eingriff in die Selbstverwaltung der Schule bedeuten, wenn anders beschlossen wird als die Ratsvorlage vorsieht.

Bei der Abstimmung wird den Ausschußanträgen zugestimmt.

Die Arbeitsversuchsschule.

Zu den Ratsbeschlüssen:

1. von Ostern 1921 ab eine Versuchsschule einzurichten und sie im Gebäude der 5a Volksschule in L.-Connewitz, Zwenkauer Straße Nr. 35, unterzubringen,
2. zu diesem Zwecke
   a) für die baulichen Veränderungen und Einrichtungen ein Berechnungsgeld von insgesamt 367 150 Mk. zu bewilligen,
   b) als Zinsen für das Schulgartenareal 880 Mk.,
   c) zum Betriebe der Schule als Verfügungssumme ein Berechnungsgeld von 20 000 Mk.,
   (zu b und c) jährlich vom 1. April 1921 ab,
3. für die von der Militärverwaltung zu tragenden Kosten der Wiederinstandsetzung des Gebäudes ein Berechnungsgeld von 354 000 Mk. zu bewilligen.

Der Schul-, Finanz- und Hochbauausschuß beantragen, den Ratsbeschlüssen zuzustimmen, aber den Rat zu ersuchen, während des 1. Jahres des Bestehens der Versuchsschule die Pflichtzahl der Unterrichtsstunden des Lehrers auf höchstens 20 zu bemessen.

Stadtv. **Pabst** (USP.) geht in seinem Referat ausführlich auf die Organisation der geplanten Schule ein und empfahl die Annahme der Ausschußanträge.

Stadtv. **Jeremias** (Deutschnatl.): Man soll die Erwartungen, die man auf die Arbeitsschule setzt, nicht zu hoch spannen, ich warne vor jedem Experiment.

Stadtv. **Röllig** (Mittelst.): Wenn wir eine Versuchsschule haben, dann wird es zweckmäßig sein, die jetzt bestehenden Versuchsklassen mit der Versuchsschule zu verbinden.

Stadtv. **Herz** (Dem.): Man mag manches Ziel der Versuchsschule als übertrieben betrachten, doch stelle die Versuchsschule große ideelle Anforderungen.

Stadtv. **Freytag** (USP.): Die Arbeitsversuchsschule müßte eine Musterschule werden, denn sie steht nicht nur unter der Kontrolle der Stadt, sondern der gesamten Oeffentlichkeit.

Es sprachen noch Stadtv. **Brecht** (Dem.), **Jeremias** (Dnatl.), Frl. **Goetz** (Dem.), **Pabst** (USP.).

Bei der Abstimmung wurden die Ausschußanträge angenommen.

Zu A. Rückäußerung des Rates wegen Neufestsetzung der Schulgeldsätze, Erhöhung der Zahl der Freistellen bei den höheren und gewerblichen Schulen usw., ferner Anwendung der Ministerialverordnung über Schulgelderleichterung an den höheren Lehranstalten auf die städtischen höheren und gewerblichen Schulen,

B. Eingabe gegen die Erhöhung des Schulgeldes für die höheren Schulen usw. beantragten der Schul- und Finanzausschuß sowie die Mitglieder des Kollegiums im Ausschuß für die höheren Schulen: zu A. 1. Zustimmung, zu B. 2. die Eingabe auf sich beruhen zu lassen.

Stadtv. **Röllig** (Mittelst.) stellt den Antrag, die Eingabe dem Rate zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Stadtrat **Ackermann** bittet um Annahme der Ausschußanträge.

Stadtv. **Freytag** (USP.): Mit der fortgesetzten Steigerung des Schulgeldes wird es den Minderbemittelten unmöglich gemacht, ihre Kinder höheren Schulen zuzuführen. Auch für die höheren Schulen muß das Schulgeld durch allgemeine Steuern aufgebracht werden.

Es sprachen noch die Stadtvv. **Kirmse** (Mittelst.), **Börner** (Dntl.), **Herz** (Dem.), **Grethlein** (Dem.) und **Weickert** (Dem.).

Die Anträge der Ausschüsse fanden Annahme. Damit waren alle in der Debatte gestellten Anträge erledigt.

Zu einer Vorlage über

Einrichtung einer städtischen Beamtenschule

von Ostern 1921 ab, deren Angliederung an die städtische Gewerbeschule und Bewilligung der auf das Schuljahr 1921/22 erforderlichen Mittel in Höhe von 14 510 Mk. und 7 Eingaben hierzu beantragten der Schul-, Verfassungs- und Finanzausschuß sowie die Mitglieder des Kollegiums im Ausschuß für die höheren Schulen die Vorlage abzulehnen und damit die Eingaben als erledigt anzusehen.

Vizevorsteher Dr. **Junck** (Dem.): Der größte Teil seiner politischen Freunde werden für die Ratsvorlage stimmen, da sie diese Schule als eine Möglichkeit, tüchtige Beamte heranzubilden, betrachten.

Stadtv. **Herz** (Dem.): Die Vorlage des Rates entspricht nicht in allen Dingen den Erwartungen, die man an eine Beamtenschule zu stellen hat. Der Rat legt den Hauptwert auf Allgemeinbildung und berücksichtige die Fachbildung zu wenig.

Stadtv. **v. Wolfersdorff** (Dntl.) ist es unverständlich, daß man sich gegen die Beamtenschule wendet. Die Annahme der Ratsvorlage würde eine soziale Tat bedeuten.

Stadtrat **Böhme** begründet die Notwendigkeit einer Beamtenschule, wenn die Stadt tüchtige Beamten haben wolle. Wenn der Rat auf die Allgemeinbildung einen großen Wert lege, so darum, weil es nach den bisher gemachten Erfahrungen auf diesem Gebiete außerordentlich mangle. Wenn die Stadt nach der Besoldungsordnung bezahlen soll, hat sie auch ein Recht, tüchtige Beamten zu haben.

Nachdem noch die Stadtvv. **Pabst** (USP.), **Börner** (Dntl.) und **Röllig** (Mittelstst.) gesprochen, wurde der Antrag **auf Ablehnung der Schule angenommen.**

Ferner war Beschluß zu fassen über den Sonderhaushaltplan

Johannishospital

mit seinen zahlreichen Ansätzen.

Die zuständigen Ausschüsse beantragen Zustimmung.

Stadtv. Frau **Ackermann** (Dntl.) stellt den Antrag, das eine Gut, dessen Pachtvertrag 1921 abläuft, in eigene Bewirtschaftung für das Hospital zu nehmen. Ferner wünschte sie die Anlage von elektrischem Licht im Hospital und die Anstellung einer Oberin.

Stadtrat **Bennewitz** geht auf die Wünsche, wie sie hier und von den Insassen vorgebracht sind, ein und versichert, daß der Rat alles tut, um den Wünschen gerecht zu werden.

Es sprachen noch die Stadtv. **Bollerhoff** (Mittelst.), Stadtv. Fräul. **Goetz** (Dem.), Stadtrat **Lampe** und Stadtv. **Hagen** (Mehrheitssoz.), welcher beantragt, die gestellten Anträge an die Ausschüsse zurückzuverweisen. Dieser Antrag wurde angenommen und das Konto genehmigt.

Ein Ratsbeschluß, dem **Verein für Buchwesen und Schrifttum als Beihilfe** für das von ihm unterhaltene Museum für Buch und Schrift insgesamt 20 000 Mk. zu bewilligen, fand Zustimmung.

Zur Bewilligung von 273 000 Mk. zur Herrichtung des Ausstellungsgeländes an der Reitzenhainer Straße usw. für die vom 16. bis 21. Juni 1921 stattfindende 28. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft beantragten der Tiefbau- und Verkehrsausschuß Zustimmung, die einstimmig beschlossen wurde.

Ein dringlicher Antrag

betraf die Gehaltsregelung der Angestellten und Arbeiter der Straßenbahn, die einen Teil der Ratsvorlage über die Erhöhung des Straßenbahntarifs darstellt.

Dem Antrage wurde zugestimmt

und damit die Gehaltsregelung im Sinne der Ratsvorlage erledigt.

Sächsische Angelegenheiten.

Gutsbesitzer und Revisor.

Der Gutsbesitzer Leuner in Schullwitz stand seit längerer Zeit im Verdacht, die Milchausweise unrichtig zu führen. Deshalb erhielt ein beim Kommunalverband Dresden-Neustadt angestellter landwirtschaftlicher Prüfer und Sachverständiger von der Amtshauptmannschaft den Auftrag, Erörterungen anzustellen. Dieser begab sich am 6. Januar 1920 in Begleitung eines Gemeindeältesten morgens vor 6 Uhr nach dem Leunerschen Gute, fand dieses aber verschlossen vor. Anscheinend schliefen die Bewohner noch. Der Revisor wartete nun bis gegen 7 Uhr, als sich aber noch immer nichts rührte, klopfte er. Darauf öffnete L. das Fenster und erklärte dem Revisor auf dessen Bemerkung, daß ein Probemelken stattfinden solle, es sei schon gemolken, weshalb es keinen Zweck habe, ein Probemelken vorzunehmen. Der Einlaß in das Gut wurde dem Revisor verweigert. Der letztere zog darauf mit dem Gemeindeältesten merkwürdigerweise wieder ab. Auf Veranlassung der Amtshauptmannschaft fand sich der Revisor am 12. Januar wieder am Gute ein. Zu seiner Unterstützung war ihm ein Gendarmeriewachtmeister beigegeben. L. ließ diesmal beide wohl in den Gutshof, aber nicht in den Kuhstall, angeblich weil er befürchtete, es könnten Viehseuchen verschleppt werden. Trotzdem der Revisor versicherte, daß er direkt von zu Hause komme, beharrte der Bauer auf seiner Weigerung, worauf Revisor und Gendarm, weil sie Widerstand befürchteten, auch diesmal unverrichteter Dinge davon trodbelten. (!) Im Dorfe hat dann hinterher sich der Bauer seines Erfolges gerühmt. Man müßte es nur verstehen, wie man Milchrevisionen vereitele. L. hat wegen Verweigerung der Auskunftspflicht zwei Strafmandate über je 150 Mk. erhalten, ist aber dann auf seinen Einspruch hin vom Schöffengericht von der Anklage im ersten Falle freigesprochen und nur im anderen Falle verurteilt worden. Der Angeklagte wollte aber gänzlich freigesprochen sein und legte deshalb Revision ein. Ihre Begründung ist sehr bezeichnend für das zaghafte Vorgehen mancher Beamten gegen renitente Bauern. Es wurde nämlich behauptet, der Revisor habe auch im zweiten Falle freiwillig von der ursprünglich beabsichtigten Revision abgesehen und sei dann in aller Freundschaft in die gute Stube des Bauern gegangen und habe dort eine Zigarre geraucht.

Das Oberlandesgericht Dresden hat das Rechtsmittel verworfen. Trotzdem wird sich der Bauer bei der lächerlich geringen Geldstrafe, die zu solchen Vergehen gradezu herausfordert, ins Fäustchen lachen. Den Behörden kann aber nur dringend geraten werden, bei der Auswahl ihrer Beauftragten recht vorsichtig zu sein, wenn ihre Autorität auf dem Lande nicht völlig schwinden soll, denn daß in diesem Falle der Revisor nicht der richtige Mann gewesen ist, darf mit Sicherheit angenommen werden.

Zur Beachtung bei Gesuchen an die Regierung.

Die sächsische Regierung veröffentlicht Folgendes:

Immer mehr werden die Minister durch zahllose Einsendungen von Gesuch- und Bittstellern und Beschwerdeführern an der Arbeit gehindert, so daß sie sich durch die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei zu folgendem Ersuchen an die Oeffentlichkeit genötigt sehen.

In allen Einsendungen sind unnötige Redesfloskeln und alles Nebensächliche fortzulassen. Man befleißige sich größter Kürze. Vierseitige Briefe zu entziffern hindert an wichtiger Arbeit. Gnadengesuche werden nur noch dann beachtet werden, wenn sie durch die Gerichte und durch diese an das Justizministerium gehen. Direkte Eingaben an die Ministerien verzögern nur die Erledigung; denn das Ministerium muß sich ja auch erst von den zuständigen Stellen die Akten vorlegen lassen, um die Fälle kennenzulernen. Eingaben, die einen beleidigenden oder sonst wertlosen Inhalt haben, werden nicht beachtet, unfrankierte und nicht genügend frankierte nicht mehr angenommen. Soweit auf Eingaben ein endgültiger Bescheid erfolgt ist, können weitere Eingaben in der gleichen Angelegenheit nicht mehr beantwortet werden. Für Zweifels- und Streitfragen sind zunächst die unteren und oberen Verwaltungsbehörden zuständig. Die Ministerien können sich damit nicht befassen. Schließlich bitten die Minister in beiderseitigem Interesse, zu persönlichen Rücksprachen erst dann zu kommen, wenn die Betreffenden schriftlich angefragt und Bescheidung und Ersuchen des zuständigen Ministeriums zu persönlicher Rücksprache erhalten haben. Die Minister sind — was sie das Publikum zu berücksichtigen bitten — völlig außerstande, unausgesetzt für arbeitszeitraubende Rücksprachen zur Verfügung zu stehen, die in den meisten Fällen nicht einmal zu ihrem Arbeitsgebiete gehören.

Furchtbares Hungerelend in Sachsen.

Ueber das furchtbare Hungerelend in Sachsen während des Krieges macht Dr. Oeder auf Grund eines Berichtes des Anstaltsdirektors einer sächsischen Landesanstalt Mitteilungen, wie sie wohl so grauenerregend niemand erwartet hat. Danach stieg die Zahl der Hungertodesfälle — das Jahr 1914 mit Null angenommen — in dem böhmischen Städtchen Abertham auf 1,1 in den Jahren 1917/18, in der betreffenden sächsischen Landesanstalt dagegen bis auf 54,9 bezw. 52,3 Prozent, das ist also in der sächsischen Anstalt das fast Fünfzigfache gegenüber dem viel bemitleideten böhmischen Erzgebirge. Wörtlich heißt es in der von Dr. Oeder angeführten amtlichen Veröffentlichung: „Es sind demnach allein in den beiden schlimmsten Jahren 1917 und 1918 mehr als die Hälfte des jeweiligen Durchschnittsbestandes verstorben, d. h. die Anstalt wäre ausgestorben, wenn nicht Zuführungen stattgefunden hätten. Die Zahlen geben nur ein dürftiges Bild von dem Elend, das damals in den Irrenanstalten geherrscht hat. Selbst auf den unruhigen Abteilungen verhielten sich die Geisteskranken stumpf und ruhig, sie lagen meist zusammengekrümmt im Bett und hatten einen beklagenswerten Anblick. Viele sonst unbescholtene Geisteskranke haben strafwürdige Verbrechen begangen, um ihren Hunger zu stillen .... Ich glaube, selbst einen Mord und einen Mordversuch bei einem jugendlichen Schwachsinnigen mit dem hemmungslosen Nahrungstrieb in Zusammenhang bringen zu dürfen. Andre Kranke haben in Schutthaufen und Gossen nach Nahrungsmitteln gesucht, Gräser und Kräuter gesammelt, um sie zubereitet oder unzubereitet zu verzehren usw."

Auch dies ist nur eins der vielen Zeichen für das Verbrechen des Krieges und die unermeßliche Schuld, die die nationalistischen Hetzer auf sich geladen haben, und für die die Aermsten der Armen zu leiden haben.

Zur Steuerfrage in Sachsen.

Auf der Tagung der sächsischen Bürgermeistervereinigung am 20. ds. Mts. in Dresden standen als Hauptpunkte die beiden sächsischen Gesetzentwürfe über die Grundsteuer und die Gewerbesteuer zur Aussprache. Der Geschäftsführer des Sächsischen Gemeindetages, Dr. Naumann, berichtete hauptsächlich über die Frage der Beteiligung der Gemeinden an diesen Steuern und ihrer Verwaltung, der Vorstand des Leipziger Stadtsteueramtes, Stadtrat Dr. Merkel, erstattete ein ausführliches Gutachten über Inhalt und Aufbau der beiden Gesetze und ihre steuertechnische Handhabung. Die Bürgermeistervereinigung beschloß nach kurzer Aussprache gemäß den Vorschlägen der beiden Berichterstatter, an die Regierung das Ersuchen zu richten, die Verwaltung beider Steuern den Städten zu übertragen und diesen den Ertrag der Gewerbesteuer voll, der Grundsteuer zu zwei Drittel zu überlassen, außerdem Zuschlagsmöglichkeiten in weitem Umfange vorzusehen. Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetags sprach sich im gleichen Sinne aus.

mie. Die beiden mußten zusehen, wie des Urrechtes der amerikanischen Bürger gespottet, wie die Freiheit unter den Füßen einer brutalen Soldateska in den Staub getreten, wie die Gerechtigkeit in ihrem Allerheiligsten vergewaltigt und erdrosselt wurde. — Dies wenigstens war im Leesviller Arbeiter zu lesen, der Herald hingegen behauptete, — was auch der Ansicht von neun Zehntel seiner Leser entsprach — daß endlich die Kräfte der Ordnung und des Anstandes in Leesville gesiegt hätten, die Propaganda der Hunnen für immer zermalmt sei, und die Aufwiegler und Verräter die wuchtige Hand der allgemeinen Empörung zu spüren bekommen hätten. — —

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Mitteilung der Städtischen Theater-Intendanz. In der für den 2. Weihnachtsfeiertag angesetzten Aufführung von Richard Wagners Fliegendem Holländer singt Liane Martiny zum ersten Male die Senta.

Das Stadtgeschichtliche Museum bereitet für die Festtage eine Leipziger theatergeschichtliche Ausstellung vor, die von Donnerstag, dem 23. Dezember, ab zugänglich ist. Eine besondere Eröffnung findet nicht statt, doch steht die Museumsdirektion gern allen Theaterfreunden am Freitag und am 2. Feiertag von 11 Uhr ab für Auskünfte über die Ausstellung zur Verfügung.

Eingelaufene Schriften.

Wutke, Die Erde als Motor. Verlag Terra, Berlin-Wilmersdorf. Preis 5.50 Mk. und Zuschlag.

K. Geißler, Gemeinverständliche Widerlegung des formalen Relativismus (von Einstein und verwandten) und zusammenhängende Darstellung einer grundwissenschaftlichen Relativität. Verlag von Otto Hillmann, Leipzig. Preis 15 Mk.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201223/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Auflösung der Ueberwachungsausschüsse?

Die Dresdner Volkszeitung teilt mit: Wie wir erfahren, soll in den nächsten Tagen im Ministerium die Frage der Auflösung der Ueberwachungsausschüsse erörtert werden. Angeblich sollen finanzielle Gründe die Ursache hierzu sein. Inwieweit dabei das Drängen mancher Kreise, die sich durch die Tätigkeit dieser Ausschüsse beschwert fühlen, die eigentliche Triebfeder ist, sei dahingestellt . . . .

Wir halten diese Meldung zunächst für einen schlechten Scherz. Das fehlte gerade noch, daß alle Mittel, die den agrarischen Wucherern heute noch einigermaßen hindernd im Wege stehen, beseitigt werden. Wir haben die Wirksamkeit der Ausschüsse deshalb nie überschätzt, weil ihre Befugnisse viel zu begrenzt sind. Unsre Fraktion in der Volkskammer hatte verlangt, daß den Mitgliedern der Ausschüsse eine gewisse Exekutivgewalt übertragen werde. Eine Auflösung dieser Ausschüsse könnte u. E. nur dann in Frage kommen, wenn man an ihre Stelle wirksamere Organe setzen könnte.

Frankenberg. Die Stadtverordneten beschlossen die Zusatzsteuer vom reichssteuerfreien Einkommenteil, beginnend bei 6000 Mk. für Ledige und 12 000 Mk. für Verheiratete.

Frankenberg. Der in Amerika verstorbene Fabrikant Kattermann vermachte der Stadt 40 000 Mk. für das Krankenhaus und 40 000 Mk. für Armenzwecke.

Plauen. In einer **außerordentlichen Sitzung des Rates und der Stadtverordneten** wurde beschlossen, den **Erwerbslosen**, soweit sie nicht Unterstützungsempfänger sind, eine **außerordentliche Beihilfe von 150 Mark** zu gewähren und mit der Auszahlung der Beihilfe sofort beginnen zu lassen. Der Rat und das Stadtverordnetenkollegium beschlossen, diesem Beschluß nachträglich zuzustimmen und die erforderlichen Mittel in Höhe von **1 800 000 Mark auf Kriegsaufwendungen** zu bewilligen.

Gerichtssaal.

Wuchergericht.

200 Zentner Zucker verschoben. Wegen Kettenhandels vor dem Wuchergericht angeklagt war der Banklehrling Wilhelm Senne, der Versicherungsbeamte Kurt Schatz, der Kaufmann Bertig, die Bankbeamten Goldhorn und Schreyer, der Kaufmann Saupe, der Kellner Mecheln und die Kaufmannswitwe Lorenz. Die beiden Angeklagten Schreyer und Saupe hatten eine Firma gegründet, die den bescheidenen Namen „Welthandelszentrale" führte. Sie boten 200 Zentner angeblichen Auslandszucker an, das Kilogramm für 17.50 Mk., und beauftragten Mecheln, den Zucker zu vertreiben. Mecheln bot ihn der Lorenz an und diese verhandelte ihn weiter an Goldhorn, Goldhorn an Bertig, Bertig an Schatz, Schatz an Senne, Senne offerierte ihn der Firma F. für 26 Mk. das Kilogramm. Die Firma F. machte bei der Polizei Anzeige und die Polizei schloß die Kette. Das Gericht sprach Schreyer und Saupe frei, da sich ihre Schuld nicht zweifelsfrei erwiesen und ihnen nicht widerlegt werden konnte, daß sie geglaubt hätten, der Zucker würde sofort durch Mecheln an die Verbraucher abgegeben. Das weitere Urteil lautete gegen Senne und Schatz auf je 1 Monat Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe, gegen Bertig, Goldhorn und Mecheln auf je 2 Monate Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe.

Ein Frachtbriefschwindel um 230 000 Mk. Unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung und des versuchten Betrugs hatte sich der 24jährige ehemalige Seminarist Franz Ferdinand Niklas aus Ratiborhammer in Oberschlesien vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Er war angeschuldigt, mit einem Vetter, dem bis jetzt nicht auffindbaren Schreiber Robert Achelik im Februar dieses Jahres versucht zu haben, sich durch einen gefälschten Duplikat-Frachtbrief von dem Kaufmann Sch. hier die Summe von 230 000 Mk. zu verschaffen, indem er dem Sch. unter Vorlegung des mit falschen Stempeln und eisenbahnbehördlichen Eintragungen versehenen Frachtbriefes vorschwindelte, er verfüge über zwei Waggon Schmalz im Gewicht von 16795 Kilogramm, die in Waldenburg in Oberschlesien lagerten, und ihn zu veranlassen suchte, 100 Zentner Schmalz gegen sofortige Kasse von 230 000 Mk. zu kaufen. Der Angeklagte Niklas ist im August 1914 als Kriegsfreiwilliger in das Heer eingetreten und wurde dreimal schwer verschüttet, befand sich dann monatelang in irrenärztlicher Behandlung und wurde im Herbst 1916 als kriegsverwendungsunfähig entlassen. Sein Wunsch, wieder das Seminar zu besuchen, ließ sich nicht erfüllen, und nun hat er in verschiedenen Stellungen gearbeitet, konnte aber niemals festen Fuß fassen. Er arbeitete als Bureauschreiber, kaufmännischer Reisender, Klavierspieler in einer Bar in Berlin, Musiklehrer; im August 1919 meldete er sich bei der Reichswehr, wo er aber als dienstunfähig abgewiesen wurde. Seitdem hielt er sich zu Hause bei seinen Eltern auf. Nach dem Gutachten des Professor Dr. Kockel leidet Niklas an starker Kriegsneurose, doch ist an seiner Zurechnungsfähigkeit nicht zu zweifeln. Das Urteil gegen Niklas lautete auf **ein Jahr acht Monate Gefängnis** und drei Jahre Ehrenrechtsverlust.

Handtäschchenräuber. Wegen versuchten Raubes hatte sich der Schlosser Walter Heinrich Kießling zu verantworten. Es wird ihm zur Last gelegt, am 22. August d. J. in später Abendstunde versucht zu haben, der Frau W. in der Gellertstraße ihr Handtäschchen zu rauben. Da ihm dies nicht gelang, ist er ausgerissen. In Anbetracht seiner Vorstrafen erkannte das Schwurgericht auf **ein Jahr fünf Monate Zuchthaus** und fünfjährigen Ehrenrechtsverlust.

Reichsgericht.

Korruption. Das Landgericht **Stuttgart** hat am 10. Januar den Gutsbesitzer August **Zwißler** wegen Bestechung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und gleichzeitig das Bestechungsgeld in Höhe von 34 800 Mk. für dem Staate verfallen erklärt. Außerdem ist wegen passiver Bestechung verurteilt worden der Bäcker und frühere Beamte im württembergischen Arbeitsministerium Eugen **Bender** zu einem Jahre Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Bei Zw., der auch eine Branntweinbrennerei betreibt, war eine größere Menge Branntwein beschlagnahmt worden. Er befürchtete einen sehr erheblichen Vermögensschaden und bemüht sich deshalb, den Branntwein wieder freizubekommen. Der Angeklagte Bender war bereit, ihm hierbei tatkräftig zu helfen und setzte sich mit dem beim Kriegswucheramt angestellten Kommissionär Br. in Verbindung, der anscheinend bereit war, gegen ein modernes Trinkgeld die Sache zu „regeln". Zw. wollte bis 50 000 Mk. opfern und ging mit Bender zum Kriegswucheramte. Der Kommissar Br., in dessen Bureau die beiden Angeklagten eintraten, öffnete die Tür zum Nebenzimmer und ließ durch die hereintretenden Polizeibeamten die beiden Angeklagten verhaften. Gegen das Urteil hatte nur der Angeklagte Zw. **Revision** eingelegt. Das Reichsgericht erkannte indessen auf **Verwerfung** der Revision.

Nachtfalter
Hainstrasse 18
Allabendlich 7½ Uhr
Kabarett.

Für die Feiertage — Weine vom Faß
Insel Samos-Weine feurig u. süß, Liter 27.50 exklusiv Steuer
Montagne Spanischer Rotwein, voller, dunkler, herber, vorzüglich zum Glühwein . . . . . Liter 17.00 exklusiv Steuer
sowie große Auswahl
guter Rot-, Weiß- und Süßweine
empfiehlt
A. Kriegel Nachf.
Leipzig-Lindenau, Merseburger Straße 70
Gastwirte erhalten Vorzugspreise.

Frostfreie Runkeln
sowie sämtliche Futterartikel
verkauft
Leipziger Westend-Baugesellschaft, L.-Lind.
Lützner Straße 164, Fernsprecher 40187.

Billigster Weihnachtseinkauf — Rauchtabake
zu 18, 22, 24, 27 per Pfd., Virginia-Shag, goldgelb, 35 Mk.
Zigarren von 60 Pfg. an. Für Qualitätsraucher Sonder-Angebot einer 2-Mark-Zigarre, Räumungspreis 1.50 Mk. Zigarettentabak und Zigaretten, Kartellfreie Marken von 20 Pfg. an, ohne Mundstück 10 Proz. Rabatt, Kartell-Marken von 20 Pfg. an, ohne Mundstück, laut Banderole. Karl Appenrodt, Tabakfabrikatehandlung, Elisenstraße 10, I. Kein Laden.*

Das Zahnpulver Nr. 23
— Gesetzlich geschützt. —
Die neue verbesserte Zahnpflege auf wissenschaftlicher Grundlage nach Zahnarzt P. Bahr.
Erhält die Zähne gesund und blendend weiß. [*
In allen Apotheken und Drogerien.

Taschenlampen
große Auswahl [*
Kaiserstraße 5 Böhse Kaiserstraße 5
Fleischhackmaschinen

Roßschlächterei Hoffmann
Telephon 7135 Wächterstraße 20 Telephon 7135
empfiehlt Donnerstag und Freitag, von 9 Uhr an
Prima Bratfleisch u. Gehacktes
Knoblauchwurst, Leberwurst
Blutwurst, Sülzenwurst.

Achtung!
Frisches Hammelfleisch, Pfd. 12 und 13 Mk.
Frische Hammelkeule . . . Pfund 14 „
Frisches Schweinefleisch, Pfd. 18 u. 19 „
Gehacktes . . . . . Pfund 10 und 12 „
Gefrierrindfleisch . . . . 7, 7.50 und 8 „
Diverse Wurstwaren in bekannter Güte.
L.-Gohlis, Möckernsche Strasse 27.

ff. Leder-Ausschnitt
empfiehlt
Lederhandlung Heinrich Berthold
Leipzig, Nikolaistraße 20—26.

Billige Weihnachtsschuhe!
Aufruf an die Bevölkerung!
Lassen Sie sich nicht beeinflussen, decken Sie Ihren Bedarf in
Schuhwaren
direkt von der Fabrik. Sie sparen
30—60 %
Nur Qualität! **Fr. G. Becker** Nur Qualität!
Leipzig, Johannisgasse 6, neben der Leipz. Allgem. Ztg.

Kognak-Rum-Arrak Liköre
Jamaika-Rum-Verschnitt . . Flasche Mk. 52.—
Kognak-Verschnitt . . . . . „ „ 48.—
Gebirgsgeist Edelbranntwein „ „ 40.—
Schlummerpunsch . . . . . „ „ 36.—
sowie eine große Auswahl anderer Liköre und Weine.
Alfred Kriegel Nachf., L.-Lindenau, Merseburger Str. 70.

Rindleder- Coupeekoffer Cartons
Desgleichen in deutscher Fiber. Größte Auswahl.
Nur eigene beste Fabrikate. Billigste Preise
Karl Blaich Windmühlenstraße 32 Tauchaer Straße 16.
Spezialfabrik für Koffer, Taschen, Schul- und Reiseartikel und div. ff. Lederwaren.

Unsere Lichtspiele
werden
am 25. Dezember 1920
wieder geöffnet!
Ab 25. Dezember täglich von nachm. 3—6 Uhr
Grosse Kinder- und Jugend-Vorstellung

Jedem eine Weihnachtsfreude
Billige See-Fische
Pfund von 2 Mk. an.
Ohne Kopf . . . . Pfund 2.50—3 Mk.
Brasserlige Fischkoteletts Pfund 3.50 Mk.
Auf 3 Pfund See-Fische ¼ Pfund Tafel-Senf gratis!
Achtung! 3. Feiertag treffen drei Doppel-Waggons frische Achtung!
Seefische u. Räucherwaren
zu extra billigen Preisen ein.

Reklameangebot!
Herrenhüte Mk. 46.–
moderne Form, wetterfest, gute Qualität. — Großes Lager in Herrenwäsche, Krawatten, Handschuhen, Spazierstöcken und sämtlichen Herren-Artikeln.
Richard Winkler, Hallische Strasse 3
zwischen Hauptbahnhof und Brühl. *

Billigste Bezugsquelle! **Brennholz** Billigste Bezugsquelle!
trocken, Ofenlänge geschnitten, Zentner von 12.— Mk. an
Dresdner Freil.-Bahnhof Paul Hachenberger Ladestr. 4 Tel. 4161 *

ZIGARREN
ZIGARETTEN
Tabake
für Weihnachten
bei M. ROTHE
Tauchaer Straße 48

Empfehle für das
Weihnachtsfest
meine ganz vorzüglichen
hausschl. Wurstwaren
von 4 Uhr an
warmen Schinken
Außerdem
Dänische Sahnei. Dosen
in Flaschen Stück 8 Mk.
sowie alle
Gemüse- u. Fruchtkonserv.
billigst.
Otto Böttcher
Auß. Hall. Str. 147
Telephon 50946

Wir verkaufen ungepreßte
Herrenhüte
per Stück 30 Mark
Leipziger Hutpresserei
Grimmaischer Steinweg 6
Werkstelle Hof rechts

Wer zuletzt lacht..

An eine Leserin, die sich beschwert!

Sie schreiben uns:

„Wenn mein Mann nachmittags nach Hause kommt, legt er sich aufs Sofa und liest. Das ist ja sein gutes Recht, aber es ärgert mich, wenn ich in der Küche wirtschafte, daß er alle Augenblicke laut auflacht. Wenn ich reingehe und ihn frage, was er denn hat, sagt er bloß: „Laß mich in Ruhe, ich lese Züllinger!" — Was soll ich dagegen machen?"

Die Antwort ist einfach: Lesen Sie

auch Züllinger!

„Züllinger u. seine Sucht" ist in der Buchhandlung und den Filialen der Leipziger Volkszeitung zum Preise von Mark 7.— zu haben.

...lacht am besten!

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz od. teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskft. umsonst:
San. Inst. Gg. Englbrecht
München A. 16, Kapuzinerstr. 9

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201223/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Arbeitsmarkt

Zuverl. Frauen oder Mädchen zum Zeitungtragen f. früh u. abends sof. ges. Monatl. 90-150 M. Z. meld. Königstr. 3, Hof I. b. Richter.

Verkäufe

Kl.-Tischlerei f. Anfänger zu verk. Off. u. P. 56 Exp. d. Bl.

Fett schneeweiß **Pfd. Mk. 19.-** Bei Mehrabnahme billiger. **Walgenbach,** Elsterstr. 30. Tel. 3883, u. Markthalle, Galerie, Stand 72 u. 76.*

Weihnachts-Apfel gibt jede Menge zu billigen Preisen ab, Gerlach, Zollikoferstr. 42, Ecke Torgauer St.*

Billige Schokolade 100-g-Tafel 4.90 Mk. **Minerva-Drogerie** Taucher Str. 25, gegü. Bttbg.*

Zigarettentabak 50 gr-Karton nur Mk. 8.50 Gerberstr. 40 u. Elsterstr. 3.*

Bill. Boritenland-Zigarren heute und morgen 1 Kiste Mk. 32.50 A. Nauer, Mariannenst. 14, IV

Achtung! Wieder neu eingetroffen, ein Transport stark verzinkte **Fleischwölfe** sch. billig. Weihnachtsgeschenk 40 Mk. zu verkauf. Böhlitz-Ehrenb., Wettinerstr. 19, III. r.

Brennholz billig trock. Kieferstockholz 8.50, ab Lagerpl. Löhniger St. 8-10, auch geeignet f. Kesselheizung. Bei fuhrenweiser Abnahme steht Lastauto zur Verfügung. Rixdorf, Bayerische Str. 45.*

Schuhwaren solid u. eleg. kauf. Sie bei **Christian Eichel,** Kleinschacher, Diesdaustraße 11. Eigen. Reparaturwerkstatt.*

Gelegenheitskauf!! H.-Stiefel t. Fahlled. à 135 M. D.-Stiefel in Boxkalf à 160 M. D.-Stiefel t. Rindbox à 128 M. Damen-Halbschuhe à 65 M. Naumburg. Str. 2, III. r., kein Lad.

Einige Paar Schuhe, Herren 39-40, Dam 36-40, je 85 M. verk. Neustadt Meißner Str. 23, I. l.

Weihnachtsangebot! Zum Spottpreis ein Posten **Kinder-Schuhe** Gr. 27—35 von 50 M. an. [* Lortzingstr. 12, v., a. Fleischerpl.

Militär-Mäntel, Ulster, Mil.-Blusen, -Hosen, -Reith. guterh. Jackett-Anzüge, auch a. Milit.-Stoff, Arbeitshosen, neue Mil.-Stiefel u. -Schuhe, guterh. Schuhwerk verk. billig Rankische Gasse 6, Laden.*

A. Mil.-Mant., R.-Hose, Rock, Langstief 28, Schaftstief 28/29 Mil.-Entl.-Anzug u. Paletot, gr. Fig., verk. Eisenstr. 41, pt. r.

Winter-Paletots, Ulster, Jackett-Anzüge, wenig getragen, zu verkauf. Schaul, Gr. Fleischergasse 10. I.*

2 Winter-Paletots Mk. 250.- wie neu. ff. Friedns w. Nürnberger Str. 7. nur I. r.

Wtw. H.-Ulst. u. H.-Schnürsch. 400. Spichernstr. 8. III. Vetter.

Billige **Jackettanzüge Ulster Hosen** Schuhe und Stiefel neu und getragen, verk. **Walter Fritzsche** L.-R., Frommannstr. 12. L. L.-Li., Henricistr. 4, a. Mkt. Brandis, Kaufm. Enge.*

Telephon 10401. Herrschaftliche getragene Damen- und Herren-Garderobe, Pelzwaren, sowie Stoffe für Kostüme u. Röcke preiswert zu verkauf. **Frieda Claub,** Windmühlenstr. 45, I Etage.*

El. Cutaway m. W. gtr. 130 M. „ „ neu 440 M. **2 Anzüge** mod. gute Stoffe getr. 200, neu, 450 gestr. Hose, el., 85, 130, Ulster 175 Burgstraße 13, II. l.*

2 mod. Anz. m. Umsch. u. Gü **275 M.** u **375 M.** **Cutaway,** m gestreift. Hose **275 M.** u. **375 M.*** Ulster, Gebr.-Anz., gestr. Hose spottbill. Demmeringst. 72, II. l.

2 Anzüge je 200 M mod., braun., blau., marengo **Cutaway** ungetr., hocheleg., 435 M., getr. 110 M. Ja gestr. Hosen 65 u. 110 M. Ulster u. Jüngl.-Palet. 150 M. Nürnberger Str. 7, nur I. r.*

Herrenanzüge, Paletots, Ulster sowie verschiedene gebrauchte **Kinderschuhe** billig zu verkaufen Lortzingstraße 12, p. [*

2 Cutaw. m. gestreift. Hose 275 M. und 375 M. **2 Anzüge,** m. Umschlag u. Gürtel 375 M.* Ulster, Gehrockanzug, gestrft. Hose, sehr bill. Lange Str. 10, I.

2 Anzüge, guterh., je 250, Ulster, Gehr. m. W. Kohlgartst. 44. II.*

Billige **Gehrock-Anzüge,** [* **eing. Gehröcke u. Fracks** vk. Rdn. Frommannstr. 12, Lo.

2 Anzüge bill. zu verk. Zocher, Engelsdorf, Althener Str. 6, II

Anzug neu, mittl. Fig., für 19-21 j. bill. z. verkf. Gohlis, Craushaarstr. 1, l. lks.

Jackett-Anzug, eleg., gt. Stff., moderner Ulster f. 18-22 j., bill. z. vk. Ang., Spichernstr. 1, III. r.*

H.-Anzug, Marenga, n., gr. Fg. Herr.-Ulster, Bursch.-Palet., 2 Joppen, Friedensstoff, vk.* bill. Lt. Stemmeringst. 13, I. l.

4 Herrenjacken, neu, pass. für kl. Flaur. Theresienstr. 23, II. l.

Mäntel, Kostüme, Blusen, Röcke verk. bill. Wanda Lory, Bayerische Straße 13, I. *

Gelegenheit! Schön. dunkl. Dam.-Mantel, für 100 M., Velour-Hut, 40 M. vk. Lind., Rabenerstr. 3, pt. lks.

Weihnachts-Angebot! **Mod. Kostümröcke** von 40 Mk. an Kostümem. Tressenbel. 300 Mk vk. Rankstädter Steinw. 26. I. l.*

Pelzwarenverkauf Kreuz- und Blaufuchs-Garnit., Kanin-Garnit., H.-Pelzkrag. gt. u. preisw. Schulze Querstr. 30, III., Tel. 5983.*

Alaskafüchse gar. echt von 200 Mk. an, Herrenkragen 100 Mk., sow. Kreuzf.-Kindergarnitur in jeder Preislage. **Reicher** Eisenbahnst. 69, Lo. und Hainstr. 29, II.*

Herren- Damen- Mantel- Stoffe sehr preiswert Prell. Zeitzer Str. 7, kein Lad.*

Dunkle Arb.-Hemden, je 33 M., Mützen a. Mil.-Tuch, je 15 M., vk. Rd., Frommannstr 12, Lo., Lindenau, Henricistr. 4, Lad., Brandis, Kaufm. E. Enge.*

Damen-Hemden 25.— **-Beinkleider** 26.— **-Schürze** 20.— **Herren-Hemden** 25.— **Hemdenbarchent** m 16.— **Bettbezug u. Kissen** 140.— **Barchent-Bettuch** Stck. 35.— **Hand- u. Wischtuch** Stck. 6.— Kohlgartenstr. 29, I. links.

Selten günst. Angebot **Ia. Hemdentuch** 15 M. **Barchente** 17 M. **Damenhemden,** reich gestickt, von 35 M. **Gran, Thomasiusstraße 1,** Aufgang C, I. Etg. rechts.*

4× Bettwäsche wenig gebraucht, Bettücher, Hand- u. Wischtüch. billig Bayerische Str. 42. II. l.

Wegen sofortiger Abreise **verkaufe meine Wohnungseinrichtung** gute Möbel, Haus- u. Küchengeräte usw. Luppenstr. 20, II. r.

Kleiderschrank, Bettst. m M., Nähm., Nähtisch, Gardinen, Babywäsche, Bettw., K.-Tisch u.-B. Kl., Antonienst. 46, I. M.

Kleiderschrank, fast neu, 450, Nußb.-Vertiko 450, Tisch 50, Nachtschr. 60, Bauerntisch 30, eis. Kindgttb. m. g. M. Wäsche, Schuhe, Gardin. u. a. m. s. bill. Eisenbahnstr. 6, pt. (Melanchtl.)

Kleiderschrank, gr., zu verk. Sellerhausen, Dorfstr. 38, pt. r

Hentze Lampen **Neumarkt-Ecke : Kupfergasse :** Preiswertes Angebot: **Gas:** **Zuglampen** von 185 Mk. an **Pendel** von 85 Mk. an **Tischlampen** von 60 Mk. an **Brennmaterial** **Elektrisch:** **Zuglampen** von 75 Mk. an **Pendel** von 35 Mk. an **Tischlampen** von 95 Mk. an **Nachttischlampen** von 65 Mk. an **Glühlampen** **Drahtgestelle**

Anzüge neu und getragen, Paletots, Hosen, Jacketts, Westen — Ulster — Smokings Gehröcke, Fracks **billig** **Wadewitz** Windmühlenstr. 35 I. Etg. Neb. Astoria Auch Sonntags geöffnet.

Totalausverkauf wegen Aufgabe d. Geschäfts Die letzten billigen **Blusen u. Röcke, Stoffe u. Wolles** Eisenbahnstr. 62, Eing. Thümmelstr. i. Blusenlad.

Vorsaalschrank, gr., gebr., zu vk. Neust., Eisenbahnst. 21, II. l.

Kücheneinrichtung 350.— Sofa, Chaiselongue, Kdbtt 85 Grammophon (trichterl.) vrk. Reud., Kapellenstraße 9a, pt.

Korbmöbel Körbe jeder Art vk. prsw. Moltkestr. 44, Lad.

Vertiko, Spiegel m Schrank, Tisch, Stühle Faulenzer verk. Müller, Li., Josephstraße 45

Sofa, guterhalten, 275 Mark, Chaiselongue 175 Mark, verkauft Moltkestraße 58, pt l.*

Mod. Sofa, Chaiselongue, 2teil. Auflegematr., neu, vk. Lind., Gemeindeamtsst. 21 pt*

Chaiselongue, Kommode, Stühle, Flurgarderobe, Sofa, Bettstelle m. Matr., Teppich billig zu vk. Löhrstr. 13, H. p. l.

Chaiselongue und St.-Sofa, neu, bill. Senefelderstr. 21, I.

Chaisel., Tl., Stü., Vert., Bett, Spiegel Li., Henricistr. 30, H. l.

Chaisel., gut Gelegenheitsk., billig Lind., Kanzlerstr. 1, II. l.

Chais., f. Bez. m. Decke Pupp.-Küche b. Seeburgstr. 30, Rest.

Schreibtl., Chais., Flurgard., Kommode, Sofa, neu u. gebr., Zschocherische Str. 57, im Laden

Schreibtisch mit Sessel, Sofa-Umbau, Rollschrank preiswert z. verk. M. Nitzsche, Jahnstr. 53.

Billig zu verk. Servier-Tisch, Spieltisch, eiche, Wandschrank Kaiserstraße 10, Tischlerei.

Nähtisch, Rauchtisch und Kommode vk. bill. Sellh., Plaußiger Str. 10, I. l.

Kommode, Chaiselg., Küche vk. Lind., Gutsmuthsst. 10, I. l.*

Spieg., gr., Sofatisch, 4 Stühle guterh., Heinrichstr. 28, IV. r.

Bettstelle mit Matratze, 1 mal neuer Anzugstoff, neuer Mil.-Mant. Diakonissenst. 5, l. r.

Neue Bettstelle m. Matr. zu vk. Klzschoch., Antonienstr. 50, l. r.

Kindb., mod. Kd.-Tischm. St., Klappstuhl Henricistr. 30, H. l.

Kinderbett, w., eis., Klorschrk. 165 M., Holzkinderbett m. M., Federbett u. Kissen 240 Mk., verk. Täubchenweg 58, I. lks.

Uhren Gold- und Silberschmuck, Brillanten, Leihhausscheine, Theater- und Prismengläser, Photoapparate, Musikwerke, Geigen, Bandoneons, Mandolinen, Gitarren. Größter Ein- und Verkauf. **Walther Lory** 15 Johannisgasse 15.*

Silb. Dam.-Uhr u. H.-Jackett Möck., F.-Nordhoff-St. 18, II. r

Brosche, schön, echt Silber, bill. z. v. Lind., Leutzsch. Str. 12, II. l.

Geigen, 1/2 und 1/4, verkauft!* Reudn., Frommannst. 12, Lad.

Mandolinen, Gitarren, M 75, 110, 120 rc., 125—230 M. **Violinen** von 85 Mark an große Auswahl **Kästen, Bogen, Ia Lauten** v. 185 M. an. **Löser,** Reudnitz Fröschelstr. 2, I. l. (Roßplatz.)*

Gitarre, Mand., Laute, billig Jähnig, Brüderstr. 4, G.-G. II.

Konzertzither, 75 Mk., verkf. N. Eisenbahnstr. 52, (Friseur)

Konzertzither, m. Kast. 100 M. vrk. Eisenbahnstraße 116, IV.

Akkordzither, Palet. f. Bursch. Sellerh., Wurzner Str 99, IV.

Bandoneons, neu u. gebraucht., vk. Vörichmann Querstr. 27.

Bandoneon, P. A. 104tönig f. neu, bill. Sophienstr. 20, II. r. Besichtig. abends von 5-7 U.

Bandon. u. Holländ. (Selbstfahr.) Nürnberg. St. 52, H. II. r.

Harmonika, Trompete, Bandoneon z. vk. Nikolaist. 8, H. II.*

Grammophon m Platt. vk.* A., Spichernst. 10, IV. Harnisch

Grammophon m. Platt, vk.* Brandvorwerkstr. 18, IV. l. Gr

Grammophon m. Platt bill. zu verk. Gem.-indestraße 6, p.

Grammophon, billig z. verk. Lind., Leutzscher Straße 4, pt. r.

Nähmasch., neu u. gebr., verk Kappe. Nürnberger Str. 11.*

Nähmaschine, neu u. gebr., vk. Meth, Frankfurter Str. 22.*

Rundsch.-Nähm., versenkbar, f. neu, b. Hardenberastr 51, p. l.

Rundschiffchen-Nähmaschine guterh., gutnäh., umsth. bill. z. vk Pl. Merseburger St. 2, II. r.

Wringmaschinen u. Walzen, neu u. gebraucht, bill. zu vrk. Fahrradhdlg Kreuzstr. 46, H.*

Damenrad, guterhalt., prsw. zu verk. Gemeindestraße 6, pt.

Weihnachtsgeschenke! Fahrradbereifung, Lampen, Brenner, Taschen-Lampen, Feuerzeuge, Karbid, kg 5 M., Gr. Fleischergasse 22, Laden.*

Kinderwagen, eleg., 150 Mk., Puppenst. m. Kü. 30, Klappst. 40 Mk. Merseburger Str. 2, II. r

Klappstuhl zu verkauf. Gohl., Lindenthaler Straße 55, II. M.

Puppenw. 35, Schaukelpferd 45 Mk Täubchenweg 58, I. l.

Puppw. Gutsmuthsstr. 25 I. l.

Puppw. v. Kr. w. neu porger. Gabelsberger Str. 19 (Lad.).

Tafel-Puppenw., groß, schön., w. n. b. Heinrichstr. 28, IV. r.

Puppenküche, Kaufl., vrsch. Spiell. Gabelsbg. Str. 19 (Ld.)

Puppen-Möbel, neu, b. z. vk. Go., Auß. Hallische Str. 127, I. r.

Puppe, gr. angekl. Puppe echt. Haar, Lebb., Bettst., 2 Matr., alt. Sofa, pass. f. Sattl. vk. bill. Ferd.-Jost-Straße 31, pt. r.

Puppe, Theat., Lt. mag., Bleisold. v. Stö., Holzhäus. St. 6, II.

Schaukelpferd, Merseburg. Str. 78, I. r

Sprechapparate neue u. gebrauchte, u. Schallplatten bill. z. verk. Dietrich, Lindenau, Gundorfer Str. 5.*

Grammophon und Platten, à St. 5 Mk., gr. Puppe 85 cm, Kronleuchter f. Gas u. Betr. billig Neudnitzer Str. 19, p.*

Gramm. m. Pl. 120, Gramm.-Pl. à St. 8 M., 3 zerbr. 1 gute, vk. b. Li., Demmeringstr. 80 II. r.*

Sprechapparate u. Schallpl. verkauft billigst Caesar, Leipzig Hofmeisterstr. 15, III. Kaufe alte Schallplatten.*

Grammophon, trichterl., bill. Bayerische St. 42, II. Leuschner

Grammophon, eleg., trichtl. m Pl. vk. b. Pl. Merseb. Str. 2, II. r.

Das beste Geschenk! **1 Kiste Zigaretten** 100 Stück ohne Mundstück von 14 Mk. an **Zigaretten-Spezialhaus, Neumarkt 12**

Felle-Einkauf. Ich bin nach wie vor Käufer für alle Sorten roher Häute und Felle zu höchsten Tagespreisen. **Albin Wagner, Querstr. 27.**

Fellschaukelpferd, schön groß u. gr. Puppenw. bill. Plagw., Naumburg. Str. 12, pt. Marth.

Schaukelpferd zu verkaufen Bayerische Straße 50, IV. M.

Dampfm., 2 Mod., Phot.-App. 9×12 Kl., Eothraer St. 41, III. l.*

Fast neue Dampfm. m. Mod. u. Elektr., Schlittsch., Fellpf., Kaufl., versch. Spiell. zu verk. Li., Demmeringstr. 80, II. r.*

Dampflok., 35 Sp., wie neu, sch. Tunn. u. Bahnh. N., Carvzowstr. 34, III. r., a. Wolfshain. St.

Eisenbahn, Burg., Puppenw. z. vk. Gerichtsweg 18, Tr. D l.

Kaufmolad. gr. 85, Puppw. 60, kl. Küchof. vk. Körnerstr. 14, p.

Kaufladen, guterh., 40 M., zu verkauf. Davidstraße 4, H. l.

Kaufladen, Winterübersteh. verkauft Arndtstraße 67, pt. l.

P.-Kochm., gr., 90, gr. Puppe m. Kl., P.-Jungem. 3 eleg. Kl. verk. Li., Leutzscher Str. 52, p.*

Versch. Spielsachen guterh. bill. z. vk. Zu besichtig. Frankfurter Str. 6, Stgb. p l.

Hölzittschuhe und Filzschuhe, neu, für 6 Jähr. zu verkauf. Li., Katierstr 36, I. Heymann.

Auf Teilzahlung erhalten Sie erstklassige **Waschgefäße** Alexanderstraße 34 und Blagwitz, Nonnenstraße 6.

Waschwannen billig nur Moltkestr. 44, Lad.

2 Walmen m. Ständ. u. gutes Musikwerk m. 24 Platt. vk. bill. Leutzsch., Barnecker St. 36 III. l.

Bayrische Lerchenhühner,* Rassehühner u. Tauben, Extra schön und billig. Tauben-Börse Turnerstraße 12.

Kaninchen-Zell, 4-tlg., 1 Bettstelle, 1 Kinderwagen vkft. Plag., Zschocherische Str. 73, II. l

Kaufgesuche

Kriegsanleihe kauft und verwertet bis zum Nennwert Kurt Debitz, Weststr. 61, Sprz. 10-12 u. 2-5.*

Frau Witteles Lortzingstr. 12, p Tel. 13150 kauft alte u. neue Herren- u. Dam.-Sach., Wäsche, Möbel, Schuhe, Bett., Schmucksück., Gold- u. Silberw., Teppe, Gard., Zahngebisse sow. ganz. Wirtschaft.*

Mil.-Entlassungssachen Federbetten, Bettwäsche Leihhausscheine Uhren kauft Wolf, Sternwartenst. 30, Ld.*

Kaufe Herren-Garderobe Militär-Sachen,* Bett- u. Leibw., Leihhausch. Klink, Rankische Gasse 6, pt.

Bettwäsche, weiß und bunt, neu und gebraucht, Leibwäsche, Tischwäsche, Inlett, saubere Federbetten, Leihhausscheine kauft reell Sprei Brühl 11, III. Vorderhaus.*

Bettwäsche, Leibwäsche, Handtücher zu kaufen gesucht Eilenstraße 95, parterre. [*

Nähmaschine kauft Kappe, Nürnberger Str. 11.*

Gebr. S.-Nähmasch. z. k. ges. Off. Wittenberger Str. 59, II. l.

Fahrrad zu kaufen gesucht A. Schulze, Weststr 62 H. III. r.

Kaufe stets und hole ab: [* **Alte Fahrräder** Rahmen, Räder, Freilauf-Naben, Sättel, Lenker- und alle Fahrradteile, Baumgt. Gr. Fleischergasse 22, Laden.

H.- u. D.-Rad kauft Reudn., Weidmannstr. 2. Trommer.*

Kind.- u. Klappsportwag., ev. a. defekt, z. kauf. ges. Kwank. Gabelsbergerstr. 19, Tel. 9393.

Suche zur Fabrikation jedes Quantum **Gold, Silber Platin, Uhren Brillanten** **Max Israel, Uhrm. Promenadenst. 5, Lad.**

Gold-, Silber-, Platin-Waren Zähne und Zahn-Gebisse kauft Denlist Pischurka Einkauf nur Nürnberger Straße 44, II. [*

Alteisen — Metalle kauft Saulel, M.-Meisterstr. 7.*

Kanin-, Hasen-, Ziegen- usw. **Felle** kauft die Rauchwarenfirma **Rothnowitz & Co.** Nikolaistr. 28/32, II. Tel. 3169 Nicht in den Laden gehen.*

Kanin, Hasen Felle jeder Art kauft laufend **Einkaufszentrale Weigler, Dorotheenpl.** 5 Zimmerstraße 5.*

Kaufen nach wie vor sämtliche rohen **Felle** Wildwaren, Tierhaare **J. & J. Wagner** Brühl 21, III. [* Tel. 9080 :: Fahrstuhl

Kaninfelle kauft **G. Krause,** Leipzig-Lindenau Burgauenstr. 12.*

Felle aller Art kauft Kürsch, Leipzig, Plauensche Str. 7, II.*

Alle Felle u. Wildwaren kauft Krötzsch, Yorkstr. 12.*

Vermischte Anzeigen

200 Mk. Belohnung. V. 14 b. 21.12. ist m. Rad. Marke Hammock. abhand. gek. F. Ermittl. u. Wiedererl. ob. Bel. Löznig, Hessen-Homburgstr. 18, p. r.

Damenjacke (w. Gr.) Sonnabend i. Gund. Elektr. abh. gek. Körner, Burghaus., Dorfpl. 2.

Gelb-weißgefl. Foxterrier m. Halsb., a. Molkb., Freit. entl. G. Bel. abz. Mölk. Str. 58, H.*

? Schuhe- und Stiefel- ? * Reparatur-Werkstatt * von **Albin Reichel,** Eutr., Wilhelminenstr. 21 Sohl u. Abs. herabgef. Preis.*

Pelzsachen Umarbeiten Neuanfertig. billig Heinstraße 29, II., und Eisenbahnstraße 69, Laden, Telephon 69929.*

Eleg. Fracks u. Gehrockanzüge verleiht Schaul, Große Fleischergasse 10, I

Möbeltransporte Hans Eitner Gegr. 1866. Leipzig, Roscherstr. 1113. **Stadt- und Fern-Transporte.** Nur gute Ausführung. Aufbewahrung. Fernruf 13500 u. 20310.

Wohnungen

Schlafstelle m. 1 od. 2 Bett. a. Herr z. verm. Zu erfr. Gabelsbergerstr. 19, Altwarengesch.

Telephonisch können Inserate nur in ganz außergewöhnlich dringenden Fällen angenommen werden. Für die richtige Wiedergabe telephonisch aufgegebener Inserate leisten wir keine Garantie. Expedition d. Leipz. Volkszeitg.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201223/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Neues Theater.

Augustusplatz. (Nachdruck verboten.) Fernruf 1416.

Donnerstag, den 23. Dezember 1920

294. Anrechts-Vorstellung (2. Reihe rot)

Tiefland.

Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Akten nach A. Guimera von Rud. Lothar. Musik von Eugen d'Albert.

(Ohne Ouvertüre.)

Musikalische Leitung: Paul Breisach. Bühnenleitung: Karl Schäfer.

Personen: Sebastiano, ein reicher Grundbesitzer (Stefan Kapoll); Tommaso, der Aelteste der Gemeinde (Hans Müller); Pedro, ein Hirt, Moruccio, Mühlknecht, Martha, Pepa, Lillonia, Rotalla, Nuri, Nando, ein Hirt, im Dienste Sebastianos (Rudolf Jäger, Emil Heuveling, Gertrud Partsch, Paula Engert, Lucia Rickel-Schlager, Elisabeth Merklein, Gertrud Rösner, Alfred Poigt)

Das Glück spielt teils auf einer Hochalpe der Pyrenäen, teils im spanischen Tiefland von Katalonien am Fuße der Pyrenäen.

Pause nach dem 1. Akt.

Opernpreise. Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende ungefähr 10 Uhr. Studenten- und Schülerkarten ungültig.

Freitag, den 24. Dezember: Geschlossen.

Sonnabend, den 25. Dezember, bei aufgehobenem Anrecht: **Carmen.** Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 26. Dezember, bei aufgehobenem Anrecht: **Der fliegende Holländer.** Anfang 6 Uhr.

Alles Theater.

Richard-Wagner-Platz (Nachdruck verboten.) Fernruf 1416.

Donnerstag, den 23. Dezember 1920

Einen Jux will er sich machen.

Posse mit Gesang in 4 Aufzügen von Joh. Neßroy

Musik von Adolf Müller. (Bearbeitet und ergänzt von Georg Kießig.

In Szene gesetzt von Dr. Adolf Winds.

Personen: Zangler, Gewürzkrämer in einer kleinen Stadt (Wilhelm Engel); Marie, dessen Nichte und Mündel (Marianne Kupfer); Weinberl, Handlungsdiener, Christopherl, Lehrjunge, Krapp, Hausknecht, Frau Gertrud, Wirtschafterin bei Zangler (Alfred Schlapeter, Eugen Rucker, Gustav Colmar, Marie Schippang); Melchior, ein vagierender Hausknecht (Karl Ekert); August Sonders (Luy Allschul); Hupfer, ein Schneidermeister (Hans Peßler); Madame Knorr, Modewarenhändlerin in der Hauptstadt (Marie Dalldorf); Frau von Fischer, Witwe (Agnes del Santo); Fräulein Blumenblatt, Zanglers Schwägerin (Lilly Hesse); Philippine, Putzmacherin (Marianne Berger); Lisette, Stubenmädchen bei Fräul. Blumenblatt (Luise Sessing); Ein Hausmeister (Friedrich Liedmann); Ein Lohnkutscher (Artur Rillich). Ein Wachtmann (Günter Parisi); Rav, ein Gauner (Oskar Berger). Erster, Zweiter Kellner (Werner Hartmann, Rudolf [illegible]). — Gäste.

Die Handlung spielt im ersten Aufzug in Zanglers Wohnung in einer kleinen Stadt, [illegible] in der nahe gelegenen Hauptstadt, gegen [illegible] wieder bei Zangler

Gewöhnl. Preise. [illegible] 6½ Uhr. [illegible] ungef. 9½ Uhr. Studenten- und Schülerkarten ungültig.

Freitag, den 24. Dezember: Geschlossen.

Sonnabend, den 25. Dezember, nachm. 3 Uhr: **Der gestiefelte Kater** (halbe Preise). Abends 7 Uhr: Zum ersten Male: **Menagerie.**

Sonntag, den 26. Dezember, nachm. 3 Uhr: **Der gestiefelte Kater** (halbe Preise). Abends 7 Uhr: **Menagerie.**

Achtung! Ausschneiden!

Besondere Vergünstigung für die Leser der Leipziger Volkszeitung. Gegen Vorzeigung dieser Anzeige 50 Proz. Ermäßigung, d. h. die Hälfte des Kassenpreises für 1—4 Personen; gültig bis 23. Dezember.

Telephon 12300 **Kammerspiele** Telephon 12300

Theater in der Elsterstraße 42.

Auf allgem. Wunsch. Heute 7½ Uhr Neu einstudiert

Der große Erfolg:

Evchen Humbrecht

Sittenschauspiel in 5 Akten nach H. L. Wagner. Der erste Akt spielt im Bordell zum gelben Kreuz. Der 2., 3. und 4. Akt bei Humbrecht. Der 5. Akt bei der Wäscherin Frau Marthan.

Am I. und II. Weihnachtsfeiertage, nachm. 4 Uhr: „Die Freundin," abds. 7½ Uhr: „Evchen Humbrecht."

Krystall-Palast

Theater Fernruf 2071

Täglich abends ½8 Uhr:

Der glänzende

Dezember-Varieté-Spielplan

Am 1. Weihnachtsfeiertag:

Eröffnung

des

Krystall-Palast-Casinos.

5-Uhr-Tee.

Dezente Künstlermusik.

Battenberg

Varieté. Täglich abends 7½ Uhr: Verlängertes Gastspiel **Paul Beckers** Wladimir der Wunderknabe. Im 2. Teil: Die erstklassigen Varieté-Spezialitäten. Morgen geschlossen.

Theater. Abends 7½ Uhr: **Seine zweite Frau** Lebensbild von C. M. Jacoby. Morgen geschlossen. Ab Montag, den 27. Dezbr. tägl. nachmittags ¼4 Uhr: Lieschens Himmelfahrt.

Vorverk.: Tagesk. Ztg.-G. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

Geselliger Abend

der Ortsvereine der USP. Stötteritz und Thonberg-Neureudnitz

am Sonnabend, 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag) im Bergidyll (Festhalle), Stötteritz

Mitwirkende: Carl de Giorgi (Stadttheater Stuttgart) / Sängerchor Thonberg-Stötteritz (Leitung: Paul Michael) / Musikalische Darbietungen (Leitung: Herbert Dietze) / Turnerinnen-Abteilung L.-Thonberg

Einlaß 5 Uhr / Eintritt 1.50 Mk. / Anfang 6 Uhr

Weinkellerei Volkshaus

Als passendes Fest-Geschenk

Echter

Französischer Kognak

Pellisson, Père & Cie.

Négociants A Cognac

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

WEINKELLEREI VOLKSHAUS

Königs-Pavillon Promenadenstr. 8. Fernruf 19271.

Kasino-Lichtspiele Neumarkt. Fernruf 19350.

Morgen Freitag, 24. Dezember (Heiliger Abend) sind unsere Theater **geschlossen!**

An **beiden Weihnachtsfeiertagen** bis zum **30. Dezember:**

„Falschspieler"

Der II. Justiz-Film mit **Unterstützung** und **Mitwirkung** der **Berliner Kriminal-Polizei,** die Tragödie eines Entgleisten, Kriminal- und Detektiv-Drama in **7** Akten, in der Hauptrolle

Emil Mamelok.

Heute letzter Tag

„Moral" Sitten-Drama aus Berlin W. 6 Akte ‖ **„Johann Baptiste Lingg"** Tragödie aus schwerer Zeit. 7 Akte

Demnächst: **„Die Kwannon von Okadera".**

Neues Operetten-Theater.

Poststraße. (Nachdruck verboten.) Fernruf 2494.

Donnerstag, den 23. Dezember 1920

Letztes Gastspiel des Russischen Balletts Ina Zarisah

1. Teil: Stilistische Tänze.

Schwanenweiß.

Musik nach Motiven von Tschaikowski, Glinka, Glazounow, Rimsky-Korsakoff usw., arrangiert von B. Gellert.

Prinzessin: Ina Zarisah; Gespielinnen: Frl. Jasnowa, Frl. Arouff, Frl. Charlowa, Frl. Tschaikowa; Ein Zauberer: Herr Bramino; Der Prinz: Herr Trialoff.

2. Teil: Die Fledermaus (2. Akt).

Operette von C. Haffner und R. Genée. Musik von Johann Strauß. In Szene gesetzt von Josef Kroß. Musikalische Leitung: Kurt Igel. Bühnenleitung: Ludwig Habit

Personen: Gabriel von Eisenstein, Rentier (Walter Grabe); Rosalinde, seine Frau (Eva Döhle); Frank, Gefängnisdirektor (Ludwig Habit); Prinz Orlofsky (Charl Schaedrich); Dr. Falke, Notar (Willy Burg); Adele, Kammermädchen Rosalindens (Frieda Aletty); Ida, deren Schwester (Martel Büttner); Ivan, Kammerdiener des Prinzen (Anni Rosywald).

3. Teil: Volkstänze.

Erhöhte Preise. Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende ungef. 9¼ Uhr.

Freitag, den 24. Dezember: Geschlossen.

Sonnabend, den 25. Dezember: Zum ersten Male: **Der letzte Walzer.** Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 26. Dezember: **Der letzte Walzer.** Anfang 7 Uhr.

Leipziger Schauspielhaus.

Sophienstr. 1711 Direktion Erich Ziegler Fernruf 1060

Donnerstag, den 23. Dezember 1920

Geschlossen.

Freitag, den 24. Dezember: Geschlossen.

Sonnabend, den 25. und Sonntag, den 26. Dezember: Erstaufführung: Lumpacivagabundus, Anfang 7 Uhr.

Der fünfte Spielabschnitt läuft vom 17. Dezbr. bis 8. Januar 1921. Bis zu diesem Tage muß die fünfte Marke der Jahreskarte an der Tageskasse eingelöst sein.

Von Sonnabend, den 25. Dezember bis Donnerstag, den 6. Januar täglich nachmittags 3½ Uhr: Aschenbrödel (Einheitspreise).

Damentaschen

Reisetaschen, Aktenmappen, Brief- und Papiergeldtaschen :: in größter Auswahl enorm billig ::

J. Löwenberg, Hainstr. 14

Drei Linden

Täglich abends ½8 Uhr:

Der Riesen-Varieté-Spielplan

11 Welt-Attraktionen

u. a.:

Ch. Jileneb mit seinen

Riesen-Berber-Löwen

die wildeste Dressur der Gegenwart.

Gastspielpreise.

Vorverkauf: Tageskasse (Tel. 43543), Th. Althoff, Petersstr., Konsum-Verein, Karl-Heine-Str.

Geschäfts-Übernahme.

Allen zur gefl. Kenntnis, daß ich mit heutigem Tage das

Tabak-, Zigarren- und Zigaretten-Geschäft Antonstr. 23 ooo Leipzig ooo Antonstr. 23

übernommen habe. Werde stets bestrebt sein, nur gute Ware zur Bedienung zu bringen.

Hochachtungsvoll **Carl Würzberger.**

Wünsche allen fröhliche Weihnachten!

Petroleum

reine, helle Ware, auch in 5-Liter-Kannen, frei Haus liefert

Rudolf Fiedler

Leipzig-Eutritzsch Petroleum-Versand Fernsprecher 13850. [*

Taschenlampen

Batterien stets frisch Mignon-Batterien Tischlereibedarf Feuerzeuge Fleischhackmaschinen von 55.— Mark an empfiehlt [*

Böhse, Li., Kaiserstr. 5.

Haut-, Geschlechts-

u. Harnleid., vorz. nerv. Schwäche behand. **Dr. med. Dorl,** nicht approbiert, Mitgl. naturwiss. Gesellsch. Leipzig, Kurprinzstr. 5, Sprechst. von 9-2 u. 4-8 Uhr. [*

Sohlenleder!

billig:

N. Flam, Katharinenstr. 14 Ladeneing. Böttchergäßchen.

en gros en detail

Holzschuh- und Pantoffelfabrik

Reiß & Dorn

Telephon 19834. [*

Spezialität: **Echt Lederschnürschuhe mit Holzsohle**

Holzschuh-Besohlung

Holzschuh- und Pantoffelhölzer.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Verkaufs- u. Annahmestellen: Hauptgeschäft **L.-Stötteritz** Wasserturmstraße 10. Zweigstellen **Anger,** Mölkauer St. 33 und **Sellerh.,** Wurzner Str. 43.

Bei Mindestumsatz von 15 Mk. 1 Abreißkalender gratis!

100 Künstlerpostkarten	2.50
100 Neujahrspostkarten	3.—
100 Weihnachtspostk.	3.—
100 einfache Neujahrsk.	2.50
100 weiße Umschläge	1.50
Abreißkalender m. Rckw.	1.50
Wachstuchspitze ..... m	0.50
Puppenstubentapete . m	0.25
Puppenstubenteppiche	0.75

Körnerstraße. — Ecke Elisenstraße 54

Unsere Theater bleiben **MORGEN,** den 24. Dezember, **GESCHLOSSEN.**

Ab Sonnabend (1. Feiertag) das große Weihnachts-Programm!

In sämtlichen Theatern Einlaß 3 Uhr, Anfang 3½ Uhr, Ende 10½ Uhr.

ASTORIA

Windmühlenstraße 31 Fernruf 18195/96

Erstaufführung!

LIA MARA

JOHANNES RIEMANN

im entzückenden Lustspiel in 5 Akten:

„Kri-Kri" die Herzogin von Terabac

(In Berlin mit kolossalem Erfolg vorgeführt)

Heute letzter Tag:

Die Dame in Schwarz

UNIVERSUM

Roßplatz 6 (Café Bauer) Fernruf 18195/96

Erstaufführung!

FRIEDRICH ZELNIK

im grotesken Abenteurerfilm in 6 Akten:

Der Apachenlord

Heute letzter Tag:

Das ausgeschnittene Gesicht

COLOSSEUM

Roßplatz 12—13 Fernruf 18195/96

Erstaufführung!

HANS MIERENDORFF

in **Herztrumpf**

oder: Die Macht der Liebe

5 spannende Akte.

Die schöne Miß Lilian

4 Akte, nach dem Roman von Courths-Mahler

Heute letzter Tag: **LIA MARA**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19201223/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG